

Sächsische Nachrichten

Gegründet 1856

Direktor: Rudolf von Stutterheim
Redakteur: Max Hirschfeld
Berliner-Sammelnummer: 25 241
Preis für Nachdruckpreise: 20 Pfennig

Bezugs-Gebühr vom 18. bis 21. März 1928 bei täglich zweimaliger Auflösung bei 1.50 Mark.
Auflösungspreis für Montag-Woche 2 Mark ohne Postabrechnungsschluß.
Sammelnummer 10 Wittenberg, Lutherstadt Torgau 15 Wittenberg.

Zwei Ausgaben werden nach Südmärkten berechnet: die einfachste 20 mm breite Seite
25 Pf., für auswärts 40 Pf., Familienanzeigen und Zeitungen 20 mm breite Seite
15 Pf., außerhalb 20 Pf., bis 30 mm breite Zeitung 200 Pf., außerhalb
250 Pf., offizielle Zeitungen 20 Pf., konservative Zeitungen gegen Voranzeigebühr.

Schriftleitung und Hauptredaktion:
Marienstraße 38/42
Brand und Berlin von Leipzig & Reichart in Dresden
Postleitzahl 1068 Dresden

Wiedruck nur mit drücklicher Quellenangabe („Dresden Nachr.“) erlaubt. - Unveränderte Schriftsätze werden nicht aufbereitet.

Erstklassiges Restaurant
Täglich 4 Uhr: Tanz-Tee

„Barberina“
Prager Straße / Reitbahnstraße

Abends 8 Uhr: Das Parkett der
Attraktionen aller Welt

Gstreemann über Presse und Wahlen.

Das Notprogramm endgültig gesichert. — Kriegsschädengesetz und Gesiersleischvorlage angenommen

Empfangsabend der Berliner auswärtigen Presse

Berlin, 21. März. Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahre wieder der Verband der auswärtigen Presse in Berlin einen Empfangsabend, der einmal dem Zweck dient, die Männer von der Presse, sowohl Redakteure als auch Verleger, deren Arbeit gerade für den parlamentarisch-regierten Staat von hoher Bedeutung ist, mit führenden Staatsmännern, Politikern, Wirtschaftlern und Diplomaten zu offener, ungezwungener Aussprache zusammenzubringen. Eine zweite Absicht, die der Verband der auswärtigen Presse mit seinem in großem gesellschaftlichem Rahmen gehaltenen Empfang verfolgt, ist die, den Leitern der zentralen Stellen in Berlin zu zeigen, daß die übrigen großen deutschen Städte nicht, wie dies mitunter wohl angenommen wird, „Provinz“, sondern daß auch sie Zentren starken geistigen, politischen und wirtschaftlichen Lebens sind. So sah man unter den Gästen die führenden Köpfe aus Politik, Wirtschaft, Diplomatie und Presse. Am Ehrentische lag neben dem Rutilius Bacelli in Gesellschaft einiger Redakteure und Verleger der Reichsausßenminister Dr. Stresemann. Erst Steinwegs Begrüßungssrede war recht launig und humorvoll. Sein Journalistenwitz war voller Eleganz und Schwung. Da der Humor in solche Weise zur Dominante des Abends gemacht wurde, gestaltete auch Konrad Lipsky, der für die anwesenden deutschen Verleger sprach, seine

Worte zu einer Ansprache, die von den Versammelten mit beifälligem Schnaubeln aufgenommen wurde. Ihr Berliner Kinder, ihr müßt nicht immer denken, daß ihr die Krone der deutschen Schönheit waret. Wir sogenannten Provinzler sind mindestens genauso viel wert! Was die lachende Verhüllung auch keineswegs bestreit.

Den Höhepunkt des Abends bildeten dann die Ausführungen des Reichsausßenministers Dr. Stresemann. Er schlug gern in die Arme des Humors, die seine Vorredner gezeichnet hatten. Bei ihm kam daneben aber auch der Ernst sehr zu seinem Recht. Ganz besonderes Interesse fanden seine Mitteilungen über die kommenden Wahlen. Seinen Worten über den Wahlkampf wird man nur beipflichten können. Etwas anderes ist es schon, wenn er meint, die Parteien sollten von der Regierung ihre Wahlkampf erlegt erhalten. Auch der gehörlose und willkürliche Steuerzahler wird hierzu bemerken: Dazu ist mein Geld doch eigentlich zu schade. Aber es wird wohl schon so sein, daß die Parteien ganz verteuft auf dem Trockenen führen. Die Anerkennung und Würdigung der vorbildlichen Persönlichkeit Hindenburgs fand ungeteilten Beifall der Zuhörer. Alles in allem ein wohlgeflogener Abend, der seinen Zweck voll erreichte.

Der Verlauf der Veranstaltung.

Die Bedeutung der Provinzzeitungen.

Berlin, 21. März. Der Berliner Verband der auswärtigen Presse, der die in Berlin vertretenen Zeitungen im Reich umfaßt, veranstaltete in den prachtvollen Räumen des Schöneberger Rathauses einen Empfangsabend, zu dem etwa 400 Gäste erschienen waren. U. a. waren anwesend: Stresemann, Brauns, Curtius, Schiele, v. Neudell, Koch, Gröner, Höhler, Graefenstiel, Becker, Höpfer-Nitsch, Schreiber, Steiger, Schmidt, Hirschfeld, das Präsidium des Reichstages und des Landtages, das diplomatische Corps, Reichsbankpräsident Schacht, die Sparten der Reichs-, Staats- und nördlichen Behörden, Vertreter des Reichsrates, namhafte Vertreter von Industrie und Wirtschaft, führende Mitglieder des Reichstages und Landtages, die Chefredakteure der Berliner Presse und zahlreiche Verleger aus dem ganzen Reich.

Im Namen des Verbandes hieß der Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“ Stein, die Gäste willkommen. Er betonte, daß der Abend dem sich Näherkennern und der Bekleidung des Gefühls des Freunden- und Verwandtschaftsdiens mache. Darauf hieß Konrad Lipsky, Verleger der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung“, an Stelle des aus Gesundheitsgründen verhinderten Vorsitzenden des Vereins Deutscher Zeitungsverleger ebenfalls die Gäste willkommen.

Der heutige Abend ist eine Veranstaltung der großen deutschen Provinzprese. Dem Wort Provinz hatte häufig ein gewisser Beiklang von mit feindlicher Tildung ertragbarer Zweckhaftigkeit an. Dieser Beiklang ist in Deutschland nicht gerechtfertigt. Ein Teil des Zwecks des heutigen Empfangs ist es, diesen Beiklang immer mehr verschwinden zu lassen. In Deutschland hat die Provinz eine andere Struktur als die Provinz der meisten europäischen Staaten.

Bei aller Achtung für die großen Berliner Zeitungen, glauben wir doch, daß die deutsche Regierung und die Vertreter der ausländischen Staaten sich eine vollkommene Unterstreichung über Lage und Stimmung in Deutschland nicht allein durch die Berliner Blätter, sondern auch gerade durch die deutsche Provinzprese verschaffen können. Auf der anderen Seite geht auch für die deutsche Regierung der Weg zur Oeffentlichkeit zum überwiegenden Teil über die Provinzprese.

Darauf erging

der Reichsausßenminister

das Wort. In seiner Rede, die mit großem Interesse und wiederholter Beifall aufgenommen wurde, dankte er zunächst für die Worte der Begrüßung und erklärte, daß seine Überzeugung nach die Reichshauptstadt wie auch die Städte des Reiches mehr Geselligkeit und weniger gesellschaftliches Leben brauchten. Die Vergnügungen müssen die geistige Fortentwicklung töten, die die Staatsmänner brauchen. Ich erkenne nicht an, daß jemand ein Staatsmann ist, der nicht auch im geistigen Leben keinen Mann steht.

Lassen Sie mich einmal die Frage aufwerfen, was es denn überkaupt für einen Vorteil bedeutet, wenn die Zeitungen beide zwei- oder dreimal am Tage erscheinen. Ist es überkaupt ein Vorteil für unsere ganze Kulturenentwicklung, daß der Mensch der Großstadt aller drei Stunden eine Zeitung erhält? Bei der Konzentration, die dem deutschen Volke

Herzogsmantel, Titel und Orden.

Die Absonderlichkeiten, von denen das Kapitel „Republikschutz und Verfassungstreue“ so voll ist, sind um eine neue Spezialität dadurch bereichert worden, daß die vom König von Afghanistan verliehenen Herzogsmantel von der Einflussprese zur Ausbauschung einer „Affäre“ ausgenutzt werden. Wer etwa geglaubt haben sollte, daß die „Aufregung“ sich bald wieder legen würde wegen der absoluten Unzulänglichkeit ihres Grundes, der sieht sich durch den Verlauf der Dinge getäuscht. Es brodet immer noch weiter in dem aqtatiorischen radikalen Herrenfessel, in dem die „unrepublikanische und undemokratische“ Befinnung der mit der königlichen Gabe bedachten, so weit sie keine Zurückweisung ausgesprochen haben, gründlich gelitten wird. Das Gebaren der radikalen Linken bringt die Frage einer Revision des Artikels 109 der Weimarer Verfassung erneut in Flug. Der Artikel bestimmt, wie wohl heute nach 8½ Jahren des Bestandes der Verfassung männlich bekannt sein dürfte, daß Titel, mit Ausnahme von Amts- oder Berufsbezeichnungen und von akademischen Grade, sowie Orden und Ehrenzeichen vom Staat nicht verliehen werden dürfen, und daß kein Deutscher von einer ausländischen Regierung Titel und Orden annehmen darf. Unter Verufung auf diese Vorschrift haben der Reichstagspräsident Löbe und der preußische Ministerpräsident Braun sich geweigert, den roten Mantel, mit dem die afghanistische Herzogswürde verknüpft ist, entgegenzunehmen, und sie werden wegen dieses „Männerstolzes vor Herzogsmanteln“ als „eileine Charaktere“ und als leuchtende Vorbilder eines „echten und aufrichtigen Republikanerums“ in ihrer Presse gepriesen; woraus die Väter dieser Presse natürlich die Folgerung ziehen sollen, daß dienstlängen, welche die Auszeichnung angenommen haben, das Gegenteil sind. Die Wahrheit sieht wesentlich anders aus. Der Präsident und der Kanzler des Reiches befanden sich gegenüber dem gekrönten Gäste der Republik in erheblich anderer Lage als die Herren Löbe und Braun, da sie durch ihre amtliche Stellung als Repräsentanten der deutschen Reichsgewalt nach außen hin in ihrer Bewegungsfreiheit durch gewisse unauslöschbare Füchslungen gebunden waren. Die beiden höchsten Würdenträger des Reiches mußten befürchten, daß ihre Ablehnung der königlichen Gabe als Brüderung gedeutet werden könnte oder doch jedenfalls Verstimmen und Verärgerungen hervorrufen würde, die dem Zweck des Besuches sehr abträglich gewesen wären. Sie befanden sich daher unzweckhaft in einer Zwangslage, welche die Annahme der Auszeichnung unumgänglich machte.

Es standen nunmehr zwei Wege offen: Entweder konnte die von den besonderen Umständen erwogene Hinwegsetzung über den Buchstaben der Verfassung offen angegeben und dann nachdrücklich beim Reichstage dafür Anerkennung nachgesucht werden, unter Verufung auf die internationales staatspolitischen Notwendigkeiten, die ein anderes Verhalten schlechterdings unmöglich machen; dann aber hätte man mit einer aus diplomatischen Gründen nicht wünschenswerten Angriff der „prinzipiellsten“ Opposition rechnen müssen. Oder man konnte einen Mittelweg einschlagen, indem man der Annahme der Ehrengabe eine andere Bedeutung gab. Hindenburg und Marx haben nach reislicher Überlegung den zweiten Weg gewählt, indem sie sich auf den Standpunkt stellten, daß eine internationale Höflichkeit in gleicher Weise erwidert werden müsse, und daß sie daher nicht umhin könnten, den Herzogsmantel als ein „Erinnerungszeichen“ an den königlichen Besuch entgegenzunehmen. Dadurch sind natürlich auch die Staatssekretäre gedeckt, die ebenfalls das „Erinnerungszeichen“ angenommen haben, darunter der gewiegte Verfassungskenner Weismann. Jeder, der auch nur ein bisschen Sinn für diplomatische Realitäten hat, wird voll begreifen, daß den beiden höchsten verantwortlichen Beamten des Reiches gar nichts anderes übrigbleibt; insbesondere hätte das ehrwürdige Oberhaupt des Reiches, das in starken politischen Stürmen seine unerüttelbare Verfassungstreue glänzend bewährt hat, von allen auch nur mittelbaren Verdächtigungen aus solchem Anlaß bestreit bleiben müssen. So viel Einsicht, so viel persönlichen und politischen Takt besitzen aber die „Umnentwegen“ nicht. Der „Vorwärts“ nimmt sich sogar heraus, mit Bezug auf Dr. Marx und Weismann zu erklären, „Beamte der Republik, die gewollt die Verfassung mißachten, gehörten nicht in ihr Amt“. Das kost im Fahrwasser des linken Parteißanges legale Zentrumorgan „Germania“ Klopf für diese Anzapfung dem sozialistischen Blatte erb auf die Finger, tritt voll und ganz für Hinden-

eigen ist, wäre es vollkommen genügend, wenn die Sitzungen nur in einer Ausgabe erscheinen würden. Es ist bedauerlich, daß die Zeitschrift bei uns nicht die Bedeutung hat, die sie haben könnte, als Ergänzung der Tageszeitung. Wo bleibt da die Bedeutlichkeit, um die die Artikel nur einmal genau zu lesen? Bei uns herrscht eine Zersplitterung im Zeitungswesen, die nicht zum Leben ist.

Dann kam Dr. Stresemann auf die Neuwahlen zu sprechen: Lassen Sie mich die Anerkennung aussprechen, daß wir alle dazu beitragen wollen, den

Wahlkampf auf ein Minimum zu beschränken.

Schließlich kommt es doch dahin, daß aus der vornehmen Art, mit der der Wahlkampf zuerst geführt wird, zum Schluss Demagogie und Parteihass wird. Andere Völker benötigen nicht mehr als 14 Tage, um das Volk aufzuläutern. — In der heutigen Zeit kommt den politischen Parteien eine ganz andere Bedeutung zu als früher. Ich möchte durchaus die Grenzen zwischen der Autorität des Staates und der Autorität der Parteien gewahrt wissen. Die Parteien sind aber heute mit viel größerer Verantwortlichkeit in das Staatsleben eingeschaltet als früher. Und deshalb haben wir ein Interesse daran, zu verhindern, daß kapitalistischen Mächten ein übermäßiger Einfluß auf die Gestaltung des Reichstages eingeräumt wird. Daher wäre es in E. durchaus eine diskussionsfähige Idee, daß den Parteien nach der Stimmenzahl, die sie erhalten haben, die Wahlkosten erlegt werden. Wir brauchen auch eine ganz andere Mitwirkung der nicht berücksichtigten Intelligenz in unserem politischen Leben.

Es wäre töricht, zu glauben, daß eine Partei Deutschland glücklich machen könnte. Ohne ein Zusammennehmen von Parteien können wir in Deutschland nicht regieren. Die praktische Zusammenarbeit im Kabinett hat stets gezeigt, daß in Deutschland die Sachlichkeit aufrecht doch über alle Parteipolitik steht. Lassen Sie uns für die Zukunft hoffen, daß diese Einigkeit und diese Sachlichkeit über dieseljenigen den Sieg davontragen, die glauben, daß nur eine Partei irgendwie das Gute für Deutschland bringen kann. Bei charalem Kampfe muß eines bleiben, die Hingabe an Volk und Vaterland, wie sie

die Persönlichkeit des Herrn Reichspräsidenten

ist. Ich habe die Empfindung, daß drei Elemente in dem Einsatz, den wir von dem Herrn Reichspräsidenten erwarten, zusammenwirken. Einmal der Gedanke, daß hier ein Leben voller Pflichttreue vor dem einzelnen steht. Sweitens die unendliche Würde, die von dieser Persönlichkeit ausstrahlt. Und drittens der Gedanke, daß darin die Zukunft liegt, daß sich das Gut des Alten mit dem Gut des Neuen so wie bei Hindenburg vereinigen muß, um das Reich zu erhalten. Wenn wir diese Synthese unter politisches Leben durchdringen lassen, dann wird trotz Parteikampf, trotz schwerer wirtschaftlicher Lage schließlich eine Zukunft vor uns anbahnen werden können, von Frieden, Freiheit und Fortschritt! (Starker Beifall.)

Zum Schlus begrüßte Bürgermeister Berndt die Berliner Vertreter der auswärtigen Presse als die Mittler zwischen der Reichshauptstadt und dem Reich.

bürg und Marx ein und resumiert sich dahin, „man solle die Verfassung ruhig ändern und legale Möglichkeiten dafür schaffen, daß den internationalen Geplagenheiten Genüge getan werden könne; daran werde die deutsche Republik bestimmt nicht angrunde gehen“. Diese Zentrumsaufführung für die patentierten Republikshüter, die allein die Verfassungstreue in Erbacht genommen zu haben glauben, zeigt die einzige vernünftige Lösung der Frage auf, wie sie sich in erster Linie aus außenpolitischen Rückblicken ergibt. In einer ähnlichen politischen Lage befanden sich der Reichskanzler Dr. Marx und der Reichsaußenminister Dr. Stresemann bei ihrem Besuch in Wien, als der österreichische Bundeskanzler den beiden hervorragenden Vertretern des Deutschen Reiches das revibusansländische Ehrenzeichen am Bande in Gold verlieh. Die deutschen Herren waren selbstverständlich auch damals aus freundlichkeitspolitischer Gezwungen, die Auszeichnung, die das enge österreichisch-österreichische Verhältnis verständnisvoll erscheinen sollte, nicht nur anzunehmen, sondern auch während der Dauer ihres Wiener Aufenthalts zu tragen. Dafür mußten sie sich dann von der bewußten Einsicht geprägt haben, daß sie die Verfassung verletzt hätten. Es ist auch für die Reichsregierung degradierend, daß sie selbst bei feierlichen außenpolitischen Angelegenheiten immer mit leeren Händen dastehen muss und nicht die sonst üblichen Dekorationen verteilen kann. Bei der Verabschiedung des englischen Botschafters d'Abenon und bei dem Berliner Besuch des argentinischen Außenministers Gallego half die Reichsregierung sich dadurch aus der Klemme, daß sie beiden Herren die Rote-Kreuz-Medaille als „Ordensdekoration“ verlieh, mit der Begründung, daß diese nicht unter den Ordensbegriff der Verfassung falle.

Das sind unfertige Zustände, die sich auf die Dauer nicht ohne Verbesserungen aufrechterhalten lassen. Auch die wichtige innerpolitische Gründe sprechen für eine zweckmäßige Abänderung des in seiner starren Einseitigkeit und Weltfreundlichkeit unanständigen Artikels 100. So wird es, um nur ein Beispiel anzuführen, in den freien Berufen sehr beklagt, daß die Titelportion des genannten Artikels den früher sehr beliebten Professorentitel völlig ausgemerzt hat. Professoren sind heute nur noch die von dem Verbot ausdrücklich ausgenommenen Lehrer an den Hochschulen. Ein verdienter praktischer Arzt, Journalist, Künstler, Schriftsteller, Musiker dagegen kann in der deutschen Republik nicht mehr durch den Professorentitel ausgezeichnet werden. Dieser Mangel hat in den betroffenen Kreisen starke Missstimmung erzeugt. Die weiter um sich greifende Unzufriedenheit mit dem jetzigen strengen Titel- und Ordensverbot hat auch einsichtiger demokratische Kreise dazu bewogen, offen auszufordern, daß die Unbetriebslosigkeit der Republik in vielen bürgerlichen Kreisen vielleicht mit auf den bedingungslosen Charakter des Artikels 100 zurückzuführen sei, und daß es sich daher empfehlen würde, diesen Stein des Anstoßes durch ein gewisses Entgegenkommen aus dem Wege zu räumen. Auch in dem vorliegenden Falle bequemt sich ein demokratisches Organ zu dem Geständnis, daß die Revision des „surzichtigen“ Ordensartikels der Verfassung, der nach innen und außen nur Schaden angerichtet hat, doch wohl die beste Abhilfe darstelle. Sollte vielleicht die manchmal so neidische Ironie der Tatsachen sogar eine etwaige spätere Linkspolitierung nötigen, die Pole der „unentwegten demokratischen Prinzipienstreitigkeit“ preiszugeben und den vom Artikel 100 in seiner jetzigen Fassung vergewaltigten diplomatischen und staatspolitischen Notwendigkeiten gerecht zu werden? Wer leben wird, wird sehen! Einzuwenden werden die Herren Löbe und Braun daran erinnert, daß auch der Reichspräsident Ebert unter dem Zwange der Realpolitik ebenso gehandelt hat, wie jetzt Hindenburg, indem er einen hohen abessinischen und einen veruanischen Orden sowie das österreichische Verdienstkreuz annahm, nachdem der Sozialist Adolf Höller als damaliger Chef des Reichsministeriums des Innern ein befaßendes staatsrechtliches Gutachten abgegeben hatte. Und jetzt sollen mit einem Male wegen des afghanistischen Herzogsmordes die Verfassung und die Republik wackeln? Da lachen ja die Hühner!

Der Ausbau der Rentenbankkreditanstalt.

Berlin, 21. März. Das preußische Kabinett hat heute einer Vereinbarung zugestimmt, die zwischen dem Reichsernährungsministerium und den Vertretern Preußens gestern abend über die Rentenbankkreditanstalt getroffen wurde. Nach dieser Vereinbarung soll die Rentenbankkreditanstalt zwar neue Vollmachten erhalten, aber die Interessen Preußens und der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse werden dabei gewahrt. Das Recht, der Rentenbankkreditanstalt Darlehen zu gewähren, wird auf 10 Prozent ihres Grundkapitals, also auf etwa 80 bis 85 Millionen Mark beschränkt. Weiterhin darf die Rentenbankkreditanstalt Darlehen- und Beteiligungsgeschäfte nur mit den neuzaufstellenden Abschlagsorganisationen durchführen, wobei der Weg zu den Genossenschaften auch nur über die Preußensäfte führen darf. Endlich dürfen die von der Rentenbankkreditanstalt zu erwerbenden Beteiligungen nicht höher als 5 Prozent des Grundkapitals sein, wobei für den Erwerb von Beteiligungen die Zustimmung von zwei Dritteln des Verwaltungsrats erforderlich ist.

Der Schiedsspruch bei der Reichsbahn.

Berlin, 21. März. Im Vohnstreit bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wurde von der Schlichterklammer unter Vorzu des Unterstaatssekretärs a. D. von Möllendorff heute im Reichsgerichtsrat ein Schiedsspruch gefällt. Der Spruch sieht für die verschiedenen Vohngebiete eine Erhöhung der geltenden Grundlöhne von 3 bis 5 Pfennigen für die Vohngruppe III vor. Die Löhne der übrigen Vohngruppen erhöhen sich in dem gleichen Verhältnis. Der Aufschlag für die Überarbeiterarbeit soll 25 Prozent betragen. Diese Vohnregelung soll erstmals zum 31. März 1929 kündbar sein. (wth)

Die Tributlasten auf die Dauer nicht fragbar.

Schluss der Rede Dr. Köhlers im Auschluß
Berlin, 21. März. Im Auschlußaufschluß führte Dr. Köhler noch aus: Die Aufrechterhaltung des Spiritusmonopols würde noch eine Reserve von mindestens 100 Millionen ergeben. Das alleine gelte auch für die Biersteuer. Die Aufstellung des Staats für 1929 wird kaum schwerer sein als die für 1928. Größte Sparsamkeit ist aber geboten. Die Kosten der gesamten deutschen Wirtschaft sind derart angewachsen, daß es für die Wirtschaft unmöglich ist und sein wird, sie auf die Dauer zu tragen. Man mache doch aber nicht immer Vorräte am unrechten Platze. Die Kriegslasten für 1928 machen insgesamt 4,2 Milliarden aus. — Nach kurzen Ausführungen Hößlers (Soz.) wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

13 Skifahrer unter einer Lawine begraben.

Keine Rettungsmöglichkeiten.
Salzburg, 21. März. Eine Gesellschaft von 17 Wiener Skifahrern wurde auf dem Sonnenblatt bei einem alten verschwundenen Berg verdeckt in 2500 Meter Höhe von einer Lawine überrollt, die die Gruppe ins Tal mitriß. Vier Teilnehmer der Gesellschaft konnten sich retten und gelangten völlig erschöpft und nicht vernehmungsfähig bei dem Rautenkreishaus in Holz-Salzburg an. Die anderen 13 Personen sind verschüttet. Es läßt keine Möglichkeit mehr bestehen, sie zu retten. Eine Feuerwehr ist nach dem Sonnenblatt beordert worden, um die Bergwachten anzuordnen. Am samten Sonnabendabend herrscht seit heute vormittag ein orkanartiger Sturm, wodurch die Rettungsarbeiten aussichtslos erscheinen läßt.

Das Notprogramm endgültig gesichert.

Die Fraktionsführer beim Reichskanzler.

Berlin, 21. März. Reichskanzler Dr. Marx empfing heute die Vertreter aller Reichstagsparteien, mit Ausnahme der Kommunisten, zu einer Besprechung über die Beamtenfragen. Zu einem abschließenden Ergebnis kamen die Verhandlungen noch nicht. Die Fraktionsführer wurden gebeten, ihre Aktionen zu befragen, ob sie an die Durchführung der angenommenen Entschließungen zur Bevölkerungsordnung verhindern wollen. Auf eine Anfrage des Abg. Müller (Soz.) nach dem Zeitpunkt des Wahltermins wurde auch diese Frage behandelt. Eine endgültige Entscheidung über den Wahltermin liegt noch nicht vor, doch ist als höchstwahrscheinlich anzunehmen, daß die Reichstagswahlen spätestens am 20. Mai stattfinden werden.

Abmachungen der Parteien.

Berlin, 21. März. Wie im Reichstag verlaufen, haben die Führer der ehemaligen Regierungsparteien und der Opposition heute abend eine Besprechung abgehalten, in der die Schwierigkeiten behoben wurden, die der parlamentarischen Durchführung des Notprogramms noch im Wege standen. In dieser Besprechung, in der von allen Seiten der Willen zur sachlichen Arbeit gezeigt wurde, wurde eine Einladung über alle Parteien erzielt, so daß noch der Aufstellung machender Parlamentarier die endgültige Abwicklung der noch ausstehenden Aufgaben gewichen ist. Wenentlich in der Frage der Beamten einschlüsse wurde eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Parteien ihre Wünsche anstreben sollten. Die Erledigung der Entscheidungen des Reichstages sollen einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben. (W. T. B.)

Tschechisches Liebeswerben um Russland.

Prag will Berlin in Moskau ausslecken.

Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen in Genf.

Prag, 21. März. Die "Prager Presse" veröffentlicht einen Sonderbericht aus Moskau, der geeignet ist, auch in ausländischen Wirtschaftskreisen Aufsehen zu erregen. Es handelt sich um großzügig geführte tschechoslowakisch-russische Wirtschaftsverhandlungen, über die bisher sowohl in Prag als auch in Moskau strengste Stillschweigen bewahrt wurde. Besonders hat die Tschecho-Slowakei seit den zehn Jahren ihres Bestehens mit Russland seine vertraglich vereinbarten Wirtschaftsbeziehungen, und die Tatsache, daß die Tschecho-Slowakei gerade jetzt, wo die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen eine gewisse Trübung erfahren haben, mit Russland in engere Handelsbeziehungen einzutreten gedenkt, kommt einigermaßen überraschend. Gerade in der letzten Zeit wurde von der tschechoslowakischen Wirtschaft darauf verwiesen, daß sie im Handelsverkehr mit Russland immer mehr von Deutschland verdrängt werde. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß der Vetter der tschechoslowakischen Außenpolitik, Dr. Benesch, sich einen glänzenden Erfolg für eine Aufnahme engerer Wirtschaftsbeziehungen mit Russland gekommen habe.

In der Moskauer Meldung der "Prager Presse" heißt es, daß das Kollegium des Außenkommissariats dem Führer der sowjetrussischen Kommission in Genf, Litvinow, Instrumentation für den eventuellen

Abschluß eines Wirtschafts- und Handelsvertrages

mit der Tschecho-Slowakei übermittelt habe. Die Tschecho-Slowakei soll bereit sein, unter folgenden Bedingungen die Verhandlungen anzuknüpfen:

1. Die Sowjetregierung gewährt der Tschecho-Slowakei die Wiedereinführung.
2. Der Tschecho-Slowakei werden Transiterleichterungen gewährt und die Partner schließen eine Bollkonvention mit automatischen Tarifen.
3. In dem neuen Vertrag wird ein genaues Ein- und Ausfuhrkontingent festgesetzt, und
4. sollen die vertragsschließenden Parteien sich verpflichten, eine Konsularkonvention abzuschließen.

Die Frage der Jure Anerkennung soll dagegen offenbleiben und nicht Gegenstand der Verhandlungen werden.

Die vorstehenden Offenbarungen, die wegen des noch fürzlich recht gepanzerten Verhältnisses zwischen Prag und Moskau überraschend wirken, werfen ein außergewöhnliches Licht auf die merkwürdige Gemütsruhe, mit der man in der tschechoslowakischen Öffentlichkeit die Verhaftung zahlreicher tschechischer Anwälte in Russland angenommen hat. Während Deutschland wegen der Verfolgung seiner Anwälte sehr revoltiert vorging, blieb in Prag alles mäßig. Obwohl doch sonst der dortige Chauvinismus bei jeder Gelegenheit überschaut. Diese Zurückhaltung ist augen-

schließlich in den handelspolitischen Maßnahmen des Herrn Benesch begründet. Prag will sich in Moskau an den Berliner Platz setzen. Es kann aber auch noch anders kommen.

Moskau hofft auf einen Ausgleich mit Deutschland.

Kowno, 21. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, bewirbt die Sowjetregierung auf Grund des Berichts Schleifers den Abbruch der deutsch-russischen Verhandlungen nur als eine Unterbrechung der Verhandlungen. Die Berliner Verhandlungen hätten gezeigt, daß die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern sehr wohl weiterbestehen und noch ausgebaut werden könnten, daher ist der Unterbrechung keine große politische Bedeutung beizumessen. Die Sowjetregierung werde eine neue Einladung zu Verhandlungen abwarten, da die erste Einladung sowie die Initiative zum Abbruch von deutscher Seite erfolgt seien. Der Versuch nach soll Schleifer sich dagegen gewidert haben, daß sofort nach der Beliegung des Donetszwischenfallen die Verhandlungen wieder aufgenommen werden würden.

Der Rat der Volkskomissare hat der Kommission für die deutsch-russischen Verhandlungen nach ihrer Rückkehr seine Dank ausgesprochen. Es wird erwartet, daß Schleifer demnächst zumstellvertretenden Handelskommissar der Sowjetunion ernannt werden wird.

Beschleunigte Untersuchung.

Moskau, 21. März. Neben die Unterredung, die Graf Brodowski-Rauhau mit Schleifer hatte, teilt die russische Presse mit, daß in der Unterredung festgestellt wurde, daß der verhaftete Kotter irrtümlich seines Namens wegen für einen Deutschen gehalten wurde, in Wirklichkeit aber Russ sei. Er sei schwer belastet. Nach Meldung Schleifers gebe die Unterredung gegen die drei noch in Haft befindlichen Deutschen beschleunigt weiter. Sie werde voraussichtlich in zwei bis drei Wochen beendet sein.

Berlin, 21. März. Die Bemühungen des deutschen Botschafters in Moskau um persönliche Freilassungnahme mit den Verhafteten scheinen Erfolg zu versprechen. Man hofft, in den nächsten Tagen die Erlaubnis zum Besuch zu erhalten.

Eine Erklärung der Anhaltischen Regierung.

Dessau, 21. März. Ein Vertreter der Regierung teilte in der heutigen Sitzung des Landtages auf eine Anfrage mit, daß die kürzlich bei den deutschen Solvay-Werken in Bernburg wegen des Verdachts des Handelsespionage angestellten Aufklärungen erfolglos verblieben seien. Nach Meldung Schleifers gebe die Untersuchung gegen die drei noch in Haft befindlichen Deutschen beschleunigt weiter. Sie werde voraussichtlich in zwei bis drei Wochen beendet sein. (W. T. B.)

Das Kriegsschädenabschlußgesetz angenommen.

Bessere Entschädigung bei Reparations-Endregelung vorgesehen.

Berlin, 21. März. Im Reichstag wurde heute das Kriegsschädenabschlußgesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen. In der Schlusshandlung land das Gesetz die Zustimmung des Reichstags gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Wirtschaftspartei, der Wissenschaft, Nationalsozialisten und Volksrepublikspartei. Annahme land auch die Anschlußentschädigung, die die Reichsregierung erachtet, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um bei der Endregelung der Reparationsverpflichtungen eine besondere Berücksichtigung der Lasten Deutschlands für die Kriegsschädigten zu erzielen. Eine weitere Entschließung wünscht Wahlen angunsten der Ausgleichslösung. Annahme land auch eine Entschließung aller Parteien, für die Zwecke der Zinsersleichterung für Darlehen an Liquidationsgeschädigte, wiederanzubauen Niemals zwangsüberzustellen.

Auch Annahme der Gefrierfleischvorlage.

Berlin, 21. März. Im Reichstag wurdeerner die Gefrierfleischvorlage in zweiter und dritter Lesung in der Anschlußentschädigung angenommen. Ein sozialdemokratisches Anteil an der Gefrierfleischentlastung in der bisherigen Höhe aufrechterhalten, wurde mit 212 gegen 148 Stimmen abgelehnt, ebenso der demokratische Anteil, das Kontingent nur auf 70.000 Tonnen herabzusehen, mit 195 gegen 159 Stimmen bei 7 Enthaltungen.

Die Aussprache im Reichstage.

Berlin, 21. März. Der Reichstag setzte heute die zweite Beratung des Kriegsschädenabschlußgesetzes fort. — Abg. Henning (Völk.) erklärte, seine Partei könne ich nicht damit abfinden, daß mit dieser Vorlage eine endgültige Schlusregelung gemacht werde. Sie bedeutet eine Ungerechtigkeit gegenüber den Geschädigten. — Abg. Holtzammer (Wirtsh. Vgg.) bedauert die Unmöglichkeit einer späteren Verbesserung. — Dr. Beyerleiter (V. D. N.): Angesichts der von der Regierung vorgebrachten Gründen hätten sich die Reaktionen entschlossen, dem Gesetz den Charakter einer Schluslösung zu geben. — Abg. Dr. Krix (Nat. Soz.) lehnt die Vorlage ab.

Bei der dritten Beratung gibt Abg. v. Richthofen (Dem.) eine Erklärung ab, daß die Demokraten der Vorlage nur zustimmen, weil jede weitere Verzögerung der Auszahlung den Zusammenbruch wertvoller Errungen beende würde. — Abg. Schirmer (Soz.) behauptet, die wenigen hundert Großgeschädigten würden bevorzugt zum Schaden der Kleingeschädigten.

Die Abg. Laerrenz (D. N.) und Dr. Scheiter (Centr.) richten an die Demokraten die Frage, warum sie nicht in dem nächsten Finanzjahr 1928, als sie den Finanzminister stellen, für ein befriedigendes Kriegsschädenabschlußgesetz gesorgt hätten.

— Abg. Dr. Henk (Dem.) antwortet, im Jahre 1926 habe zwischen den Reichstagsparteien und den Geschädigten-Vereinigungen Übereinstimmung darüber bestanden, daß vor der Entscheidung des Haager Schiedsgerichts jede gelegberliche Aktion unterbleiben sollte. — Darauf erfolgt die oben gemeldete Schlusshandlung.

Ohne Aussprache wird dann der Abbruch der Verordnung über das Reichswirtschaftsgericht und des Verfassungsschutzgesetzes in allen drei Lesungen zugestimmt. Nachdem die Novelle zum Tabaksteuergesetz von der Tagesschrift abgelehnt wurde, folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Einfuhrkarte für Schweine und Schweinefleisch und über die Herausbildung des zollfreien Gefrierfleisches

von 120.000 auf 80.000 Tonnen jährlich ab 1. Mai. — Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) beantragt die Aufrechterhaltung des bisherigen zollfreien Gefrierfleischkontingents. — Abg. Bräuer (D. N.) erklärt die Zustimmung der Deutschen Nationalen. Es besteht vielmehr ein Überangebot an inländischem Fleisch und Fleisch. — Abg. Meyer-Berlin (Dem.) beantragt, das zollfreie Gefrierfleischkontingent auf 70.000 Tonnen herabzusetzen.

Reichsernährungsminister Schleifer erklärt, die Regierung sei bestrebt, den Zoll auf Gefrierfleisch möglichst bald neu zu regeln. Die Fleischiefuhr aus dem Ausland erreichte fast drei Viertel der Menge, die auf den Fleischmärkten an deutschem Markt zum Verkauf gestellt wird. Die Konkurrenz des zollfreien Gefrierfleisches sei tatsächlich sehr empfindlich für den deutschen Landmarkt.

Abg. Dr. Horlacher (V. D. N.) erklärt, die Konkurrenz des zollfreien Gefrierfleisches bedrohe weniger die Großgrundbesitzer, als den Bauern. Auf den kommunalen Bauernfang werde niemand hereinfallen. (Muse bei den Komm.: So ein vollgefressener Mensch klagt über Not!) Wenn Sie auch nur ein wenig von Landwirtschaft verstanden, dann wissen Sie, daß das Vieh lediglich eine Frage der Nutzerverwendung ist! (Große Heiterkeit.)

Abg. Laube (Nat.-Soz.) spricht den schlechten Bauern, die gegen den Steuerdruck protestieren, seine Sympathie aus. — Abg. Henke, Thüringen (Christl.-Nat. V. D. N.) betont, daß die beabsichtigten Maßnahmen nicht aufreißend seien. — Abg. Weidenholzer (Völk.) findet es empörend, daß man der Entlastung der Bauern mit dem Gummikäppel entgegengetreten wäre. — Dann erfolgte die Abstimmung. Beratung auf Donnerstag.

Aspirin-
TABLETTEN
die unübertriffteten
Schmerzstiller!

Bieder Ruhe in Langenöls.

Mahnung des Landbundes zur Besonnenheit.

Berlin, 21. März. Von außändiger preußischer Seite wird mitgeteilt, daß die heutigen Zwangsversteigerungen in Langenöls ohne Polizei stattfinden, da die Herren vom Kreislandbund in Rümpisch sich verpflichtet haben, daß es zu seinerzeit Schätzungen kommt. Der Kreislandbund Rümpisch hat außerdem einen Aufford erlassen, in dem er darauf ausmerksam macht, daß er auf das dringende vor allen angelegten Handlungen und vor allem Widerstand gegen die Staatsgewalt warne. Der Landrat von Rümpisch hat eine Kundmachung ausgegeben, in der er darauf hinweist, daß die Versteigerung in Langenöls hätte stattfinden müssen, weil die Prüfung der Beschwerden gegen diese Versteigerung in Breslau noch nicht abgeschlossen gewesen sei. Am übrigen weiß er daran hin, daß der Staat sich gegen jede unangemessene Maßnahme wehren würde und nicht die Absicht hätte, in dieser Frage irgendwie zurückzuweichen. Von amstädter preußischer Seite wird dazu erklärt, daß die Demonstration in Langenöls keine besondere große Bedeutung hätte. Die Staatsräte hätten überall auch auf dem flachen Lande das Recht, sich zu versammeln. Am übrigen läuft sich die Staatsgewalt stark genug, um jeder Widerlichkeit entgegentreten zu können.

Der Aufruf des Landbundes bestätigt in vollem Umfang unsere gestern hier gekennzeichnete Ausschaffung der Vorgänge in Langenöls. Aus der Ausdehnung des Landrats aber geht hervor, daß die preußischen Verwaltungsbüroden, wahrscheinlich unter dem Einfluß der scharkmacherischen Anordnungen der Regierung, ihre Pflichten in diesem Falle verkannt haben. Denn bei der anerkannt schweren Notlage der Landwirtschaft hatten die mit ihren Steuerzahlungen rückständigen schlechten Bauern wohl ein gutes Recht darauf, daß mit der Versteigerung ihrer Habeschekeiten gewarnt würde, bis über ihre Beschwerden in Breslau entschieden war. Der Staat konnte noch so lange warten oder die Entscheidung der Finanzbehörde beschleunigen. Statt dessen hat man es vorgezogen, unerhörliches Bauerndrama zu Schländerpreisen unter den Hammer zu bringen. Ein solch rücksichtloses Vorgehen steht schon stark nach Provokation aus. Hätte die preußische Regierung zu rechter Zeit, wie das die sächsische schon hat, Anweisung gegeben, landwirtschaftliche Zwangsversteigerungen vorläufig überhaupt anzusiedeln, so wäre sie der wirtschaftlichen Notlage gerecht geworden und hätte Szenen, wie die von Langenöls, von vornherein unmöglich gemacht.

Vorläufig keine weiteren Versteigerungen.

Breslau, 21. März. In Langenöls ist nunmehr wieder völlige Ruhe eingetreten. Auch die Versteigerung, die heute mittag aus privaten Gründen, um die Staatsautorität zu wahren, stattfinden sollte, brauchte nicht durchgeführt zu werden, da die betreffenden Bauern einen Teil ihrer geschuldeten Steuerbeträge — es handelt sich dabei nur um Kommunalsteuern — mit Hilfe der Unterführung des Landbundes hinterlegten. Die rechtlichen Fälle wurden vorläufig dadurch aus der Welt geschafft, daß die achtzehn Steuerzahler auf längere Zeit aufgehoben worden sind; ob sie wieder freigeschlagen werden, wird die endgültige Nachprüfung durch den Regierungspräsidenten ergeben. Zu dem angesetzten Termin waren heute

wiederum Massen von Erwerbslosen aus der ganzen Umgebung erschienen. Dieser Umstand ist es nicht zuletzt, der an den vorigestrigen Unruhen die Schuld trägt, denn es ist ganz begreiflich, daß es die Bauern außerordentlich reizen muß, wenn ausgerechnet Erwerbslose, die noch von den — in diesem Falle zwangsläufig bei getriebenen — Steuern der Erwerbszäger versorgt werden, als Käufer auftreten. Es wirkt in höchstem Grade provokerend, wie die Bauern zutreffen müssen, daß ihr von den Polizeibeamten weggenommenes Vieh von Erwerbslosen für einen Spottpreis gekauft wird.

Hierzu kommt noch, daß in der bisherigen Gegend wiederholt Landwirte von Erwerbslosen Geld als Darlehen angeboten wurde, woraus die Bauern schließen mühten, daß die Erwerbslosen über mehr Vermögen verfügen als sie selbst, die von früh bis abends mit der ganzen Familie hart arbeiten müssen und sich nichts zurücklegen können.

Die Nachprüfung der Wirtschaftslage nahm der Breslauer Regierungspräsident Tönigke heute vormittag persönlich vor. Er begab sich mit dem Landrat des Kreises sowie den Gemeindeschreibern der Ortschaften und dem Führer des Kreislandbundes Rümpisch zu den be-

treffenden Landwirten. Es handelt sich insgesamt um sieben Besitzer, aus deren Eigentum heute der Steuerzahler halber Vieh oder landwirtschaftliche Erzeugnisse versteigert werden sollten.

Die Nachprüfung ergab, daß sich die betreffenden Landwirte in der Tat in einer außerordentlichen schwierigen wirtschaftlichen Lage befinden. Das wurde von dem Regierungspräsidenten anerkannt. Einige Besitzer haben infolge der Winternissen innerhalb eines halben Jahres ein Minus von 1000 Mark und mehr gehabt. Der Regierungspräsident einigte sich mit den Landwirten dahin, daß sie sich bereit erklären, wenigstens einen kleinen Teilbetrag abzuzahlen.

Noch kein Bericht des Lohmann-Ausschusses

Berlin, 21. März. Der sogenannte Lohmann-Ausschuß, den der Handelsausschuß des Reichstags eingesetzt hatte, schloß am Mittwochmittag seine Beratungen über die Unternehmungen des Kapitäns Lohmann ab. Der Bericht wurde jedoch noch nicht endgültig festgestellt. Er soll, wie P. D. A. hört zunächst gedruckt werden, so daß er am Freitagmittag jedem Ausschusshilfmitglied vorliegt. Er dann soll in einer neuen Sitzung des Unternehmungsausschusses endgültig festgestellt werden. Die politischen Schlüssefolgerungen aus den gesamten Vorgängen werden die Parteien erst im Plenum bei Beratung des Marinekabinetts ziehen.

Transozeanflugplan der Rohrbach- und Dornier-Werke.

Berlin, 21. März. In den Werkstätten der beiden deutschen Flugzeugfirmen Rohrbach und Dornier wird eifrig an der Herstellung der Fliegenmaschine gearbeitet, die in diesem Sommer den Atlantik von Ost nach West überqueren soll. Beide Firmen hoffen, bis zum Mai mit den letzten Vorbereitungen fertig zu sein. Ihr Unternehmen weicht grundsätzlich von dem Vorhaben der Führer Löhl und Loos ab, die nach wie vor darauf beharrten, einen Sportflug durchzuführen. Rohrbach und Dornier werden dagegen auf einen Dauerflug verzichten und von Spanien aus zunächst die Überquerung des Ozeans nach Südamerika vornehmen. Dazu sind drei Stufen vorgesehen. In den Monaten Juni bis August, also in der ruhigen Zeit, werden in der Passat-Gegend Versuche in beiden Richtungen unternommen, von deren Ergebnissen dann die weitere Entwicklung abhängt. An den Flügen der Rohrbachmaschine ist die Luftfahrtsha und das Reichsverkehrministerium nicht unerheblich interessiert, und die Experimente, die man in diesem und auch in den folgenden Jahren machen wird, werden später von entscheidendem Einfluß auf die Frage sein, ob sich überhaupt in absehbarer Zeit ein Flugverkehr von Kontinent zu Kontinent einrichten läßt, der auch nur einigermaßen Anspruch auf Heimathälfte und Sicherheit erheben kann. Maßgebend für diese Frage wird vor allem die Entwicklung der Motoren sein und alle diese Projekte dürften in dem Augenblick an Bedeutung gewinnen, wenn die jetzigen Bestrebungen des Dampfmotors in einem für die Luftfahrt brauchbaren Sinne entwickeln.

Ablehnung der Russen-Vorschläge in Genf.

Die bewaffneten Staaten wollen nicht abrüsten

Genf, 21. März. In der Aussprache über die russischen Abrüstungsvorschläge kennzeichnete der amerikanische Delegierte Gibson den

Standpunkt der amerikanischen Regierung.

die größten Wert dem Gedanken eines allgemeinen Paktes beigebe, der den Krieg als ein Instrument der nationalen Politik verweise. Die amerikanische Regierung habe völlig Vertrauen zu dem Gedanken eines allgemeinen Nichtangriffspaktes und misstrau den anderen Vorschlägen. Es genüge leicht festzustellen, daß die russischen Vorschläge nicht mit dem von der Kommission bisher erörterten Vorentwurf übereinstimmen. Sollten aber einige Punkte der sowjetrussischen Vorschläge sich praktisch als durchführbar erweisen, so bliebe es den Mitgliedern jeder Delegation frei, während der weiteren Sitzung Zusahanträge einzubringen. Die amerikanische Regierung halte es aber für unnötig, jetzt unnöthe Zeit durch eine eingehende Prüfung der russischen Vorschläge zu verschwenden.

Dann führte der schwedische Delegierte aus: Der russische Konventionsentwurf sei auf dem Gedanken aufgebaut, daß die Beseitigung der militärischen Streitkräfte auch die Ursache der Kriege beseitigen würde. Dies entspreche in keiner Weise der Wahrheit.

Durch völlige Abrüstung allein könnten niemals die tiefste- liegenden Ursachen der Konflikte beseitigt werden.

Es fragt sich, ob die Menschheit jetzt schon einen derartigen Grad der Entwicklung erreicht habe, daß die Regelung aller Konflikte auf den guten Willen der Regierungen aufbauen werden könnte, wie dies die sowjetrussischen Vorschläge vorsehen. — Polens Delegierter schloß sich den Ausführungen an.

Der holländische Delegierte erklärte nochmals, daß die russischen Vorschläge als eine Prämierung des sozialen Willens aufzufassen seien und Revolutionen und Abenteuer hervorrufen würden. Ob die Deutschen als Käufer auftreten. Es wirkt in höchstem Grade provokerend, wie die Bauern zutreffen müssen, daß ihr von den Polizeibeamten weggenommenes Vieh von Erwerbslosen

für einen Spottpreis gekauft wird.

Die Nachprüfung der Wirtschaftslage

nahm der Breslauer Regierungspräsident Tönigke heute vormittag persönlich vor. Er begab sich mit dem Landrat des Kreises sowie den Gemeindeschreibern der Ortschaften und dem Führer des Kreislandbundes Rümpisch zu den be-

ebenfalls keine Waffen vorhanden gewesen wären. Unter Hinweis auf das Gefühl der Demütigung, das bei den abgerückten Völkern gegenüber den anderen Völkern besteht, verlangte er die Beseitigung der Rüstungen. — Der jugoslawische Vertreter Markowitsch erklärte, daß er in dem russischen Projekt sein einziges wirklich praktisches Moment gefunden habe, durch das irgendwie die Abrüstungsfrage gefördert werden könnte. Im übrigen trat er dafür ein, daß der Vorbereitungsausschluß mit den seither angewandten Methoden seine Arbeiten fortfalte. — Der Finnländer Holsti schloß sich dieser Erklärung an.

Der Berichterstatter Politis

sagte dann die bisherige Kritik an dem Entwurf zusammen und führte u. a. aus, daß der Grundatz der vollständigen Abrüstung nicht in Übereinstimmung zu den Bestimmungen des Paktes stehe, der die Verpflichtung zur Herabsetzung und Beseitigung der Rüstungen einschränke im Hinblick auf die nationale Sicherheit und auf die Einhaltung internationaler Verpflichtungen. Ferner hänge die Verbesserung eines allgemeinen Abrüstungsprojektes von der Stabilisierung des wirtschaftlichen Friedens ab. Politis trat dann sehr entschieden für die Beibehaltung der bisherigen Arbeitsbasis (!) ein, gab jedoch zu, daß auf Grund des russischen Projektes bei der 2. Sitzung Zusahanträge zu dem kombinierten französisch-englischen Abkommenentwurf gemacht werden könnten. So bezog auf die weiteren Arbeiten unterstützte Politis den englischen Vorschlag, das russische Projekt allen Regierungen zur eingehenden Prüfung zu unterbreiten. Dafür müsse jedoch ausreichend Zeit gelassen werden. Die Festlegung des Datums der 2. Sitzung sollte dem Vorsitzenden unter Rückhaltung mit den übrigen Unterrichtungen und unter Berücksichtigung der weiteren Entwicklung der Abrüstungsarbeiten überlassen werden. Politis schloß mit dem dringenden Appell an die sowjetrussische Delegation, weiter im Vorbereitungsausschuß mitzuwirken und dem Völkerbund beizutreten.

Zum Schluss der Sitzung gab der italienische Delegierte bekannt, daß auch Italien die Ratifikation des Protocols zum Verbot des Giftgas und bacteriologischen Krieges vom 17. Juni 1925 vorgenommen hat. Litwinow wird morgen den Kritikern antworten.

Oster-Verkauf

Herren-Wäsche — Damen-Wäsche — weiß u. farbig
Pa. Bett-Wäsche — Daunendecken — Tischwäsche

Wallstraße 6
Gründungsjahr 1830

R. Hecht

Mein Prinzip: Höchste Leistungsfähigkeit — bei niedrigerster Preisgestaltung

dass als erster Redner der belgische Vertreter Rollin-Jacquenyns seiner vollkommenen Zustimmung zu den neuerlichen Ausführungen des englischen Vertreters Ausdruck, wobei er in sehr scharfer Formulierung ebenfalls von der Sabotage Sowjetrusslands gegen die Arbeit des Völkerbundes sprach. — Das kubanische Mitglied wandte sich an die sowjetrussische Delegation mit der Bitte um Berücksichtigung der von ihr verlangten definitiven Antwort um mindestens zwei Monate. — Der bulgarische Delegierte Moroff erinnerte an die Verlegung der bulgarischen Grenze durch griechische Truppen im Jahre 1925, die niemals hätte geschehen können, wenn auf der anderen Seite der Grenze



Photograph

dessen Uraufführung in Frankfurt a. M. im Jahre 1912 sich zu einem großen Ereignis gestaltete. Diese Oper, an der Schreker ganze sieben Jahre lang von 1902 bis 1909 gearbeitet hat, bedeutete für die Zeit, in der sie entstand, eine unerhörte

womit er die Jazzmusik vorausahnt, während der alltägliche Gesprächston zu Anfang des dritten Aktes dem „Intermezzo“ von Richard Strauss vorwommt. Die Dichtung des „Fernen Klänges“ kostete Schreker die Freundschaft einer reichen Schönerin, der Fürstin Windischgrätz, die ihm in ihrer Empörung über die Dichtung jede Unterstützung entzog. Als die Oper im Jahre 1910 in Budapest angesehen war — hauptsächlich wegen des im zweiten Akt vorkommenden Gzardas — rief das Buch wieder große Bedenken hervor, die aber überwunden wurden. Dagegen erklärte der Kapellmeister der Budapest-Oper, daß diese Muß so unmittelbar schwer sei, daß an eine Einstudierung des Werkes gar nicht gedacht werden könnte. Auch bei der Einführung der Oper in Frankfurt, wo sie im August 1912 endlich aus der Taufe gehoben wurde, kam es zu schweren Auseinandersetzungen zwischen dem Komponisten und dem Dirigenten. Hatte doch seinerzeit sogar Bruno Walter das Werk für außerordentlich exzessiv erklärte. Während einer der letzten Proben entdeckte Schreker noch einige Fehler in den Stimmen. Der Konzertmeister sagte ihm darauf: „Sie können von uns nicht verlangen, daß wir die Fehler selbst korrigieren. Wer kann wissen, wie das alles klingen soll.“ Allmählich schwand aber die Mühseligkeit, und das Werk erntete bei seiner Uraufführung den langersehnten großen Erfolg. Es ist bemerkenswert, daß Schrekers spätere Oper „Das Spielwerk und die Prinzessin“ (1912), „Die Gezeichneten“ (1915), „Der Schatzgräber“ (1919) und „Arrelöse“ (1922) trotz einzelnen großen Schönheiten eigentlich keine Entwicklungslinie seines Schaffens darstellen. In ihnen wird der bereits im „Fernen Klang“ vollständig reiste musikalisch dramatische Kern verwertet und umgearbeitet. Schrekers neueste Oper, „Lilians Verklärung“, ist zur Uraufführung im umgebauten Haus der Staatsoper unter den Linden angenommen. Seit 1920 bekleidet der Komponist das Amt eines Direktors der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin. —

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute, Opernhaus: „Tonio spielt auf“ (1/28). Schauspielhaus: „Die Wilden“ (1/28). Albert-Theater: „Herrra — ein Junge“ (1/28). Residenz-Theater: „Drei arme kleine Wädel“ (1/28). Die Komödie: „Der Geisterzug“ (1/28). Central-Theater: „Wie einst im Mai“ (1/28).

† Die Komödie. In der Uraufführung „Pioniere in Ingolstadt“ am Montag, dem 22. März, sind die Damen Bella Ercole, Bernd Spallek, Irude Weinel und die Herren Karl Mayr, Götz Nieder, Glathe, Kubatsch, Kersten, Koch, Döder, Randoll, Koch, Kübbeck befragt. Regie und Bühnenbilder: Renato Nordo. Die

ähnliche Tat. Schon der Umstand, daß Schreker im zweiten Akt ein Freudenhaus schildert, die Heldin seiner Oper an einer gewöhnlichen Straßenbirne herabstehen läßt und als Epilogfigur einen waschenden Zuhörer auf die Bühne zu stellen mag, erschien als ein unerhörter Bruch mit jeder Opernkonvention. In der Partitur des „Fernen Klanges“ verwendet Schreker eine Bigenerkapelle und zum erstenmal eine Regerstrommel,

Dertliches und Sächsisches. Landessfürsorge und Wohlfahrtspflege im Haushalttausch A.

Am Mittwoch wurde im Haushalttausch A des Landtags das Kapitel Landessfürsorgeverband und Wohlfahrtspflege beraten. Von der Berichterstatterin sowie dem kommunistischen Vertreter wurden bedeutende Erhöhungen des Staatskapitals (Millionenbetrag) angefordert. Von der Regierung wurden derartige Anträge abgelehnt. Gewisse Verteilungen können aus Staatsmitteln erfüllt werden. Die für die Kriegsbeschädigten und ihre Heilbehandlung aufgestellten Wünsche können zum großen Teil verwirklicht werden. Die Organisation der Straftatlosenverhafungspflege bedarf der Revision. Die Staatsmittel für Pflege der Leibesübungen werden paritätisch an die Spartenverbände verteilt. Einzelne Vereine können nicht noch außerdem unterstützt werden. Vom Finanzministerium wird die von links beantragte Erhöhung um 8 Millionen (80 Prozent des Staatskapitals) als völlig untragbar abgelehnt. Für Jugendpflege hat Sachsen 450 000 Mark, Preußen 4 000 000 Mark — also im gleichen Verhältnis zur Bevölkerungszahl — eingesetzt. Hinsichtlich des Vorfalls im Magdalenenhilfsverein, den die Abg. Frau Dr. Ulrich-Vell erwähnte, berichtete die Regierung, daß der Leiter der Anstalt von seiner Aufstellungsbehörde entlassen worden sei. Von den Vertretern der Deutschen Volkspartei wurde ein Antrag betr. die Heilbehandlung von nicht versicherten Kriegsbeschädigten erneut vorgelegt. Ein Antrag der Regierungsparteien will den Staatsbeitrag an den Haushalttausch der sächsischen Jugendverbände um 50 000 Mark, die im Titel 8 abgelegt waren, erhöhen. Die Abstimmung wurde verzögert, um den Fraktionen die Möglichkeit der Beratung der gestellten Anträge zu geben.

Der sozialdemokratische Berichterstatter zum Kapitel „Gewerbe- und Damppfeilelauffisch“ wiederholte vorjährige Anträge auf Vermehrung der mittleren Gewerbeaufsichtsbeamten, die von der Regierung nicht erfüllt worden seien. Die Regierung erklärte, daß sie die mittleren Gewerbebeamten insgesamt um 11 vermehrt und eine höhere Einstellung der Beamten erstrebt habe. Neben der Neuordnung der Bezirke wird eine Entlastung Vorschläge enthalten. Endgültig wird darüber die Verwaltungsreform entschieden. Der sozialdemokratische Ausbau der Gewerbeaufsicht wird fortgesetzt. Die Abstimmung wurde verzögert.

Schulfragen.

In dem Bericht im Mittwoch-Morgenblatt über die Verhandlungen des Haushalttausch A muß richtiggestellt werden, was von der Regierung verlängert über die Konferenz der Bezirksschulräte gesagt worden ist:

Von den 33 Bezirksschulräten haben sich zwölf für die Wiedereinführung des Schuldirektors ausgesprochen.

Der Iritum ist ganz offenbar auf eine nicht unmöglichliche Darstellung des Regierungsvorstellers zurückzuführen, denn auch in den von anderen Seiten herausgegebenen Berichten finden sich dieselben Angaben.

Arbeiterfragen im Haushalttausch B.

Der Haushalttausch B des Landtages behandelte am Mittwoch Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten über Hilfsmaßnahmen zum Schutz der Lohn- und Haushaltsgewerbetreibenden. Die Anträge verlangen insbesondere Arbeitszeitentnahmestellungen für die Heimarbeit und die Bereitstellung von Mitteln zur Unterhaltung solcher, wodurch das Verbot der Heimarbeit für schulpflichtige Kinder und obligatorische Speisung der Schulkinder in den Volksschulen, ferner die Befreiung der Lohn- und Haushaltsgewerbetreibenden von der Mietens- und der Gewerbesteuer. Die genannten Forderungen mußten von den Fraktionen der Regierungsparteien wegen der finanziellen Folgen abgelehnt werden. Den Wünschen auf Verbot von Arbeit durch schulpflichtige Kinder und ihre pflichtgemäße Speisung in den Schulen wurde mit Mehrheit (linksseitigen und Altsozialisten) zugestimmt.

Im Rechtsausschuß

wurde in der Anwaltschaft der Einigung der Albertstadt und des Lagers Beithain gegen die Linke ein Antrag Dr. Bünker (D. P.) angenommen, wonach hinzußtellt der ersten Frage ins Benehmen mit der Reichsregierung getreten und im Punkt Beithain bei der Reichsregierung darauf hingewirkt werden soll, die Flüchtlinge des ehemaligen Lagers angemessen unterzubringen. Über das Gesetz betr. Auflösung der Familienanwartschaften fand nur eine allgemeine Ausprache statt, aus der sich auf Seiten der Koalitionsparteien eine Stellungnahme für die Auslösung in der Hand des lebigen Besitzers und auch sonst im wesentlichen für die Vorlage erab. Es erfolgte dann Beratung.

Tochterin wohnt den Proben und der Aufführung bei. — Infolge der großen Nachfrage für die Wiederaufnahme des „Heiter“ geht sich die Direktion entschloß, das Stück nicht nur, wie angekündigt, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, sondern auch Sonntagabend zu geben.

† General-Theater. Robert Gilbert und Henry Winterfeld werden der Freiheit, den 23. März, stattfindenden Uraufführung ihres Werkes „Affe“, das mit Arth. Schulz und Udo Ebert als Soli, sowie den Herren Bosel, Schau, Leybold, Orwo, Hammes, Sieck und Dery in den weiteren Hauptrollen besetzt ist, persönlich beizwenden. Sie für dieses Werk notwendigen Filmaufnahmen sind mit Erlaubnis von Provinz Brandenburg im Dresdner Bau von der Aktiengesellschaft unter Leitung von Robert Kämmer hergestellt worden.

† Veranstaltungen heute 14 Uhr: Gewerbehaus, Weismann-Konzert; Ausstellung, Konzert Sächsischer Liebeslieder.

† Der Frauenklub Dresden 1910 veranstaltete am Dienstag einen Duetten- und Recitationabend, der überaus zahlreichen Aufspruch gefunden hatte. Zwei bekannte Dresdner Sängerinnen, Maria Liebsch (Sopran) und Käte Mc Bride (Alt) vereinigten ihre schönen, fröhlichen Stimmen zunächst in drei empfindungswarmen Wiegesängen von Reinhold Becker und später in den wiederholt erprobten fünf weiteren Duettinoen von Ernst Frank (Werk 14). Auch ein paar Neuentwickelten hatten sie in ihre Vortragsserie aufgenommen mit drei Duetten des heimlichen Komponisten Paul Pflyner (Werk 45). Pflyner, der seine neuen Schöpfungen selbst am Klavier begleitete, versteht sich vortrefflich darauf, zur Bertönung geeignete Dichterworte in ein glühendes und anmutiges musikalisches Gewand zu kleiden, wie er dies bisher namentlich mit erfolgreichem Männerhören bewiesen hat. Die gleichen Vorzüglichkeiten sind auch den drei Duettet: „In der Nacht“, „Verblaßtes Lied“ und „Müller, hab' acht!“ nachzuhören; das besonders glücklich den Baumhochstamm-Humor treffende lebendige Duett mitteilt wiederholt werden. Die Dichterinnen und Frankliden Käte Preval mit dem Vortrage von Dichtungen Wildenbruchs, K. A. Hindelands, Franz Evers' und Karl Schönerrs. Die Vortragenden und der Komponist wurden herzlich gefeiert. — dt.

† Goya's 100. Todestag. Im April wird in ganz Spanien, namentlich in Madrid und Saragossa, der Helm des Meisters, der 100. Todestag Francisco Goyas (gestorben 18. April 1828) gefeiert werden. Die Stadt Madrid hatte einen Wettbewerb für ein Blasfot der Festlichkeiten ausgeschrieben, dessen Entwürfe zurzeit im Riechhof des Stadt-

Feuerlöschboot Dresden Ahoi!

Das Albert-Theater brennt!

Der Frühlingstag ist hell, die Wellen der Elbe spiegeln hängende Sonnenlichter wider, aber der Wind feit in harten Stößen durch das Elbtal und saucht hell um das Feuerlöschboot. Am Elbufer Menschen, die auf etwas warten, die ihre Blicke nach der Strommitte richten. Dort liegt ein schwaches, neues Boot, hat als Ankerzeichen die rote Flagge aufgesetzt, an Deck die schwarzen Uniformen der Dresdner Feuerwehr, vorn am Bug aber nennen die Buchstaben seinen Zweck: es ist

das neue Feuerlöschboot der Dresdner Feuerwehr, das auf seine Gäste für eine Besichtigungsfahrt wartet. Noch liegt es still, nur an einem kastenartigen Aufbau machen sich die Feuerwehrleute zu schaffen. Ein Kommando, Motoren dröhnen, und aus einem großen Wendelschrodt, das fast wie ein kleines Geschütz das Deck bekrönt, bricht ein haushoher kräftiger Wasserstrahl in solcher Stärke, daß sein Rückstoß das Boot stromaufwärts treibt und die gestraffte Ankerkette sich lockert. Jetzt werden weitere Schüsse an das Verteilerrohr angegeschlossen, und bald sind es

acht hanvhöhe Wasserstrahlen,

die weitausbreitend in die Luft streben und in den harten Windstößen zerstreuen. Das Boot nähert sich dem Ufer, die Laufplanken wird ausgeworfen, die Gäste begeben sich an Bord. Dort begrüßt sie Stadtrat Dr. Fischer, nach ihm erläutert Branddirektor Orlöph das schwere Fahrzeug in allen Einzelheiten. Entstanden ist es auf der Werft von August Wahl (Hamburg).

Der Gedanke, in Dresden einen Feuerlöschboot in Dienst zu stellen, lebte schon lange. Der Brand der Vogelwiese, der große Brand im König-Albert-Hof im Jahre 1910 ließen schon damals ein Wasserabholzung dieser Art wünschenswert erscheinen, aber da nahm die Automobilisierung der Dresdner Feuerwehr und ließ dieselben neuen Geschäftspunkte auch für ein Feuerlöschboot austauschen. Der Brand des Holzplatzes an der Bremer Straße gab den letzten Anstoß, die Brandversicherungskammer bewilligte 10 000 Mark für den Zweck, seitens der Stadt wurden die restlichen 47 000 Mark ausgetragen, und vor etwa acht Wochen schwamm das neue Feuerlöschboot zum ersten Male auf der Elbe und nahm seinen Liegeplatz etwa an der Packhofstraße ein. Rot, weiß, grün, sind keine Farben und die schwartzgelbe Stadtlage weht am Heck. Es ist weit geräumiger, als es vom Panzer aus scheinen mag. Bei einer Länge von 16 und einer Breite von 3,50 Meter sind trotz des gering anmutenden Tiefgangs von nur 0,8 Metern acht Meterlängsräume, Außenhalbraum, weitergedeckter Steuerstand und Vorderkajüte verhältnismäßig groß. Alles ist aber auf Leichtigkeit und Raumsparsamkeit eingestellt, die beiden Maybach-Motoren muten recht klein an und leisten doch je 100 Pferdestärken. Obo, sie ziehen durch, das merkt man, als das Boot zur kurzen Probefahrt stromaufwärts etwa bis zur Vogelwiese kreuje. Gegen die Strömung 12 Stundenkilometer, bei ruhigem Wasser 25 und Stromabwärts gar 30, das ist schon ein Tempo für ein Fahrfahrzeug, und die Heckwelle läuft sprudelnd hoch, wenn alle beiden Motoren arbeiten, der Bug hebt sich aus dem Wasser und das ganze Boot droht von verhaltner Kraft.

Selten leicht wendet es unter dem Druck zweier Ruder, die den beiden Schrauben entgegen, fast aus der Stelle drehen und hat bald den Landeplatz an der Albertbrücke erreicht. Ein Zweck aber, wird mancher fragen, ist es nur der, unmittelbar vor der Elbe aus bei Bränden einzutreten oder bei brennenden Schiffen? Diese Brände können selten genug vor, aber greift nicht auch die Feuerwehr nur zu 30 vom Hundert bei Bränden im Sinne des Wortes ein, und erfreut sich ihr Dienst nicht viel weiter? So auch das Feuerlöschboot! Es versteht den

Rettungsdienst jeder Art auf der Elbe

bei Unglücksfällen, in denen Menschenleben in Gefahr sind, es hilft leidgewordene Schiffe und kann mit seinen 2 Maybach-Literpferden 12 Kilometer pro Stunde, die bei 1800 bis 2000 Umdrehungen Höchstleistung unmittelbar auf die Motoren gespannt sind, durch Sonderzüge 8000 Minutenliter Wasser löschen. Sein Dienstbereich für Rettungsleitungen an Land ist erst mit 2000 Meter landeinwärts begrenzt. Das bewies die Vorbereitung:

Fahrpreisänderung auf den Überlandstraßenbahnen. Zu der redaktionellen Mitteilung und der amtlichen Bekanntmachung in Nr. 132 der „Dresdner Nachrichten“ ist bezüglich der ab 1. April 1928 gültigen Preise auf den Straßenbahnen der Linie Dresden Gablenzstraße — Königsbrücke (Aßbachweg) nachzutragen: Übertragbare Karten zu 12 einfachen Fahrten für Erwachsene auf der Nebengangstrecke Postplatz — Weintraube für 2,80 Mark.

Haltestellenverlegung.

Die Haltestelle Friedrich-

Bilhelm-Straße der Kraftomnibuslinie D ist rund 50 Meter

stadtwärts verlegt worden. Die neue Haltestelle wird

Mommensstraße ausgerufen.

Der Dachstuhl des Albert-Theaters, wurde angenommen, brennt. Das Feuerlöschboot, das tags und nachts mit Besatzung alarmbereit liegt, ist nach der Albertbrücke beordert worden, rote Schlauchleitungen führen die Glacisstraße entlang bis zum Albert-Theater — im Lusthaus lassen sie sich in Paugelldwindigkeit legen und koppeln. Dort stehen die Leitern, ein Signal erblt, die Schläuche schwollen, die Maschinen des Löschbootes lassen das Wasser der Brandstelle mit solchen Druck auf, daß der Druckmesser der Motorpumpe am angenommenen Brandherd noch 11 Atmosphären zeigte, und oben auf dem Dache stand die Brücke kräftig genug aus zwei Rohrleitungen, daß er das ganze Dach betrifft. Aber es lassen sich Zwischenfälle schaffen, Pandmotorpumpen dazwischen schalten, die eine Verlängerung der

Rohrleitung bis zu zwei Kilometer landeinwärts gestalten und am Brandherd durch die eigenen Motoren noch für den nötigen Druck sorgen. Der Versuch glückte vollkommen, er ließ Vergleiche zu, da eine Motorpumpe gleichfalls in Tüchtigkeit war, und er stand Menschenmassen als Zuschauer, die nur dort ellend flüchteten, wo der Wind die Wasserglocke als Plattenregen herunterdrückte. Die Ringe der Schlauchleitung betrug 800 Meter. Branddirektor Orlöph darf mit den Leistungen des neuen Fahrzeugs zufrieden sein.

Doch die Feuerwehr wollte noch mehr zeigen. Im Erdraum der Feuerwache an der Louisenstraße gab Branddirektor Orlöph ein anschauliches und fesselndes Bild von der Tätigkeit der Feuerwehr, die man heute als technische Pioniertruppe im Dienste der Allgemeinheit bezeichnen darf. Er erläuterte u. a., daß das Meldebüro der Feuerwehr verfaßt werden würde und an Stelle der Morseapparate Typenbeschreibung häufig zu finden wären. Und dann sprach er von dem

neuen Pionierlöschzug,

der am kommenden 5. Mai in Dienst stehen würde und der bisher einzigartig für Deutschland gelten könnte. Dieser Pionierlöschzug enthält u. a. ein eigenes kleines Elektrofahrtwelt, einen tragbaren Benzinmotor mit Dynamo, der bei Kellerbränden in Röhren befindliche Ventilatoren antreibt und für Entgasung und Rauchbefreiung sorgt und so die am meisten drohende Gefahr für die Gesundheit der Wehrleute bannen hilft. Er läuft weiter an, daß im Juli ähnlich des Jubelfestes der Dresdner Feuerwehr eine Umzüge mit Trachten- und Löschgruppen bis zu 40 Jahren zurück stattfinden werde.

Und schließlich kommt noch ein weitschauender Plan der Dresdner Wehr zur Sprache, daß sie

bei Eisenbahnhäusern im gesamten Gebiet der Reichsbahn-Direktion Dresden auch Hilfe über Land leiste.

Eigenartig gesetzte elektrische Lampen, die die Innenräume der Bade für die Aufnahmen des geplanten Feuerwehrstils der Dresdner Wehr erleuchtet hatten, wiesen auf die Art der letzten Vorführungen hin, die auf dem Theaterplatz in der hennedergesunkenen Dunkelheit stattfinden sollten, die Vorführung der Eintritts-Sternlichtlampen. Eine Erfindung wurde gezeigt, die noch unabschätzbar ist. Auf dem Theaterplatz brannte

die hellste elektrische Lampe Deutschlands,

erhellte etwa vom Standpunkt des Denkmals aus die Katholische Hofkirche und das Schloss taghell in zerstreutem Licht und ließ die Straßenlaternen wie örmliche Petroleumlampen anmuten. 4000 Kerzen betragen die Leuchtkraft der 10 000-Watt-Lampe, die ein 30 Ampere starker Strom speiste. Eine Bogenlampe, nein, eine riesengroße Glühlampe, etwa nach der Form einer Königsbirne mit Wolfram-Spiralen. Perspektiven eröffneten sich für die Verwendung der Lampen im Gebrauch der Wehr, für Räumlichkeiten, für Festbeleuchtung und nicht zuletzt für die Straßenbeleuchtung. Noch vor weitem sah man die grüne Patina auf den Innen des Schlosses aufleuchten... ein technisches Wunder — und Erfindung des Dresdner Ingenieurs Berger.

OPEL GLÜCK

Drei Punkte:
Langjährige Spezialisierung
Direkter Schieberel-Bankomat
Vorteilhaftes Eigenfabrikationsergebnis
billigste Preise. — Feinste moderne Verarbeitung.
Juwelier Ernst Stolte, Amalienstr. 12

Madrid vom 11. bis 18. April statt. Neben anderen Veranstaltungen werden Sonderaufführungen im Prado-Museum und in dem sogenannten „Palacio de la Moncloa“, einem Palast, das Eigentum der durch Goya berühmt gewordenen Herzogin von Alba war und daher reich an Erinnerungen an den Künstler ist, veranstaltet, die wertvolle Privatsammlungen zeigen sollen. Mittelpunkt der Feier in Saragossa ist der offizielle Goya-Vortrag, an dem die Universität einen der besten Kenner der spanischen Malerei, Prof. August L. Mayer-München, eingeladen hat.

† Ein Vergessener. Es sind nun fast vierzig Jahre her, daß ein Roman in Deutschland berechtigtes Aufsehen erregte, der in jene Zeit, der Zeit des französischen Naturalismus, so gar nicht recht hineinpassen wollte. Man war damals gewohnt, Gesellschaftsromane aus allen Kreisen, am liebsten jedoch aus den sozial niedrigsten vorgelesen zu bekommen; und Goya gilt als der ungekrönte König der modernen Literatur. Da erschien 1880 der Roman „Tino Moralt“ von einem völlig unbekannten Schweizer Schriftsteller, Walter Siegried, der nicht einmal mehr ganz jung, sondern schon 30 Jahre alt war. Dieses Buch brachte die Tragödie der erlahgenden Künstlerkraft. Modell gestanden hatte der große Schweizer Maler Stauffer-Bern. Ein rein psychologisches Kunstwerk, das mit unheimlicher Genauigkeit den allmählichen seelischen Zerfall eines Schaffenden gestaltet und mit so medizinischer Akribie die Symptome des Niederganges, wie Halluzinationen, moralische Defekte, Verkrüppungswut schildert. Siegried hat einige Jahre später in seinem Buch „Das Nichtverlohn“ ganz Ähnliches, aber mit viel stärkerer Gestaltungskraft geschaffen. Denn Siegried vermochte nicht bis ins letzte seine künstlerische Sicht durchzuführen; sein „Tino Moralt“ ist, auf fast allen künstlerischen Gebieten tätig, mehr ein Dilettant als ein Künstler. Aber sein Buch hatte einen gewaltigen Erfolg, gerade, weil es in eine Zeit fiel, die für künstlerisch seelische Probleme bisher so gut wie kein Organ gehabt hatte. — Es ging Walter Siegried, wie so vielen anderen — das klassische Beispiel dürfte Max Halbe sein — er blieb der Verkäufer dieses Buches, und alle seine späteren Werke konnten an den Erfolg dieses Erstlings bei weitem nicht heranreichen. Heute lebt der am 20. März 70 Jahr alt gewordene in seinem Hause zu Partenkirchen fast vergessen von der Welt. Zu Unrecht; denn jenes Buch war immerhin ein würdiger Platz im Gedächtnis der Literaturfreunde nicht vorerhalten werden sollte.

† Goya's 100. Todestag. Im April wird in ganz Spanien, namentlich in Madrid und Saragossa, der Helm des Meisters, der 100. Todestag Francisco Goyas (gestorben 1828) gefeiert werden. Die Stadt Madrid hatte einen Wettbewerb für ein Blasfot der Festlichkeiten ausgeschrieben, dessen Entwürfe zurzeit im Riechhof des Stadt-

amtes Erspornissen eine Operngemeinschaft Danzig mit Stettin und Königsberg erwogen. Der Plan wird aber höchstwahrscheinlich an den Kosten und Pflichtverpflichtungen scheitern.

† Eine Verdi-Operette. Wie die Wiener Blätter melden, trägt sich ein bekannter Wiener Opernkomponist mit der Idee, aus verschollenen Verdi-Opern eine historische Kostümoperette zusammenzustellen. (Die Verdi-Renaissance singt an fürchterlich zu werden. Red.)

† Puccini der meist ausgeföhrte Komponist in Deutschland. Wie die Statistik ergeben hat, haben in der Spielzeit 1926/1927 in Deutschland über 1000 Puccini-Aufführungen stattgefunden, darunter von „Bohème“ allein 261 an 16 Bühnen.

† Eine polnawistische Theater-Union. Auf Anregung des Direktors des bulgarischen Nationaltheaters in Sofia, P. Stoltschew, soll eine Union der Bühnen aller slawischen Länder ins Leben gerufen werden. Im April wird zu diesem Zweck eine Konferenz zusammengetreten.

† Ein schwedisches Museum in Stralsund. Der schon lange gehegte Plan, dem Stralsunder Heimatmuseum eine schwedische Abteilung anzugeben, nimmt jetzt greifbare Formen an. Die Schwedenabteilung wird im schwedischen Pavillon am Lindenburger untergebracht und anlässlich der Wallenstein-Festfeier eröffnet werden. Die dem Heimatmuseum von schwedischen Familien übermittelten Sitzungen sind im Verlaufe der Zeit bereits so angewachsen, daß sie sich Räume des Pavillons füllen dürfen. Unter den Ausstellungsgegenständen befinden sich Gemälde von schwedischen Königen, Abbildungen von Büchern und Statuen

Berlängerung der Kraftomnibuslinie F.

Von Freitag den 23. März 1928 an wird die Kraftomnibuslinie F Altmarkt—Vohlandplatz an Werktagen in den Morgen- und Nachmittagsstunden bis Heppesträße und an Sonntagen in den Nachmittagsstunden bis Loschwitz (Mörnerplatz) verlängert.

Die Wagen fahren an Werktagen zwischen Vohlandplatz und Heppesträße landwärts durch die Schützenstraße bis zur Heppesträße, Jungfernstraße und stadtwärts durch die Jungfernstraße, Eibenstocker Straße und Schützenstraße. An Sonntagen benutzen die Wagen zwischen Vohlandplatz und Loschwitz den Fahrtweg der Omnibuslinie C. Zwischen Vohlandplatz und Heppesträße befindet sich eine Haltestelle an der Eibenstocker Straße; zwischen Vohlandplatz und Loschwitz gelten die Haltestellen der Omnibuslinie C.

Fahrzeit: zwischen Vohlandplatz und Heppesträße 2 Minuten, zwischen Vohlandplatz und Loschwitz 6 Minuten.

Wagenfolge: an Werktagen von 7 bis 7,50 Uhr und von 15,40 bis 20 Uhr ab Altmarkt bis zur Heppesträße und an Sonntagen von 12,50 bis 20,10 Uhr nach Bedarf ab Altmarkt bis Loschwitz.

Fahrtpreise: Altmarkt—Heppesträße oder Vohlandplatz—Loschwitz 20 Pf. (Kinder 15 Pf.), Altmarkt—Loschwitz 2 Pf. (Kinder 15 Pf.). Am Nachtwagenverkehr zahlen Kinder den gleichen Preis wie Erwachsene.

Die Preise für Umsteigefahrten auf eine andere Omnibuslinie oder auf die Straßenbahn und für Aus- und Eintrittsfahrten sowie die Bestimmungen über die Geltung von Karten und Umsteigekosten bleiben unverändert.

Die Wahl des Bezirkslehrerausschusses für das Berufschulwesen

auf die Zeit von Ostern 1928 bis Ostern 1931, die infolge Trennung des Bezirksschulamtes Dresden I nötig geworden ist, hat am 18. März 1928 in den Berufsschulen vormittags von 11 bis 12 Uhr stattgefunden.

Es waren

264 Lehrkräfte wahlberechtigt,
218 Lehrkräfte haben gewählt,

mithin haben 16 Lehrkräfte von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht.

Es wurden

208 gültige und
10 ungültige Stimmen,

zusammen 218 Stimmen

abgegeben.

Ergebnisse:

2 Schulleiter:
Lehrer Röhlisch, V. Berufsschule;
Oberlehrer Röhlisch, 7. Mädchenberufsschule;
5 Lehrer:
Oberlehrerin Simon, 6. Mädchenberufsschule;
Lehrer Taunay, 1. Berufsschule;
Oberlehrer Gräßelbach, V. Berufsschule;
Fachlehrerin Höbel, 5. Mädchenberufsschule;
Lehrer Schramm, II. Berufsschule.

Einfluss des Krieges auf den Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt berichtet über die Arbeitsmarktlage:

Die Frostwetterperiode der vergangenen Woche hat zu erheblichen Anstauungen auf dem Arbeitsmarkt geführt. Nicht nur im Baugewerbe, sondern auch in der Stein- und Ziegellindustrie und im Gartenbau hat das Angebot an Arbeitskräften wieder angenommen oder doch wenigstens nicht weiter abgenommen. Selbst in der Landwirtschaft hat die bisher so dringende Nachfrage nach Arbeitskräften eine Abschwächung erfahren, wozu zum Teil auch die vom Landesarbeitsamt aufgenommene Ausführung auswärtiger Arbeitskräfte beigetragen haben mag.

In der Metallindustrie blieb die Arbeitsmarktlage im allgemeinen fest, ebenso auch in den meisten Teilen der Textilindustrie. Da in einigen Webereibetrieben eingetretene Depression hält jedoch ebenfalls noch an. Die Holzindustrie und Teile der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, so z. B. die Sägewaren- und Fleischerbetriebe, liegen im Beschäftigungsgrade nach, während andererseits Teile des Bekleidungsgewerbes und des graphischen Gewerbes eine weitere Steigerung der Nachfrage erkennen lassen. Der Arbeitsmarkt der ungelerten Berufe ist ebenfalls sichtbar unter den Frostwetterstörungen der Außenberufe, nur die Nachfrage nach jüngendlichen Dienstkräften bleibt stark an.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist in der ersten Märzwoche in mehreren Bezirken etwas angezogen. Für die Gesamtbeurteilung der Arbeitsmarktlage dürfen jedoch die Sichtzählungen der Erwerbslosigkeit nur mit Vorbehalt Verwendung finden, solange die Beschäftigungsrate der Saarwerke noch so starken und plötzlichen Schwankungen ausgesetzt ist, wie gegenwärtig. Entsprechend bleibt die Tendenz der Bewegung in den übrigen Berufsgruppen, die zwar entsprechend der labilen Konjunkturlage örtlich oder branchenmäßig Schwankungen zeigt, aber das Gesamtverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nahezu unverändert lässt hier und da beginnen man Wirkungen der Nationalisierung zu wirken, die bislang von dem allgemeinen Aufstieg des Bedarfs an Arbeitskräften verdeckt worden waren. Aus den Geschäftsbüchern der Industrie gewinnt man den Eindruck, dass der Produktionssteigerung des Jahres 1927 eine entsprechende Steigerung des Bedarfs an menschlicher Arbeitskraft nicht nachgefolgt ist. Nicht überall freilich sind die Arbeitsmarktwirkungen so radikal, wie in der sächsischen Taschglasindustrie, die durch die Ausdehnung der Maschinenglasherstellung völlig zum Erliegen gekommen ist und deren Arbeitskräfte zum größten Teile umgestellt werden müssen.

Kein Hallenser Vorbeer mehr zu Trauerkränzen!

Der Sächsische Militärvorber in Niederlößnitz schreibt uns: „Wie uns von Kameraden, die im Kärtnerberufe leben, mitgeteilt wurde, wird das zu den Vorbeerkränzen benötigte Paub aus Italien bezogen, denn die wenigen Vorbeerbäume hierzulande würden kaum den kleinen Bruchteil des Bedarfs decken. Mit Rücksicht auf die Vergewaltigung, der unsere deutschen Brüder in Tirol von Italien ausgeführt sind, werden wir unseren verstorbenen Kameraden nur noch Kränze aus heimischen deutschen Blumen, im Sommer Eichenlaub und im Winter Fichtenreis, an die Jahre legen. Diese heimischen deutschen Gefährtene sind gerade schön genug, unsere Toten zu ehren.“

Schulenlassungsfeiern.

Staatsgymnasium zu Dresden-Niedstadt. Nach dem Vortrag des Staatsministers Hallerius durch Schulvor- und Schülerräte hielten Dering Ola, eine lateinische, Schulz Ola, eine französische und Elegent Olb eine deutsche Rede, worauf Henckel Ula den Abtheilungen den Abschlussantrag der Schülerräthe in Berlin entbot. Nachdem dann Schubert Ola das Gebet von Ollert gelungen hatte, entließ Oberstudiendirektor Villenhell die Abiturienten mit Beifallsrufen über das Problem „Der Einzelne und der Staat“ und gab die 1. Abiturienten, die dieses Jahr vertreten werden konnten, und die Ehrenurkunden der Abtheilungen an die Schule bekannt. Das Wendelschultheiße Comitum lobte die Feier.

Niederschlesisches Gymnasium. Am 10. März wurden die Abiturienten feierlich entlassen. Die Feier war zahlreich besucht, von den Ehrenräthen sehr beworben der Vizepräsident der Schule, Herr Vertreter der Abtheilung Abtheilung Amtlich, ferner Herrn Dr. E. G. Greifner, Herrn Prof. Dr. Klempner als Kommissar, Herr Rektor a. D. Dr. Wagner. Nach einem Gebet von Professor Dr. Cito und einer Motette des Schulchores sprachen die Abiturienten Rektor Winkelmann und Prof. Dr. Greifner als lateinischer, französische und deutsche Rede. Der Rektor Dr. Klempner behandelte in seiner Ansprache das Thema „Sport und Geist“. Den wesentlichen Inhalt seiner Ausführungen geben wir im Spiegel der heutigen Nummer wieder. Gemeinsam sangen umrahmte die Feier.

Tagung der sächsischen Hotelbesitzer.

(Fortsetzung des Berichts aus dem Abendblatt.)

Borstandswahlen.

Die ausscheidenden Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes, Stadtrat Franz Jürker, Chemnitz, Kommerzienrat Carl Schmidt, Leipzig, und Direktor Carl Schmidt, Leipzig, wurden einstimmig wiedergewählt, ebenso die Mitglieder des Gesamtvorstandes, Ernst Binder, Dresden, Albin Paudorf, Dresden, und August Witte, Zwickau.

Fahrpreise: Altmarkt—Heppesträße oder Vohlandplatz—Loschwitz 20 Pf. (Kinder 15 Pf.), Altmarkt—Loschwitz 2 Pf. (Kinder 15 Pf.). Am Nachtwagenverkehr zahlen Kinder den gleichen Preis wie Erwachsene.

Die Preise für Umsteigefahrten auf eine andere Omnibuslinie oder auf die Straßenbahn und für Aus- und Eintrittsfahrten sowie die Bestimmungen über die Geltung von Karten und Umsteigekosten bleiben unverändert.

Wenn wir nicht darüber kommen, dass die Teilung der Staatsgewalt ausgeklammert wird mit viel größeren Beschlüssen, kann keine Partei versprechen, dass sie die Gesamtlage zum Besten führe.

Es ist mir unerlässlich, dass viele Rechte liegen, wie kommen nun einen linksgerichteten Reichstag. Jeder Mann hat dafür zu sorgen, dass dies nicht eintritt.

Der neue Reichstag muss baldigst daran gehen, die soziale Fürsorge zu revidieren, die heute gerade eine Bewegung der edlen Kräfte bedeutet. Sorgen Sie dafür, dass ein anderer Reichstag kommt, dann wird es möglich sein, Ihre berechtigten Forderungen zu erfüllen.

Der Begriff der freiwilligen Mehrarbeit muss wieder zum Rechte kommen.

Das Lehrverhältnis muss ein Erziehungsverhältnis bleiben. Die Gemeindeverwaltungen greifen zu sonderbaren Prozessen und suchen sich zu übertragen in ihren Eingriffen in die Wirtschaft, die doch Steuern zahlen soll. Das kann nicht gut gehen. Wenn jedoch Gehalt des Einkommens wegsteuert werden, hat niemand mehr ein Interesse daran. Solche Leistungen an erzielten. Seien Sie aber vorsichtig in der Förderung auf Abschaffung der Umsatzsteuer. Woher sollen die 120 Millionen genommen werden? Ich fürchte, dass Sie dann noch mehr mit Neogehaltern belastet werden.

Ich hoffe jedoch noch die Zeit zu erleben, dass die insame Handelskammer in dem Orkus verschwindet.

Politik ist die Kunst, den Ausgleich zu suchen. Ein Stand muss den anderen tragen. Bleiben Sie den bürgerlichen Parteien treu, wie sie gewachsen sind, und machen Sie keine Experimente, die Ihnen nicht auf die Dauer Erfolge bringen können.

Es muss in unserem Vaterlande die Möglichkeit bleiben, dass der Tüchtige und Ehrliche aufsteigen kann am eigenen Selbständigkeit!

Sturmlicher Beifall folgte dieser in Form und Inhalt wertvollen Rede.

Zu der Frage der

Erholungsheime

sah die Versammlung einstimmig folgende Entschließung:

Die 11. Jahreshauptversammlung des Sächsischen Hotelbesitzerverbandes verfolgt mit ernsten Befürchtungen den durch das geltende Steuerrecht geforderten Prozess der Sozialisierung der Saisonbetriebe. Seien die unberechtigte Inanspruchnahme des Begriffs „Gemeinnützigkeit“ durch die Erholungsheime, welche im wesentlichen der gleichen Art sind, wie private Tourismunternehmungen, erhebt die Versammlung nochdrücklich Einspruch und fordert Befreiung der Steuerbefreiungen „gemeinnütziger“ Betriebe.

Den letzten Vortrag hielt Studienrat Willareth, Direktor der Höheren Handelslehranstalt und der Höheren Hotelschule Heidelberg über das

Führerproblem im Hotelgewerbe.

In sehr interessanten Darlegungen zog der Redner, welch hohe Anforderungen an den Führer eines Hotelbetriebes gestellt werden müssen. Wenngleich es möglich ist, durch Schulbildung sowie durch fremdsprachliche und volkswirtschaftliche Studien zahlreiche für den Hoteldirektor erforderliche Kenntnisse zu erwerben, so ist doch das wichtigste die praktische Erfahrung und die im Wirtschaftskampfe erprobte Tüchtigkeit, gepaart mit wirklichen Führungserfahrungen, die nirgends erlernt werden können. Erst in den letzten Jahrzehnten haben die Hotelbetriebe die Formen der Großbetriebe angenommen. Eigene Kräfte, die zur Führung befähigt waren, standen dem Gewerbe nicht zur Verfügung, und man hat sie aus dem Bank- und aus dem übrigen Handelsgewerbe übernommen. Wenn auch der moderne Hotelbetrieb vieles mit dem Handelsgewerbe gemeinsam hat so besteht er doch so viele Sonderzüge und hat Aufgaben von ganz neuer Art zu lösen, so dass hierfür die allgemeine Kaufmännische Bildung nicht mehr ausreicht. Es ist daher dringend notwendig, dass das Gewerbe selbst auf die Erziehung von Führerpersönlichkeiten bedacht ist, die vor allem auch gründliche Fachkenntnisse besitzen. Der Reichsverband der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe legte die Grundlinien für die praktische Durchbildung fest und empfiehlt, den Lehrling da beginnen zu lassen, wo im Hotel die Ware hereinkommt; denn gerade die Bedeutung des richtigen Einkaufs, der sachgemäßen Lagerung und Behandlung der Ware ist nicht allgemein erkannt. Von hier ist er in die Bearbeitung der Ware einzuführen, lernt hieraus den Verpackungs-, dann den Bierbergungsbetrieb, um dann zum Schluss als Haushalter im Kontor mit den Aufgaben der Geschäftsführung vertraut gemacht zu werden. Besonders tüchtigen Angestellten, die in sich die grundlegenden Führungserfahrungen vermuten lassen, sollen auf der Höheren Hotelschule in Heidelberg Gelegenheit finden, für eine gründliche theoretische und nachwissenschaftlichen Grundlagen gefestigte Durchbildung.

Am Anfang an den Vortrag des Senators Beuthien wurde in einer Erklärung festgestellt, dass der Verband politisch neutral ist und Wert darauf legt, von den Freunden des Gewerbes in allen bürgerlichen Parteien unterstellt zu werden.

Die Versammlung beschloss sich darauf mit verschiedenen Abstimmungen. In Anlehnung an den Reichsverband wurde beschlossen, dass der Name des Verbandes künftig lautet: „Verband sächsischer Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe.“

Reichslandabgeordneter Brodau (Chemnitz) betonte, dass das Hotelgewerbe alle Ursache habe, sich über die Höhe der Realsteuer in ihrer bisherigen Gestaltung und im Steuerbereinflussungsgebot zu befreien.

Mit einem Festabend im Ausstellungspalast schlossen die Veranstaltungen des Mittwochs.

geltlich in den Räumen der veranstaltenden Organisationen zu unternehmen.

— **Blumenkränze** Dresdner Kinder. Die zur Erholung unterbrachten Kinder feiern wie folgt zurück: aus Niederschlesien am 27. März 1928 19,07 Uhr, aus Lengnau am 29. März 1928 23,50 Uhr. Die Angehörigen werden erachtet, die Kinder zu den genannten Zeiten auf dem Dresdner Hauptbahnhof abzuholen.

* Anlässlich des 70. Geburtstages von Hofrat Prof. Dr. Greifner, dem verdienstvollen Gelehrten, Sachmanns, Lehrer und Förderers der landwirtschaftlichen Kulturstudien, hat die Landwirtschaftskammer für den Kreislauf Sachsen eine zehn ausgestattete Festchrift erstellt, welche in der von erster Förscherarbeit und praktischem Streben berichtet wird als Symbol dafür, wie Greifners Vorbild weiter wirkt. Die Festchrift ist zum Gebührenpreis von 1,00 Mark durch die Landwirtschaftskammer, Dresden-A., Sidonienstrasse 14, zu beziehen.

— Einem bedeutenden Heimatabend veranstaltet der Volksbund der Deutschen aus dem ehemaligen Österreich-Ungarn e. V. in Dresden, am Sonnabend in Stadt Leipzig, Petersstraße 14, Männerchor, musikalische und literarische Darbietungen werden den Abend verhüten.

Höchste Belohnung

für gute Zensuren: eine Kamera von
PHOTO-BOHR Katalog
Ringstraße 14, am Bismarckdenkmal.



Aus Dresdens Lichtspielhäusern.

Ufa-Palast (Viktoria-Theater). „Votte hat ihr Glück gemacht“ — so nennt sich der Film dieser Woche. Der Nebentitel: „Der Sprung ins Glück“, verrät des weiteren, daß das Glück recht plötzlich über die niedliche Manufüre Votte (Carmen Boni) gekommen ist. Das ging nämlich so zu: Der liebenswürdige, aber nicht gerade arbeitsüstere René Savary (A. Roannez) braucht auf der Stelle ein hübsches junges Mädchen, mit dem er sich in England, wo Ehen bekanntlich sehr rasch geschlossen und geschieden werden, verheiraten will, um einer Zwangsheirat mit einer reichen Bolivianerin, die ihm sein reicher, gesellschaftstüchtiger Vater (H. Ballantin) aufträgt, zu entgehen. Die kleine bildhübsche Manufüre, die zufällig an jenem Tage eine ältere Kollegin vertreten, ist ihm eben recht zur Heirat, und so ist die arme liebe Votte alsbald Mme. Savary; ihr Märchenraum von Liebe, Luxus und Glück hat sich erfüllt. Nur zu bald steht aber das Verhängnis im Schluß des gestrengen Papas Savary, der auf sofortige Scheidung des jungen glücklichen Paars drängt. Ein Aufschub aber den Vater, der zunächst nur seinen Sekretär vorausgeschiebt und mit der Scheidungsangelegenheit betraut hat, am dritten Orie mit der führen Votte zusammen; er verliebt sich regelrecht in sie, und da er das Handthafe herzige Weinen nicht als Weiblein gewinnen kann, gibt er sich schließlich auch mit der Rolle des zärtlichen Schwiegervaters aufzufinden. Votte hat ihr Glück definitiv gemacht. Man sieht: die Geschichte ist nicht gerade original; aber was die Verfasserin Jane Beck und der Regisseur Augusto Gennina aus dem Stoff herausgeholt haben, hat die Gestalt eines sehr netten, amüsanten Lustspiels angenommen, zumal auch die genannten Darsteller — die teilende Carmen Boni allen voran — sehr gute Lustspielfiguren zeichnen. Hans Junkermann, Ulrich Erdmann, Carla Barthel und einige andere tun desgleichen. Die Begeisterung Alfred Frankes erhöht noch die elegante Lustspielaufführung. Angenehme Ergänzung zum Hauptfilm steht in den Ufa-Wochenschau, ein hübsches Kulturfilm: „Die Stadt ihr Zeebad“ (Wellenbad), und eine Groteske: „Glück in der Piste.“ *

Die Lichtspiele Freiberger Platz warten in dieser Woche gleich mit zwei großen Erstaufführungen auf. Der gelehrte deutsche Schriftkund Rintzlinck zeigt seine staunenswerte Freiheit in dem padigen Spielfilm aus dem Wilden Westen: „Die beiden Rivalen“! Ein Kind in Gefahr!, und zum anderen gibt es einen außergewöhnlich lustigen Militärfilm aus den Tagen der Prager Mobilisierung 1914: „Wie der brave Soldat Schwejk in den Militär kam.“ Schwejk ist der Typ eines tschechischen „Gemeinenmenschen“, dessen Frechheit so ungehobelt und elstisch ist, daß ihm niemand recht bekommen kann; selbst die hohe Polizei nicht, die ihn alsbald als geistig unzurechnungsfähig an ein Irrenhaus abzieht, aber auch die Herren Irrenarzte nicht, die ihn baldmöglichst wieder nach Hause schicken, und selbst die gestrenge Militärbehörde in allen ihren höheren und niederen Graden nicht, da sie ihn bald als Simulanten ins Lazarett, bald in die Revierküste, bald unter die Fuchtel eines Oberleutnants als besten Juristen schickt. Wohin Schwejk aber auch kommt, überall bringt er die Vorworfene mit seiner gehuchelten Gutmütigkeit, seiner scheibenartigen Unterwürfigkeit und dummen Schläue zur Verweiflung. — das Kinopublikum aber zu herzhaftem Lachen. Selbstverständlich steht auch ein gut Teil scharfer Satire an allen obriethlichen Maßnahmen in der Stadt des heiligen Romos in hinter den äußerlich so harmlosen Filmbegebenheiten. Jedenfalls gehören über die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk zu dem Lustigen, das man seit langem auf der Filmwand gesehen hat, wofür in erster Linie der famous Darsteller des Schwejk, Karl Noll, aber auch der treffliche Regisseur und Darsteller des Oberleutnants, Karl Lamace, bestens geforgt haben.

Vereinsveranstaltungen.

— Deutscher und Österreichischer Touristenklub, Sektion Dresden. Freitag Nachabend 19 Uhr. Sonntag Wiederholung Montag, Februar 21. 1928. Abfahrt 9.10 Uhr. Führer Möller.

— Äd. Mineralogie und Geologie, 7 Uhr im Mineralogischen Institut. Direktor H. Andert-Eberbach: Stratigraphie und Testonit des sauerländisch-hessischen Kreises mit Vorlagen und Abbildungen.

— Meilenburger Wandernamtsdorf. Freitag 8 Uhr Zusammenkunft im Rundkinohaus, Antonstraße 33.

— German-English Club. Freitag 8 Uhr Italienisches Dorfchen, Theaterplatz, englischer Vortrag von E. Thalheim: „Five Years Camp Life“ (Part 2). Gute willkommen.

— Raum der Kinderreichkeiten. Freitag 8 Uhr. Raum im Rundkinohaus Sonnenmandendorf.

— Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz, Ortsgruppe Dresden. Sonntag: ab und bi fallen aus. 1. Teichsen, Solumener Höhe, Sonnabend, Betsen, Tobernberg, Parolona, Tobrankatal, Teichsen. Abfahrt 6.10 Uhr. Sonntagsfahrt Teichsen-Bodenbach. 1. Rottendorf, Windmühle, Kornelienhöfe. Abfahrt 9 Uhr Albertplatz. Abfahrt 7.12 Uhr. Sonntagsfahrt Tharandt.

Kleine kirchliche Nachrichten.

— Trinitatistische. Freitag 8 Uhr musikalische Passionsspiel. Mitwirkende: Gerhard Paulik (Orgel), Kammervirtuos Johannes Smith (Kello) und der gemischte Chor unter Leitung von Kantor Johannes Lechner. Werke von S. Bach, Heinrich Schütz, Votti und Herren.

— Auferstehungskirche Dresden-Plauen. Pfarrer Reuter hält im Kirchgemeindesaal. Rechtecke 6, zwei Vorträge über „Das Rätsel des Lebens“. Freitag, den 23. März, 8 Uhr, über „Bei Leibniz, Schopenhauer und Hegel“; Freitag, den 30. März, 8 Uhr, über „Am Rande des Kreuzes Christi“.

— Ehrenmal der 119er. Das ehem. Untercell. Infanterie-Regiment 119, das im Frieden in Straßburg und Müdig im Elsass garnisierte, will seinen Gefallenen am 4., 5. und 6. August 1928 auf den Höhen des Schwarzwaldes bei Bühl in Baden, in der Nähe der Burg Windeck, ein Denkmal errichten. Aus Mauerwerk in Kreuzform hergestellt, wird es elf Meter hoch weit ins Land hinausbauen und seinen Blick nach dem verlorenen Straßburg richten. — Alle ehem. Angehörigen dieses tapferen Regiments sind zu der Feier herzlich eingeladen. Einige Teilnehmer werden gebeten, ihre Anmerkungen an L. Pape, Erikrift, Rothenstraße 16, einzufinden. Sonderungen werden eingelegt. Geldspenden für das Denkmal nimmt sich Niels Niemann, Erikrift, Oststraße 32, Postcheckkonto Erfurt 16.940 entgegen.

— Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich am Dienstagnachmittag 15 Uhr auf der Waisenhausstraße. In der Aufführung Viktoriastraße wollte ein 61 Jahre alter Straßenbahnfahrer von der vorderen Plattform des ersten Außenswagens eines Straßenbahngüterwagens der Linie 1 absteigen, saß dabei an Hall, indem er vermutlich mit einem Abstand oder dem Mantel hängen geblieben ist und geriet unter den Wagen. Da der Unfall bemerkte und der Wagen zum Stehen gebracht werden konnte, wurde der Bedauernswerte annähernd 30 Meter weit geschleift. Mit schweren Schädelverletzungen wurde der Mann hervorgezogen und in Unfallauto dem Stadtkrankenhaus Friedrichstadt angeliefert.

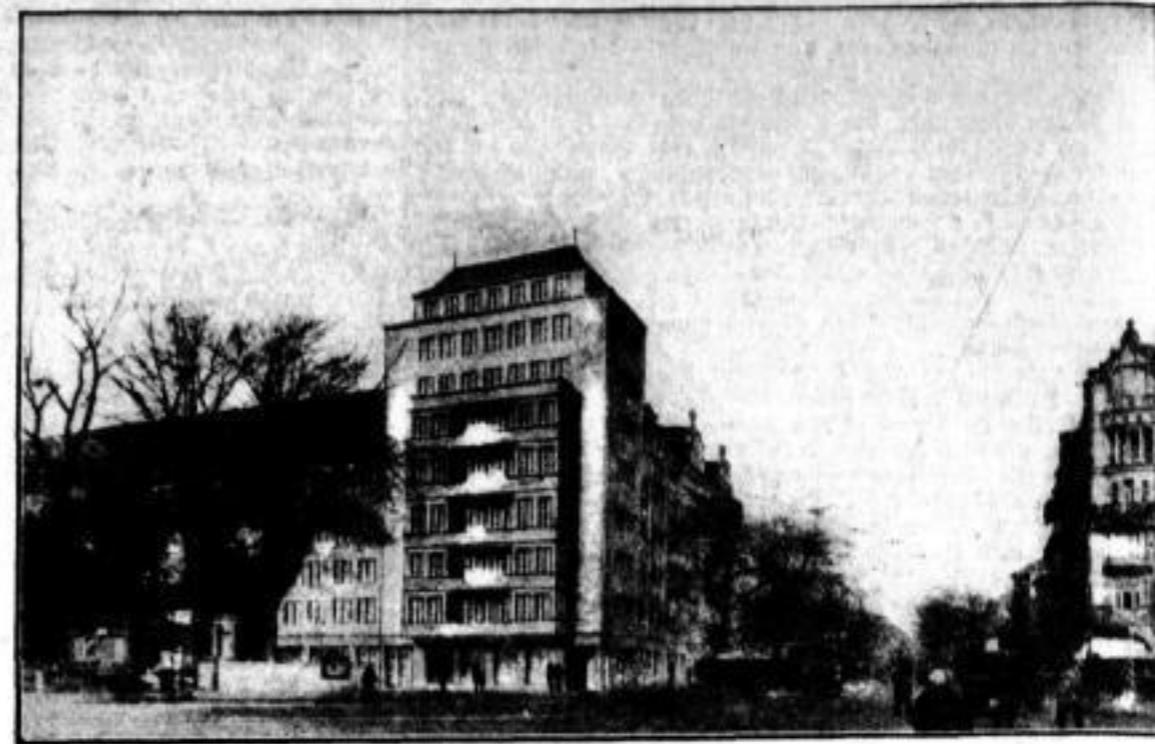
— Religiöse Vorträge in der Frauenkirche. Sonntag abend 8 Uhr beginnt Oberkirchenrat Dr. Klemet mit einer Reihe von religiösen Vorträgen in der Frauenkirche, die allabendlich bis mit Sonnabend, den 20. März, in der geheilten Kirche stattfinden werden. An den letzten Vorträgen wird sich eine Abendmahlfeier anschließen. Die Themen werden ein zusammenhängendes Ganze bilden und umfassen folgende Gebiete: Der Christ und sein Haus; Der Christ und sein Werk; Der Christ und seine Kirche; Der Christ und sein Volk; Der Christ und seine Seele.

— Anstellung gewerblicher Schülerinnen-Arbeiten in den zentralen Mädchen-Berwerbs- und Handelschule, Dresden-A. Poststraße 9. Turnhalle. Zeitlich angepaßt an den Rhythmen: Sonnabend 11 bis 1 Uhr. Sonntag und Montag je 11 bis 1 Uhr 4 bis 5 Uhr.

— Das Rechts der Rechte! Noch einmal ruft ein freudiges Chor der Rechtsfreunde und Männer zur Nachfeier am Sonnabend, den 21. März, in der Ausstellung zusammen. In der

Das erste Hochhaus in Dresden.

In der vernachlässigte Neustadt ...



Auf dem Hessischen Grundstück Ecke Königsbrücke und Antonstraße, wo sich zurzeit noch ein kleines Villenhaus mit Gartenland befindet, wird in den nächsten Monaten das erste Hochhaus Dresdens erheben. Es handelt sich um einen neu geöffneten Eckbau, der den Tormüller am Eingang der Hauptverkehrsader nach der Albertstadt und zugleich einen wirkungsvollen Abschluß des belebten Albertplatzes darstellen wird. Das Hochhaus soll Wohn- und Bürozecken dienen und dementsprechend mit mehreren Fahrtuhlanlagen und sonstigen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet werden. Die Schaufelen sollen, dem monumentalen Charakter entsprechend, in Edelbaustoffen hergestellt werden. Das Hochhaus dürfte in seiner geplanten architektonischen Gestaltung ein sehr wirkungsvolles Gegenstück zu dem gegenüberliegenden Gebäudekomplex bilden, der schon ebenfalls die angrenzenden Häuser überragt.

Die Genehmigung zum Bau, der von Architekt Hermann Paulick entworfen wurde, ist bereits erteilt.

Mit diesem ersten Dresdner Hochhaus wird endlich einmal die arg vernachlässigte Neustadt in architektonischer Hin-

sicht bereichert werden, um so mehr, da der Albertplatz eine Stelle ist, die ein derart monumentales Gebäude sehr gut vertragen kann. Es ist anerkennenswert, daß sich die Bauwilligkeitsbehörde mit ihrer Genehmigung diesen Standpunkt zu eigen gemacht hat.

Wohin gehen wir in unserer Stadtpolitik?

Eine Rede Hofrat Holsts im Schubbund Dresden-Neustadt.

Was

die Frage der Elbbrücken in der Großverkehrslinie

Pirna-Meissen

Im Schubbund Dresden-Neustadt ergriff Hofrat Holst am Dienstag die Gelegenheit zu Ausführungen von grundlegender Bedeutung für die Neustadt und für die Stadt im allgemeinen. Vorausgegangen war die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten des Schubbundes; der Vorzige, Buchhändler Leithold, hatte das Erforderliche dazu gesagt und eine Reihe von Mitteilungen daran geknüpft, die für die Geschäftsinhaber unter den Mitgliedern bestimmt waren. U. a. erwähnte er des Unfalls der wilden Kinos, die sich nachgerade, insbesondere auf der Johannstadt, Striesen, Gruna und der Antonstadt und Oppelnvorstadt nach einer Verbindung; diese würde für die Bewohner der linkselbischen Stadtteile auch die nahe Erreichbarkeit der Heide bedeuten. Das Gelände um Raditz herum habe die Stadt seinerzeit übrigens nur im Üblichen auf den Knapplatz erworben; Wohnviertel könnten dort nicht entstehen; eher würde man eine Entlastung des überstark besiedelten östlich anschließenden Gebietes. Das städtische Land komme nur für Industriebauten in Frage. Das Projekt der Fernverbindung unterliege der Behandlung durch Reichsbahn, Staat und Stadt. Er sei der Meinung, daß für diese Linie ebenfalls die angrenzenden Häuser überragt.

Der 2. Vorsitzende des Schubbundes, Schriftsteller Gustav Schatz, erstattete dann einen Bericht über die jüngste Hauptversammlung des Verbandes zur Förderung der Neustadt und erörterte dabei ausführlich die Frage der Umwandlung des Zirkus zur Stadthalle und das Projekt der

Fernbahn Pirna-Meissen,

dass der Vorsitzende des Verbandes zur Förderung der Neustadt, Rechtsanwalt Richter, neuerdings in den Vordergrund gestellt hat als eine Frage von eminenter Bedeutung für die ganze Stadt, vor allem für die Neustadt. Im Anschluß an die Darlegungen Richters hob der Redner hervor, daß die Fernverbindung auf ihrer Strecke im Stadtbereich nur auf Neustädter Seite durchgeführt werden könnte, weil die Geradlinigkeit der Durchgangsstraßen, die man wünschen müsse, nur auf der rechtselbischen Stadtseite zu finden sei. Bereits Coriolanus Gurlitt habe auf die Unmöglichkeit hingewiesen, auch diese Linie auf Altstädtter Seite anzulegen, weil dann die ohnehin vom Verkehr überlasteten Straßenzüge und Plätze der inneren Stadt völlig перекошт würden. Und der Redner fügte hinzu, daß die Übersetzung dieser Großverkehrslinie auf das rechte Elbufer erst an der Brücke am Flügelweg die praktisch von jeder Aufführung ausschließen würde; die leichte große Möglichkeit zu einer Förderung der Neustadt wäre damit verpiickt.

Stadtverordneter Hofrat Holst

fußte an diese Worte an. Er schickte voran, daß das neue Jahr wahrscheinlich die lange herbeigehende

Sanierung der Verhältnisse am Albertplatz und in der Antonstraße

bringen würde. Man plane, die Antonstraße in dem Teile vom Albertplatz bis zum Schlesischen Platz unter Befestigung der Vorgärten auf der Nordseite (Seite der Lichtsinnerei Bühr und des Käfers-Hauses) zur breiten Avenue auszubauen, die dem Massenverkehr nach dem Neustädter Bahnhof endlich einmal gewachsen sei und die auch als Geschäftsstadt eine Rolle für die Neustadt spielen könne. Gleichzeitig werde die Umgestaltung des Albertplatzes erfolgen und das Deutsche Grundstück Ecke Königsbrücke und Antonstraße aufgebaut werden. Tief bedauerlich wäre nur, wenn einzelne Besitzer der Grundstücke an der Antonstraße eine so fruchtbare Entwicklung hemmen wollten, um ihre Vorgärten zu erhalten! Sie würden sich damit den viel bedeutenderen Vorteil, den die Erreichung dieser Straße böte, selbst verscherzen.

Ausstellung entstehen originelle Dinge, die schon jetzt wieder erblicken lassen, daß das Glück in Hochstimmung beendet werden wird. Das Marsprogramm ist erlösten mit dem Grundris des Marzes und wird jedem Interessenten kostengünstig zugestellt. Vorverkauf: Reta, Projetz, Rosanna-Santa, Wolf, Zeughaus 4 (Raben). Kein Rückumzug.

* Rauhionsbrüder. Der 24 Jahre alte Rauhionsbruder Kellner ist Richter von hier vor einigen Tagen in einer Dresden-Zeitung einen Antrag erlassen, wonach er zu seiner Dienstzeit eine Verhandlung gegen Hinterlegung einer Rauhions von 400 Mark eine Konzessionserwerb in die Hand. Den nach meldenden Personen redete er vor, daß er in nächster Zeit auf der Terrasse mit Unterstützung einer größeren kleinen Firma an der Konzessionserwerb erwerben. Seine Angaben sind Schwund. Er hat es nur auf die Erlangung der Konzession abgesehen, die er sofort im eigenen Namen verwenden. Vor ihm und seinem Kreis wird gewarnt. Bei seinem Auftreten lasse man ihn schneiden.

Mord und Mordversuch in Lunzenau.

Penig. Mittwoch abend in der 6. Stunde erschoss in Lunzenau der aus Penig stammende Arbeiter Oskar Kästner sein vierjähriges Tochterchen und verließ durch einen weiteren Schuß seine von ihm geschiedene Ehefrau geborene Großer. Das Motiv zur Tat wird darin zu suchen sein, daß Kästner für sein Kind größere Unterhaltungsbeiträge zu zahlen hatte. Er wurde festgenommen und dem Peniger Amtsgerichtsgerichtsamt zugeführt. Die Chemnitzer Mordkommission war bereits am Orte.

Wieder ein Einbruch in eine Schule.

In der Nacht zum Mittwoch ist die 6. Volksschule in Dresden-Pieschen von einem Einbrecher heimgesucht worden. Er hat vom Schulhof aus an der Tür ein Glasfenster mit einem Glasschläger zertrümmert, mit Hartglasscheren verklebt und dann eingedrückt. Nachdem er sich vergeblich bemüht hat, das Zimmer des Schulleiters im zweiten Stock mit Schlüssel verschloßener Klassezimmer zu öffnen, hat er sich einen drei Zentimeter breiten Steinmeißel gebettet und ist in das Zimmer eingedrungen. Den Schreibblock hat er verblödet vorgefunden und mit denselben Steinmeißel erbrochen. Alles, was vor stand, hat er während der Durchsuchung der Schuleiter gezeigt. Die Hauptarbeit werde in der Stille der Ausbildung geleistet. Das Treiben in den Vollversammlungen bediente eine Ruinerierung des Parlamentarismus, wie sie schlimmer nicht gedacht werden könnte. (Starke Beifall.)

Hofrat Holst behandelte zuletzt noch die

Frage des Zirkus,

für Zwecke des Fürsorgeamtes waren vor dem Kriege 2 Millionen Mark eingeseßt; jetzt sind es 20 Millionen! Was die Tarife der städtischen Straßenbahnen angeht, so ist zu bedenken, was der Haushalt der Straßenbahn alles zu tragen hat. Jeder Angestellte hat bezahlte vier Wochen Ferien; jährlich müssen über 1 Million Freistunden bezahlt werden. Außerdem soll die Straßenbahn eine möglichst große Summe an die Hauptstufe abführen. Alle diese Dinge sind zu berücksichtigen. Man soll vieles, was man befürchtet, nicht den Stadtverordneten zur Last legen. Das letztemal, als Stadtverordnete zu wählen waren, sind in Dresden 150.000 Wähler zu Hause geblieben.

Hofrat Holst behandelte zuletzt noch die

Frage des Zirkus,

und brachte hier seine Erörterung zum Ausdruck, daß die Bedeutung des Zirkusgebäudes für die Neustadt überhaupt nicht 5 Prozent der Altstädtler Besucher in der Neustadt (Zustimmung). Ein Umbau des Zirkusgebäudes zur Stadthalle würde übrigens die Besucherzahlen auf 200.000 überdrücken, also nicht ausreichend leisten; dies könnte allerdings bei Hinzunahme der Ställungen geleistet werden, aber da die wieder Sarrazan nicht mit Hofrat Holst mit einem wiederholten Appell um Berechtigung bei der Bevölkerung der Stadtverordneten. Die Hauptarbeit werde in der Stille der Ausbildung geleistet. Das Treiben in den Vollversammlungen bediente eine Ruinerierung des Parlamentarismus, wie sie schlimmer nicht gedacht werden könnte. (Starke Beifall.)

Gebrüder Schmid

Gebrüder Schmid aus dem Elbgebiet sind eine alteingesessene Familie, die sich auf die Produktion von Schuhsohlen und Fußbekleidung spezialisiert hat. Sie haben eine eigene Fabrik in Dresden und eine Filiale in Berlin. Die Produkte sind von hoher Qualität und werden in ganz Europa verkauft. Die Gebrüder Schmid sind sehr erfolgreich und haben eine große Anzahl von Kunden in Deutschland und im Ausland.

Gebrüder Schmid

Zur Frühjahrskur:
Mutter-Anna-Tee und
Mutter-Anna-Pillen

seit Jahren bewährte Blutreinigungs- und Abführmittel.

Zu haben in allen Apotheken.

8

Central-Theater

Heute Donnerstag den 22. März 8 Uhr
Zum letzten Male

Wie einst im Mai

Freitag den 23. März 8 Uhr

Premiere

Die neue Gilbert-Operette

Uraufführung

Äffchen

Operette
in 3 Akten von Henry.
Musik von Rob. Gilbert.

Uschi Elleot
Fritz Schulz
Georg Baselt
Willi Schur
Tänze Grete Schulz Fritz Orwa
Bruno Arno Rudolf Fleck Hans Leopold
Preise d. Plätze ab 1 Mark

Sonnenbend den 24. und Sonntag den 25. März
sowie täglich 8 Uhr**Äffchen**

mit Fritz Schulz, Uschi Elleot, Georg Baselt.

Vorverkauf ununterbrochen.

**Preis-Silben-Rätsel-Abend**22. März 8³⁰

im

Belvedere**Bären-Schänke**

Dresdens größtes Bier- und Speisehaus

in ihrer neuen

künstlerischen, keramischen Gestaltung

Eine Sehenswürdigkeit Dresdens

hell „Bären-Bräu“ dunkel

In seiner bekannten hervorragenden Qualität!

Der Bären-Wirt Karl Höhne Sen.

Donnerstag vornehmer Tanzabend im
Parkett der Neustadt

Königstraße 15 (am Albertplatz)

Tanzabend Sonnabend, 24. März. Vorner Abend mit lustigem Programm. Preisen: Wer tanzt den besten Wiener Walzer (Rosen aus dem Süden)? Einladungskarten durch die Meissner-Kino-Betriebe, m. H.

Poswik-Schule u. Werkstätten Dresden

Kunsthandwerkliche Näh- und Handarbeitschule D. W. B.

Leitung: Minna v. Poswik, Margaretha Meyer, Constanze v. Mischka-Collande

Schneiderin, Weißnäherin Handarbeit Fachs. Modes. u. Kostümzeichner. Einzelkurse, Berufsausbildung mit Abschlussprüfung. Staatlich genehmigt.

Aussicht: Dörrstraße 123. Telefon 14490

Zum Besuch der Ausstellung, Dörrstraße 123, vom 22.-25. März 1925 lädt die Schulleitung ein

Weißer Adler

Dresden - Weißer Hirsch

Die Gast- und Tanzstätte von Weltruf!

Heute Donnerstag

Reunion

Donnerstag, 23. März: Die große Wiener Wünschebahn!

**Jubiläums-Ausstellung**

von Gesellenstücken
und Lehrlingsarbeiten

Konzertsaal des Städtisch. Ausstellungspalastes

Eingang zur Stübel-Allee

Sonnenbend den 24. März von 11 bis 5 Uhr

Sonntag den 25. März von 11 bis 5 Uhr

Montag den 26. März von 10 bis 5 Uhr

Eintritt 1 RM., Schülerkarten 20 Pf.

Kinder in Begleitung Erwachsener frei!

Innungs-Ausschuß zu Dresden.



Ohio
Willkommen
Jammal ist gefangen auf dem
Trollberg, Sonnabend, 29. März
in der Anstaltswallung,
die Ohio-Kaufleute soll W. S. R.
die Aufgabe übernehmen. Das Anwesen ist
eine, Ohio-Landesausstellung, die Wunschs
unterstützt, f. d. 1. bis 3. Uhr freit.
Vorstellung 3. - 8. Uhr
Rosa, Prager, Jausenwagen, Wolf
Kroft, 4. (Laden) in 2. W. S. R. Tropfen. *
Glocken 12347

**1 Anzug**

M. 4.50

dienlich zu reinigen
einfach aufzutragen**1 Windjacke**

M. 2.50

dienlich zu reinigen
einfach wasserfest
anzutragenDas Reinen und
Kämmen von**Damen-****Garderobe**Decken u. Vor-
tieren u. werden
entz. billiger da
die Löden unter-
halten werden**Groß-****Wäscherie****Dürerstr. 44**

Fernspr. 3218

und 32702

Für Maholen
geringer Auftrag**Paul Knell's****Haartinktur,**ein Spülbehälter,
der sich über 60 Jahre
zur Haartönung glänzend
bewährt. Vergr. empfohl.

In 3 Größen zu haben bei

Herrn Koch, Börsenmarkt 5.

Mod. Mahag. Vitrine,

zu verkaufen. Rupé,

Reichenbachstraße 31, I.

Antons Weinhaus

bietet in seinen altherühmten und
urgemütlichen Räumen
großes Lager **bester Weine**,
auch alter Jahrgänge.
Prima norddeutsche Küche.

Auszeichnende Weine

Großer Humper 60 Pf.

Frauenkirche 2, part.

Wo speist man gut, billig, pikant?

Wo trinkt man ein erstklass. Glas Wein?

Andeutsch-Bürgerliches Wein- und Speiselokal

Ferd. Gerlach Nachf., Moritzstr. 4

Gegr. 1855 — Telephon 20321.

Neue Bewirtung!

Winzer - Klause

Kaffee- und Weinrestaurant

Leubnitz - Neustraße

Spitzwegstr. 60 — Endstation Linie 9

Fährt. Freileute in Pörlitz, gr. Eger u. Werk-

Bausträumen jüdischen Verbündet mit

Ingenieur,

Auto- und Maschinenhändler

meins. Russ. u. Rep. Bau- und Montagearbeiten.

Angeb. erb. und A. 2682 an die Exp. d. PL.

Wo trinkt man ein erstklass. Glas Wein?

Wo speist man gut, billig, pikant?

Wo trinkt man ein erstklass. Glas Wein?

Andeutsch-Bürgerliches Wein- und Speiselokal

Ferd. Gerlach Nachf., Moritzstr. 4

Gegr. 1855 — Telephon 20321.

Neue Bewirtung!

Winzer - Klause

Kaffee- und Weinrestaurant

Leubnitz - Neustraße

Spitzwegstr. 60 — Endstation Linie 9

Fährt. Freileute in Pörlitz, gr. Eger u. Werk-

Bausträumen jüdischen Verbündet mit

Ingenieur,

Auto- und Maschinenhändler

meins. Russ. u. Rep. Bau- und Montagearbeiten.

Angeb. erb. und A. 2682 an die Exp. d. PL.

Wo trinkt man ein erstklass. Glas Wein?

Wo speist man gut, billig, pikant?

Wo trinkt man ein erstklass. Glas Wein?

Andeutsch-Bürgerliches Wein- und Speiselokal

Ferd. Gerlach Nachf., Moritzstr. 4

Gegr. 1855 — Telephon 20321.

Neue Bewirtung!

Winzer - Klause

Kaffee- und Weinrestaurant

Leubnitz - Neustraße

Spitzwegstr. 60 — Endstation Linie 9

Fährt. Freileute in Pörlitz, gr. Eger u. Werk-

Bausträumen jüdischen Verbündet mit

Ingenieur,

Auto- und Maschinenhändler

meins. Russ. u. Rep. Bau- und Montagearbeiten.

Angeb. erb. und A. 2682 an die Exp. d. PL.

Wo trinkt man ein erstklass. Glas Wein?

Wo speist man gut, billig, pikant?

Wo trinkt man ein erstklass. Glas Wein?

Andeutsch-Bürgerliches Wein- und Speiselokal

Ferd. Gerlach Nachf., Moritzstr. 4

Gegr. 1855 — Telephon 20321.

Neue Bewirtung!

Winzer - Klause

Kaffee- und Weinrestaurant

Leubnitz - Neustraße

Spitzwegstr. 60 — Endstation Linie 9

Fährt. Freileute in Pörlitz, gr. Eger u. Werk-

Bausträumen jüdischen Verbündet mit

Ingenieur,

Auto- und Maschinenhändler

meins. Russ. u. Rep. Bau- und Montagearbeiten.

Angeb. erb. und A. 2682 an die Exp. d. PL.

Wo trinkt man ein erstklass. Glas Wein?

Wo speist man gut, billig, pikant?

Wo trinkt man ein erstklass. Glas Wein?

Andeutsch-Bürgerliches Wein- und Speiselokal

Ferd. Gerlach Nachf., Moritzstr. 4

Gegr. 1855 — Telephon 20321.

Neue Bewirtung!

Winzer - Klause

Kaffee- und Weinrestaurant

Leubnitz - Neustraße

Spitzwegstr. 60 — Endstation Linie 9

Fährt. Freileute in Pörlitz, gr. Eger u. Werk-

Bausträumen jüdischen Verbündet mit

Ingenieur,

Auto- und Maschinenhändler

meins. Russ. u. Rep. Bau- und Montagearbeiten.

Angeb. erb. und A. 2682 an die Exp. d. PL.

Wo trinkt man ein erstklass. Glas Wein?

Wo speist man gut, billig, pikant?

Wo trinkt man ein erstklass. Glas Wein?</

Amerika und der Amerikanismus.

Unter diesem Titel schreibt uns ein Deutscher, Adolf Halsfeld, im Verlage Eugen Diederichs, Jena, ein Buch, das schlichthin als eine deutsche Tat unserer Zeit bezeichnet werden muss. Für die vielen Amerikaner, die in den letzten Jahren im Amerikaaumel gefangen waren, wird es freilich eine fatale Enttäuschung bleiben. Denn aus dem phantastischen Nebelgebilde, das der ganzen Welt die Erlösung bringen sollte und unter dem Namen "Amerikanismus" überall als Weltbeglückung austrat, bleibt nach der ernsthaften Betrachtung Adolf Halsfelds aber auch nichts mehr übrig als eine geistige Nede. Adolf Halsfeld, der als deutscher Pressevertreter eine Reihe von Jahren in Amerika lebte, hat sich die Arbeit nicht leicht gemacht. Er verlust mit der Gründlichkeit, die einem Deutschen immer noch eigen ist, hinter die Dinge des äußeren Geschehens zu kommen und sieht sich mit ihnen so ernsthaft auseinander, dass auch nicht ein einziges Mal der Eindruck entsteht, als sei die ganze Betrachtung aus deutscher Einsichtsleistung heraus geboren. Ich darf das ruhig hier aussprechen, denn ich kenne selbst Amerika und habe Land und Leute in einem eigenen Buche zu rekratzen verlust. Es war für mich eine freudige Überraschung, überall feststellen zu können, dass ich, der ich nur als Dichter vom ehemaligen Anschauen her die Landschaft und Menschen erlebte, doch das Wesentliche erkannte, was mir nun durch wissenschaftlichen Ernst eines Mannes bestätigt wurde. Adolf Halsfeld umreist zuerst einmal die Gefahr der Amerikanisierung Europas. Nicht in der Verschlafung des äußeren Lebens steht er die Gefahr, sondern in der Einstellung auf das veränderte Lebensziel.

Dieses letzte Ziel des amerikanischen Geisteslebens, das setzt auf den Erfolg gerichtet ist, trägt zunächst das Kennzeichen des Greifbaren in sich, aber zerstört zu gleicher Zeit den Kulturdank der Menschheit, der in seinem tiefsten Grunde immer metaphysisch bleibt. Der Amerikanismus ist nichts anderes als die vollständige Materialisierung des Geistes. Und nur weil Halsfeld nach, wie aus der Geschichte des Koloniallandes und aus der allmählichen sozialen Entwicklung des großen Landes die allgemeine Verkümmerung kommen musste. Erklärt wird das Bild des Halsfeld vom Arbeiter malt. Er zertrümmert das Blendwerk von der glücklichen Stellung des amerikanischen Arbeiters. Er bringt in zahllosen Beispielen der Lohnverhältnisse im Einklang zu der verteuerten Lebenshaltung den Beweis, dass die scheinbare Glückseligkeit des Arbeiters nichts anderes ist, als eine der furchtbaren Verkümmerungen der Neuzeit, die sogar so weit geht, dass sie auch das Seelische vollkommen verschlief. Die Tatsache, dass fast jeder ein Automobil besitzt und zweimal in der Woche ins Kino gehen kann, beweist nach den ernsthaften Schilderungen Halsfelds nur die Trostlosigkeit seines Lebenszustandes. Bewusst wird der moderne Arbeitsklave in den Maschinenbetrieb Henry Fords hineingepreßt und zum Maschinengeschwader. Um dem Volk "Erfolg" zu dienen, wird auch das persönliche Leben des Arbeiters kontrolliert oder beeinflusst. Dazu gehört das Prohibitionsgesetz und andere Verstülptheiten der laufend Geschehungen im sogenannten "freien" Lande der Welt. Das gegen diese Verkümmerung sich heute noch nicht der Mensch empfängt, steht an der ungeheuren Macht des Geldimperialismus. Er regiert den Staat, stellt das Erziehungsideal auf und erhält die meisten Universitäten und fördert sogar die Proklamierung des Erfolges als letztes Lebensziel.

Auch Gott wird amerikanisiert. Das geht so weit, dass es sogar möglich wurde, in Amerika ein Buch erstaunlich zu verbreiten und zu preisen, das das Leben Jesu nur von der geschäftlichen Seite her betrachtet. Christus sei der größte Fleißmästiker der Welt, und allen Christen werden die Wunder und Gleichnisse als wirkungsvolle Fleißmetrisch hingestellt. Dieser Fall ist nicht vereinzelt und beleuchtet schlüsselartig die Einstellung zum Leben schlechthin. Auch in der Jugend Amerikas erkenn Halsfeld nicht das Neue und Aufstrebende; denn er sieht sie gelungen in einer materialisierten Erziehung, bewusst niedrig gehalten in einem nur auf Erfolg eingestellten Lebensziel. Nur der einzelne unter den jungen Literaten wehrt sich verzweifelt gegen das ungeheure Unglück, das die Überseiterung des Materiellen mit sich bringt.

Halsfelds Buch steht bei aller Fülle von Statistiken und wissenschaftlichen Vergleichen doch wie ein großer gigantischer Roman. Mit einer verhaltenen Seidenhaftlichkeit, in der die große Liebe für alles Deutsche zittert, malt er die Bilder Amerikas vor uns. Wir müssen durch alles hindurch. Durch die Steinwüsten der Großstädte und durch das langsame Erstehen der Landschaft. Wir sind mit auf den Schulen und Universitäten, dürfen in Washington hinter die Dinge der Regierungsgeschäfte schauen, hocken in Regierungsvierteln und erleben die ganze Trostlosigkeit des schaffenden Volkes, das so sehr als Glückseligkeit geprägt wird. Und die vielerleiße Stellung der Frau zeigt, wie die vollständige Hingabe an das Weibliche auch die letzten Kräfte des Widerstandes zerstört. Man möchte so gern "mein" zu diesem Buche sagen und hier und da an Uebertreibungen und Ueberheblichkeiten gäben — und doch wurde nie zuvor ein offeneres Wort in ernster Wahrhaftigkeit über Amerika gesprochen als hier. Getragen von der lächelnden Liebe und dem unbeweglichen Glauben an den deutschen Idealismus steht es wie ein Menetekel vor der gesamten deutschen Welt. Es ist das ernsthafteste Buch, das über Amerika geschrieben wurde!

Wer immer in Amerika noch das Land sieht, aus dem die neue Weltbevölkerung, der neue Gott kommen soll, dem wird der Bahn zerstört, ehe er von ihm befangen ist.

Hans-Christoph Maergel.

Luther der Lebendige.

Zwei neue Luther-Bücher.

Die in weiten Kreisen herrschende Religionsfeindlichkeit unserer Tage hat naturgemäß eine starke Gegenbewegung hervorgerufen. Auch in der heutigen Literatur. Die Schriften religiösen Inhalts, insonderheit solche apologetischen Charakters, machen wie Pilze aus der Erde. Das im vorwiegend evangelischen Deutschland auch die Persönlichkeit des großen Kirchenreformators herangezogen und in neue Beleuchtung gerückt wird, versteht sich von selbst. Fast könnte man von einer Luther-Renaissance sprechen. Von zwei neuen Luther-Büchern, grundverschieden nach Art und Anlage, aber übereinstimmend in dem Bekreben, den großen Wittenberger und sein Werk wieder lebendig und lebensfröhlich zu machen für unsere Zeit, soll im folgender kurz die Rede sein.

Von dem einen braucht man eigentlich nur den Namen des Verfassers, Adolf von Hornack, zu nennen, um von der Bedeutung und dem Werthe dieses Luther-Buches zu überzeugen. Der große Kirchenhistoriker titelt es: "Martin Luther und die Grundlegung der Reformation". Das Buch ist in seiner Urtheit schon vor zehn Jahren auf Veranlassung der evangelischen Gemeinden

Berlins als Zeitschrift zum vierhundertjährigen Reformationsjubiläum für die deutschen evangelischen Schulen geschrieben worden und erscheint gegenwärtig nur in einer neuen wohlfühlenden Ausgabe bei der Weidmannschen Buchhandlung, Berlin. Mehr als hunderttausend Stück der alten Ausgabe haben bereits den Weg vom Buchhändler zum Leser gefunden. Dieser Umstand allein beweist, dass es dem großen Gelehrten und Universitätsprofessor gelungen ist, in schlichter Sprache zum Volke, d. h. zum theologisch ungeschulten Volkspublikum und zu der reiferen Jugend zu reden. In einfacher, klarer Darstellung, der es nicht an Herzogenwärme fehlt, die aber nie den streng historischen Boden verlässt, erhält man in Hornacks Buche einen Überblick über die äußeren Lebensvorgänge und die innere Geistes- und Seelenentwicklung Luthers von der Geburt bis zum Sterben, erlebt mit ihm seine Gewissensnöte, sein Mingen um Wahrheit und Erleuchtung, seine Kämpfe mit den kirchlichen und politischen Widersachern. In fünf Kapiteln werden die Augenmerkmale bis zum Aufschlagen der Thesen (1517), die Ergebnisse von den Thesen bis zum Wormser Reichstag, Luthers Wirken in Worms und auf der Wartburg, sodann die Ausbreitung der Reformation und ihre Hemmnisse bis zum Reichstag zu Speyer und endlich Luthers weitere Tätigkeit als Förderer seines Werkes, als Schriftsteller und Dichter, wie auch als Humanist bis zu seinem Tode (1546) anschaulich geschildert. Dabei wird besonderer Wert gelegt auf die Hervorhebung altes dessen, was iedem Deutschen nicht bloß den evangelischen Teil der Bevölkerung, etwas angeht. In einem Schlusskapitel wird die aktuelle Frage: "Was bedeutet uns Luther heute noch?" aufgeworfen und beantwortet. Ein Zwischenfazit greift Hornack als das noch heute Nachwirkende und Lebendige heraus: Luther hat uns den Weg zu der inneren Freiheit gewiesen, die uns das Gute tun lässt, nicht weil man soll und muss, sondern weil man will. Und zum anderen: Luther hat die Religion, die Obrigkeit und die Ehe an ihrem richtigen Platz gestellt. Indem er die Religion, die im Mittelalter tyrannisch über Staat und Familie, über Erkenntnis und Wissenschaft, über Wirtschaftsleben und Politik herrschte, aus diesen Verbindungen herausführte, in denen sie selbst zu erstickten drohte, hat er jene großen Gebiete befreit und ihre selbständige Entwicklung nach ihrem eigenen Gesetz bearbeitet. Die Reformation hat den Freiheitsbrief für jeden einzelnen und für alle großen Güter und Ordnungen des Lebens gebracht". Das zeitgemäße Luther-Buch, das eigentlich jeder Deutsche lesen müsste, klingt aus in einer Würdigung der Gesamtpersönlichkeit Luthers, die in ihrer Schlichtheit, Gemätsie, Freihheit, Aufrichtigkeit und Unerstreitbarkeit gerade in der Gegenwart für uns Vorbild und Kraftquelle sein sollte.

Das zweite Luther-Buch, "Luther der Lebendige" betitelt, will nach den Absichten seines Verfassers, Walther Müller-Eberhardt (Oberschreiberh.), eigentlich ein neues Luther-Drama sein. Einer Bühnen- oder Festspiel-Aufführung würde aber mancherlei im Wege stehen. Schon die rein äußerliche Schreibform, die avischen fürszenen erzählenden und schildernden Abschnitten und dialogierten Szenen abwechselt, ist ein Zwitterding, das jedem Spieler leichter Bedenken einflößen muss. Undramatisch ist das Werk aber erst recht seinem Inhalt nach. Es hellt in seinen fünf "Kapiteln" so gut wie keine äußeren Handlungsvorhänge, sondern nur in Gesprächsform oder in Monologe gekleidete Gewissens- und Seelenkämpfe Luthers dar. Seltsam berührt auch die Durchführung des Gedankens, die inneren Erfahrungen des ringenden Gotteskämpfers in der Form von Streitgesprächen mit älterer Teufeln zu kleiden. Der Verfasser unterscheidet dabei zwischen zwei Arten von Teufeln: den eigentlichsten satanischen Gestalten und den Teufeln im Gewande falscher Freunde, wobei er sich allerdings auf einen gelegentlichen eigener Ausdruck Luthers berufen kann. Der Satan erscheint im Stück nicht bloß in der eigentlichen Teufelsfrage, sondern auch unter der Maske eines Abtes, Hammerkirsches, Habsknechtes, Herbergsvaters und des Führers der aufständischen Bauern, Thomas Müntzer. Dass man unter den "Freundbedielen" nicht bloß dem Bilderschmied Karlstadt, sondern auch einem Georg Bründzberg und Lucas Cranach begegne, wird wohl Ledermann befremden. Aus dem Gefangen ist wohl schon ersichtlich, dass sich die hässlichen Dialoge fast ausschließlich um dogmatische, orthodoxe Erörterungen drehen, die zweifellos von grossem Interesse für den Theologen sind. Zudem sie sich allenfalls auf verbürgte Aussprüche und Äusserungen aus (christlichen Luthers führen), die aber ein durchschnittliches Buchhauer- oder Zubehörpublikum kaum zu fesseln vermögen. Dennoch elanet sich das sogenannte Lutherdrama weit mehr für eine Aufführung in der kleinen Klaue, als für eine Bühnendarstellung. Gern sei aber zugestanden, dass auch aus diesem Luther-Buche die erste, fernige, deutschästhetische, feierliche und charakterfeste Persönlichkeit Luthers lebhaftig und lebensvoll herausleuchtet, und das der Leser, zumal der protestantisch eingestellte, von der unwürdigen, bildreichen, zielstreuen Sprache Luthers und seiner Widersacher zeitig gefestet und im Herzen gepaart werden muss. Das freundlich ausgestattete Buch ist im Anti-Verlag, Danzig 63, erschienen.

Prof. Feliz Reichardt.

Die Weltkrise.

Gewaltig schwüllt die Kriegsliteratur an. Die Gedanken und überzeugungen der Krieger sind geschäftig tätig. Zum Weltkriege äußerten sich nahezu alle verantwortlichen Persönlichkeiten der Siegerreichen und besiegten Staaten. Immer hat es einen eigenen Teil, in die Werkstatt der Meister zu schauen, in der die Gedanken aus ihren ersten Anfängen an gigantischer Größe auswachsen. Mancher Frontkämpfer schildert aus der Tiefe seiner schwungvollen Seele in großer Meisterschaft seine Erlebnisse. Zu der riesenhaften Bibliothek über den Weltkrieg tritt nun ein neues Werk: "Die Weltkrise 1918-19" von Winston Churchill. (Amalthea Verlag, Leipzig.) Das zweibändige Werk ist gediegen und vornehm ausgestattet sowie geschickt mit vielen Karten, Diagrammen und 52 Porträts. Ein höchst beachtenswertes Buch, das sicher zu den bedeutendsten Schriften über den Weltkrieg zu zählen ist. Meisterhaft und spannend geschrieben, ist es intim und großartig zugleich. In seiner hohen und verantwortungsreichen Stellung hat Churchill in entscheidender Weise an den Ereignissen mitgewirkt und manchen Blick hinter die Kulissen getan. Die deutsche Bearbeitung des nach Inhalt, Aufbau und Durchführung grobangelegten Werkes übernahmen Graf Hans Cernin und C. Bell. Sie versuchten, den packenden, bildreichen Stil des Verfassers möglichst getreu wiederzugeben.

Churchill, der legitime Schatzanzeiger Englands, war bei Kriessbeginn Erster Lord der Admiraltät. Im Jahre 1915 kämpfte er als Bataillonsführer in Flandern. Aber schon 1916 wurde er Munitionsminister. In dem vorliegenden Werke sucht Churchill die Marken des Schicksals aufzuspüren und ihnen zu folgen. Immer wieder legte ich mir die Frage vor: Was ist geschehen, und warum geschah es? — So führt uns der Verfasser an alle jene Orte, wo der Gang der Ereignisse beschlossen wurde: auf die Schlachtfelder, in die Hauptquartiere, in die Parlamente, in die Werkstätten und

Laboratorien, in den Kommandoturm eines Panzerschiffes. Die beigelegten amtlichen Dokumente sind wertvoll für den Geschichtsforscher. Nach einem grosszügigen Überblick über die Ereignisse bis zu Beginn des Jahres 1916 und Charakterisierung der südlichen politischen und militärischen Perspektivfelder Englands und Frankreichs beschützt sich Churchill eingehend mit General Falkenhayn. "Die richtigen und die einzige erreichbaren politischen Endziele, die Deutschland 1916 offenstanden, waren: endgültiges Niederschmettern Russlands und Gewinnung Rumäniens für die Zentralmächte. Die richtigen strategischen Objekte Deutschlands waren das Schwarze Meer und der Kapisee. Diese lagen in Reichweite und erforderten keinen Aufwand über seine Kräfte. Aber Falkenhayn sprach "Verdon". — Verdun, meint Churchill, sollte der Angriff sein, auf dem Frankreich von den deutschen Geschützen zu Tode gehämmert werden sollte. Eingehend wird nun das heldenweise Mingen um Verdun geschildert. Es war ein Zweikampf der Kraft und des militärischen Prestiges zwischen Deutschland und Frankreich. Churchill stellt als Taktisch fest, dass die Franzosen bei der Verteidigung Verduns drei eigene Rente gegen zwei angreifende Deutsche opfern mussten, und dass die strategischen und psychologischen Berechnungen, auf denen Falkenhayns Plan aufgebaut war, sich kompliziert erwiesen.

In großer Ausführlichkeit mit allen Einzelheiten unter Bezugnahme vieler Geschichtlichen schildert Churchill dann den Verlauf der Slagerrat-Schlacht, von den Engländern "Füsiland" genannt. Die beiden Flotten, die am Abend des 31. Mai 1916 in See gingen, bildeten den vollensten Ausdruck maritimer Kraft der Weltgeschichte. — Dann führt uns der Verfasser in die Sommeschlacht, in die furchtbare Arena, die unablässig von der umstehenden Artillerie zerstört wurde. Höchste Bewunderung zollt Churchill den Leistungen der Deutschen, "die ihre Schlachtfront an der Somme ungebrochen halten konnten". Seltsam berührt es aber, wenn selbst ein sohñ objetiver urteilender Mann wie Churchill sagt, dass die junge britische Armee vor seinem Opfer zurückshrecke, "nicht allein durch die Liebe zur Heimat, sondern ebenso durch die tiefe Erkenntnis begeistert, dass die Freiheit der Menschen von militärischer imperialistischer Tyrannie bedroht war". — Mit scharfen Strichen zeichnet Churchill so dann den Zusammenbruch Rumäniens, charakterisiert die beiden großen Willkürsführer Hindenburg und Ludendorff und wie Russland aus der Reihe der Kämpfer ausschied. Aber noch mit leichter Kraft konnte der russische Krieg die Fäden ostwärts über den Ozean einem neuen Titanen reichen. Amerika erklärte den Krieg. Gegen den Unterseebootkrieg wendet sich Churchill mit schärfsten Worten. Er bezeichnet ihn als eine Verleugnung der uralten Geiste und Bräuche des Meeres. Ein besonderes Kapitel wird dem Eintritt Amerikas in den Krieg gewidmet, sowie der eigenartigen Persönlichkeit Wilsons, dieses "ewigen Rätsels für die grössten Tüne der Menschheit". Wir erfahren dann interessante Einzelheiten über die Absehung Joffres und die Ernennung des Generals Nivelle zum Oberstkommandierenden. Eingehend berichtet Churchill über seine Tätigkeit als Munitionominister und über seine verschiedenen Vorläufe, den Krieg bald zu einem siegreichen Ende zu führen. Immer wieder empfiehlt er die Massenverwendung von Tanks. Ungeheure Anstrengungen muss England machen, um die deutschen Unterseeboote zu überwinden. Bereits 1916 hatte Churchill geschrieben: "Unser Erfolg hing an einem kleinen, dünnen, gefährdeten Fädchen. Nur ein wenig mehr und der Unterseebootkrieg hätte uns alle durch Hunger zur unbedingten Übergabe gezwungen." In vielen Denkschriften an das Kriegskabinett mahnt Churchill, der britischen Armee einige Monate Ruhe zu gönnen und sie zu fröhlig, dass sie sich dann 1918 wie Leoparden auf die deutschen Horden stürzen" kann. Nach Schilderung der Heldenkämpfe 1918 behandelt der Verfasser dann den "teuflischen Zusammenbruch". Er meint, dass ein solches Schauspiel die gesamte Menschheit erschüttern muhte. Hindenburg behielt im Sturze dieses Staates seine Größe bei. Ihm und den deutschen Unterseebooten gebührt die Ehre an den letzten verzweifelten Kämpfen." — Am 11. des 11. Monats 1918 vormittags 11 Uhr ludeten die Glöckner in London das Ende des Krieges. Churchill hofft, dass aus den Glüten des Krieges ein neuer Frühling aufsteigt und in gemeinsamer Ausbesserung der früheren Gegner der solche Bau Europas sich von neuem glorios erhebt. Das empfehlenswerte Buch schließt mit den ehrenden Worten: "Seit Menschenreden hatte man keinen solchen Kriegsaufschrei erlebt, wie den des deutschen Füsilans. Die deutschen Armeen traten auf allen Kriegsschauplätzen segrecht auf, standen überall auf erobertem Boden. Fast 20 Millionen Menschen vergossen ihr Blut, bevor das Schwert der schreckensvollen Räte entwunden werden konnte. Wahnsinn, ihr Deutschen, für die Geschichte habt ihr genug geleistet!"

Dr. Curt Treitschke.

Kleine Romane.

Bei Grethlein in Leipzig erschien "Steinermann Drinkfumm" von Dr. R. S. (Dr. Fritz Schmidt-Stiebel). Fröhliche Bilder aus dem Marineleben; der Held, ein junger Offizier, der seinen Verlust mit aller Hingabe aushält, bis ihn in der Slagerrat-Schlacht das Schicksal so vieler Braver ereilt. Die Freude, allerhand Erinnerungen niederzuschreiben, ist hier, wie's scheint, bestimmt gewesen. Höhere Ansprüche muss man nicht an das Buch stellen, wird sich aber an der Charakteristik der Seelentypen ergeben und den Nutzen der, die auf der Nordsee todetrocken für uns gekämpft haben, dankbar bewundern.

"Heimat, Heimat!" — ein Titel, der trost oder am Ende gerade wegen seines Pathos' etwas leer klingt; Michael Skowronek zeigt uns und zwei mit einander zerfallene Brüder, Hans und Karl Baginski, an der Grenze zwischen Deutschland und Polen. Heltig töbt der Kampf der beiden, und die Frauen, eine Deutsche und eine Polin, kreisen je nach ihrer Nationalität in die Handlung ein. Es geht um deutsche Erde, die Karl an die Polen verkaufen will; er wird zu einem Knecht erschossen, und es liegt eine Art Gerechtigkeit in diesem Schicksal, denn er war der deutschen Sache feindlich. Die bei solchen Romanen übliche Weiß-Schwarz-Malerei pflegt auch Skowronek; alles Licht ruht auf den Deutschen, aller Schatten über den Polen. Das wirkt manchmal übertrieben, aber die vaterländische Gesinnung und das Spannende der Vorgänge lassen sie bei Ulstein verleges Buch lesewert erscheinen.

Und dann noch "Das Paradies der Phönister", in das uns Rudolf Grelinz hineinführt (P. Staedtler, Leipzig). Wenn man diese kleine, oft idyllisch umbaute Welt betrachtet, so erkennt man, dass es mit der Phönister, die als Ausdruck der Enge und des Simples gilt, nicht so schlimm bestellt ist. Innsbruck wird uns geschildert, wie es lacht und weint, der Kleinadel und das Bürgertum Tirols geben den unerlässlichen Stoff für die Ereignisse her; Gedanken wälzen, und wo das Geschick einmal Polen ballte, da werden sie von der Sonne des Gemüts wieder zerstreut und aufgelogen. So kann der Stadtkomrat Maximilian von Deustabel, nachdem ihm von einem vermeintlichen Freund Verrat angeklagt worden ist, selbst die ärteste Unbill überwinden und sich zum seelischen Gleichgewicht durchringen. Professor Ottomar Enking

Herm. Mühlberg

Taschentücher

ein allzeit beliebtes Konfirmationsgeschenk

Damen-Taschentücher weiss Makobatist mit Hohlseum	2 ⁰⁰
Damen-Taschentücher bunte Kanis. Makobatist	2 ⁵⁵
Damen-Taschentücher weiss, rein Leinenbatist mit Hohlseum	2 ⁷⁵
Damen-Taschentücher weiss, rein Leinen, gesäumt, 42 cm	3 ⁷⁰
Damen-Taschentücher weiss Batist mit Hohlseum und eingest. Zierbuchstaben, 1/4, Dtsd. 2.50.	1 ⁷⁵
Damen-Taschentücher weiss Makobatist mit Hohlseum und reizend gestickter Ecke	1 ⁷⁵
Herren-Taschentücher weiss oder bunt kariert, Linon, gesäumt	2 ⁰⁰
Herren-Taschentücher weiss oder bunt kariert, Makobatist mit Hohlseum	4 ⁸⁵
Herren-Taschentücher weiss, rein Leinen, gesäumt, 46 cm	4 ³⁰
Herren-Taschentücher dunkelblau, für praktische Berufe	2 ³⁰
Kinder-Taschentücher weiss oder bunt kariert, Linon, gesäumt	1 ⁴⁰

Wallstr.-Webergasse-Scheffelstr.

Zahlen reden!

165 zentuer

Sanussa

= Husten-Bonbons

fabriziert und in eigenen Geschäften

in einem Monat verkauft

1/4 Pfund Dies ist der schlagende Beweis für die Güte und Wirkksamkeit mit Sanussa-Hustenbonbons. Sanussa 1/4 Pfund kennen keine ebenbürtigen Bonbons. Zweifach geistlich gleich ist das Wort Sanussa und der Ruhmacher 30 Pf.

Chocoladen-Hering

Confitürenfabrik und Kaffee-Großküche

Teppiche

Bouclé, Axminster, Velours, Tournay
Nur erstklassige Ware

130/200, 170/240, 200/300, 250/350, 300/400 cm

Läuferstoffe
Kokos, Bouclé, Velours, Tournay, verschied. Breiten
Bettvorlagen und Brücken
Tisch-, Diwan- und Reise-Decken
Größte Auswahl in modernen Mustern

C. Anschütz
Nach.
Altmarkt 15

Waaren-Einkaufs Verein zu Görlitz

A.-G., Zweigniederlassung Dresden

Frischer Seefisch

In dieser Woche aus fester Eispackung
in frischester Beschaffenheit

Schellfisch ohne Kopf 48,- Kabeljau ohne Kopf 30,-

Rotbarsch ohne Kopf 40,-

Frische grüne Heringe zum Braten und Backen Pfund 15,-

Prachtvolle Matjes-Heringe

Stück etwa 30 Pf., Pfund 80 Pf.

Winter-Malta-Kartoffeln

Pfund 26 Pf.

Apfelsinen

Aus großen Zufuhren bieten wir an:

Süße sizil. Orangen

Pfund nur 30 Pf.

Blut- ovale Valencia-Orangen

je nach Grösse, 9 Stück und 6 Stück, für 50 Pf.

Paterno-Blut-Orangen

prachtvolle volisaftige Früchte

2 Stück 35 Pf.

Auf den vollen Betrag vorstehender Preise gewähren wir
Einkaufsgutscheine, die am Jahresende mit
6% Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden



Sorgfältig geprüfte

wirklich ganz frische Eier

Ueberzeugen Sie sich, daß es das Beste ist, was es gibt, zum Rohtrinken und für jeden anderen Gebrauch.

Große 1 Stück nur 13 Pf.

" 10 " 125 "

Kleinere 1 Stück nur 10 Pf.

" 10 " 95 "

Von 1 Schock ab billiger.

Für Großabnehmer Großhandelspreise,
denn Sie kaufen bei mir aus erster Hand.

Abkehr von den Sechstage-Rennen.**Schiebungen über Schiebungen.**

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Sechstage-Rennen haben in Deutschland eine ungeahnte Popularität zu verzeichnen. In dieser Saison fanden sechs derartige Veranstaltungen statt, und zwar zwei im November und März in Berlin, in Potsdam im Januar, daran anschließend ein Sechstage-Rennen in Dortmund und schließlich im Februar eines in Breslau. Weiter wollten Frankreich und Köln Sechstage-Rennen veranstalten. Aber es kam nicht dazu, weil es unmöglich gewesen wäre, bei der Fülle der Veranstaltungen ein genügend starkes Sechstagefeld zusammenzubekommen. Es gehörte durchaus nicht zu den Seltsamkeiten, daß manche Rennfahrer allein in Deutschland innerhalb eines Zeitraumes von 4 Monaten fünf Sechstage-Rennen mitgemacht haben. Schließlich gibt es auch auf diesem Gebiet eine Grenze der Leistungsfähigkeit.

Allgemein hat man angenommen, daß die größte deutsche Sechstage-Veranstaltung das zweite Sechstage-Rennen in Berlin werden würde, weil — um die Zuschauer anzuziehen, zumal ja schon ein Sechstage-Rennen veranstaltet war, eine erklärliche Belegung nötig gewesen wäre. Das ist nicht geblungen. Es befanden sich nur vier wirklich gute Paare im Rennen, und zwar die Sieger Schmer-Kroeschel sowie Tieb-Nieger, van Kempen-Nichtl und Wambst-Vacuehane. Der beste und überragende Mann im Felde war der Holländer van Kempen, der nicht mit Unrecht sich seinen Beinamen „der siegende Holländer“ verdiente.

Aber gerade die letzte Sechstage-Veranstaltung dieses Jahres hat mit einem Standal sondergleichen geendet.

Zum ersten Male ist in deutlichster Weise zutage getreten, daß die Hauptbeteiligten in einer solchen 144-Stundenfahrt gar nicht daran denken, ernsthaft miteinander zu kämpfen. Es haben — wie der Fachmann sagt — Kombinationen vorgelegen, d. h. zwischen den einzelnen Paaren wurden Vereinbarungen getroffen. Nichts ist widerständiger, als solche Schiebungen, die damit dem Sechstage-Rennen den letzten Rest von Ernsthaftigkeit nehmen. Täglich sind 8000 bis 8000 Zuschauer zur Sechstagefahrt gekommen, haben 10 bis 15 M. Eintrittsgeld bezahlt, um Kämpfe der Bevölkerung mitanzusehen. Statt dessen wurde ihnen

nur ein Scheinektat.

— hier sagt der Fachmann ein Blaschenlamp — vorgespielt. Sechs bis zehn Sechstagefahrer haben es gewagt, ein Publikum von 70 000 Zuschauern zu täuschen.

Um zu beweisen, in welch unverantwortlicher Weise die Rennfahrer das große Publikum getäuscht haben, sei hier kurz wiedergegeben, was der Sportjournalist Nolf Nürnberg über die unter den Sechstagefahrern getroffenen Abmachungen berichtet. Am Nachmittag des letzten Tages hatte der sportliche Rennleiter Walter Rütt, wie sich jetzt herausstellte, durch die französische Wambst-Vacuehane davon Wind bekommen, daß die Mannschaft von Kempen-Nichtl sich den Sieg erkauft hatte. Der Manager des holländisch-schweizerischen Paars Blaemolen wurde vor den Rennauskünften gerufen. Er leugnete zunächst alles. Da wurde kurzerhand eine Verhandlung vorgenommen und man fand

in seinen Taschen die Verträge,

die er mit dem Manager der Mannschaft Nieger-Tieb und Schmer-Kroeschel abgeschlossen hatte. Inhalt des Vertrages war, daß sich diese beiden Paare verpflichteten, nicht auf Sieg zu fahren, hingegen etwaige Vorläufe noch anderer im Rennen befindlicher Mannschaften zu verhindern.

Es ist eine bekannte Tatfrage, daß die meisten Fahrer eines Sechstagerennens für eine Fahrradirma fahren. Von dieser bekommen sie dafür, daß sie für die Propaganda machen, recht erhebliche Beträge. Die großen Firmen haben gleich mehrere Mannschaften im Rennen, die sich gegenseitig zu unterstehen verfügen, um den Sieg für die von ihnen vertretene Firma heranzuhauen. Das Eigentümliche bei dieser Schiebung war, daß sich an ihr das deutsche Paar Schmer-Kroeschel beteiligte, die nicht für die gleiche Firma, wie van Kempen-Tieb, Nichtl und Nieger fuhren. Damit haben sie nicht allein das Rennen verschoben, sondern auch die Firma, für die sie Propaganda machen, schwer hintergangen.

Man hat eigentlich nicht recht begreifen können, wieso van Kempen-Nichtl gerade diese Schiebung veranlaßt haben, da sie doch das stärkste Paar waren. Die Gründe sind hier allerdings bei näherem Zuhören leicht zu erkennen. Es ist nicht abzuleugnen, daß mit Ausnahme weniger Mannschaften alle gegen Kempen in unfairster Weise gefahren sind, und daß man ihn sogar häufig in die Gefahr, schwer zu stürzen, brachte. Man muß sich vorstellen, daß die Sechstage-Rennfahrer, namentlich in den letzten Tagen, übernervös sind, und daß ein Mann wie van Kempen den Wunsch hat, sich selbst zu sichern, obwohl er nach seiner Rennstärke den ersten Platz nicht verlieren konnte. Viel schlimmer ist es, daß sich andere Paare den Sieg haben ablaufen lassen.

Den Schaden dieser Machinationen werden die Sechstagefahrer selbst zu tragen haben. Zweifellos ist diesen Veranstaltungen schwer Abbruch getan worden. Selbst wenn man in Rechnung zieht, daß die Allgemeinheit sehr schnell verkehrt, so läßt sich doch nicht verkennen, daß auch das beste Geschäft auf diese Weise in Grund und Boden gewirtschaftet werden kann. Eine andere Sportart ist der beste Beweis dafür. Vor vielen Jahren war der Ringkampf in Deutschland das beste Sportgeschäft und die Massen strömten zu diesen Wettkämpfen. Aber die Kämpfer dachten gar nicht daran, sich voll und ganz einzusehen, sondern es kam immer häufiger vor, daß Schiekämpfe eingeschüchtert wurden. Eine Zeitlang hat sich das Publikum das gefallen lassen, bis es zu einem riesigen Standal kam. Von da ab waren

die Ringkampfkonkurrenz erledigt.

Das Interesse des Publikums wandte sich anderen Sportveranstaltungen zu, und selbst jetzt, nachdem zwei Jahrzehnte nach diesen Vorkommen vergangen sind, will es nicht allzuviel wieder große Ringkampfkonkurrenz zu veranstalten, weil selbst bei der geringsten Unklarheit das Publikum eine Schiebung wittert.

Sechstage-Veranstaltungen waren in diesem Jahre für die Rennfahrer sowie für die Veranstalter ein glänzendes Geschäft. Der Holländer van Kempen durfte in dieser Wintersaison einen

Brunnenverdienst von 70 000 bis 100 000 Mark gehabt haben, wobei man allerdings bedenken muß, daß er der bestbezahlte Rennfahrer ist. Aber selbst wenige bekannte Fahrer haben in einer Saison 8000 bis 10 000 Mark verdient. Mit diesen großen Einnahmen dürfte es wohl für einige Zeit vorbei sein. Denn schon das letzte Berliner Sechstage-Rennen, das lange nicht so gut besucht war, wie das erste, obwohl zur Zeit seiner Veranstaltung ausgeprägtes Winterwetter herrschte, bewies deutlich, daß eine Abkehr der großen Massen von diesen Veranstaltungen eingetreten ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese weiteren Fortschritte machen wird, daß die große Zeit der Sechstage-Rennen für immer vorbei ist.

Bermischtes.**Wald- und Heidebrände bei Berlin.**

Die Berliner Feuerwehr und die freiwilligen Wehren der Außenbezirke wurden am Dienstag nicht weniger als 10 mal alarmiert, um Gras- und Heidebrände, die in mehreren Hälften einen sehr bedrohlichen Umfang annahmen, zu bekämpfen. An den Nachmittagsstunden des Dienstag entstand auf dem Wiesen- und Heidegelände an der Nymphenburger Chaussee bei Karlshorst Feuer, das sich infolge des heftigen Windes mit ungeheurem Schnelligkeit ausdehnte. Als die zu Hilfe gerufenen Wehren eintrafen, stand eine Fläche von 60 000 Quadratmetern in hellen Flammen. Das Feuer konnte nach zweistündiger Tätigkeit niedergeschlagen werden. — Ein

weiterer größerer Waldbrand entstand gegen 7 Uhr im östlichen Forst. Über 400 Quadratmeter Waldboden gingen in Flammen auf.

Zum Einsturzglück in Münchenberg.

Zu dem folgenschweren Einsturzglück, das elf Tote und sieben Schwerverletzte forderte, wird noch gemeldet:

Vor fast einem Jahre hat die Direction der Grube „Friedländer“ die Mitteldeutschen Stahlwerke, deren Direction sich in Berlin befindet und die in Rauchhammer ein großes Werk besitzen, beauftragt, eine Abraumförderbrücke großen Ausmaßes herzustellen. Es sollte die Größe werden, die in Deutschland jemals gebaut wurde. Ihre Höhe sollte 30 Meter, ihre Länge 200 Meter betragen. Die Kosten des Baues waren mit 10 Millionen Mark veranschlagt worden. Das Gesamtgewicht sollte 800 Tonnen betragen. Die Bauten waren so weit gediehen, daß man in absehbarer Zeit an die Eröffnung denken konnte. Am Dienstag ist das Montagerrüst noch neu verlegt worden. Am Mittwochmorgen 7 Uhr herrschte bereits ein heftiger Wind, der sich immer mehr verstärkte und die Arbeiter schwer behinderte. Die ganze Gegend ist sehr sandig und aus der Brücke wurde auf sandigem Gelände erbaut. Der Wind wirbelte immer wieder große Staubwolken in die Höhe, so daß zeitweise den Arbeitern jede Sicht genommen war. Als der Wind so stark wurde, daß das Gerüst zu wanken begann, batte der Richtmeister den Arbeitern die Weisung gegeben, das Gerüst zu verlassen. In diesem Augenblick kam ein heftiger Windstoß, riß ein Mittelstück des Gerüstes heraus und brachte den ganzen Bau zum Einsturz. Unter groalem Krachen sausten die einzelnen Stücke in die Tiefe auf den halb fertigen Brückenbau und rissen diesen mit sich. Aus den Trümmern erstanden Distanz und Schmerzensschreie. In kürzester Zeit waren viele Ärzte und zahlreiche Sanitätskolonnen zur Stelle. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich jedoch sehr schwierig, da der tobende Sturm gewaltige Sandmassen aufwirbelte und den Rettungsmannschaften in die Augen stieute. Die Frauen und Kinder der verschütteten Arbeiter eilten herbei und es spielten sich herzerreißende Szenen ab. Die Toten sind vorläufig in der Leichenhalle des Bergwerkskrankenhauses aufgebahrt. Die Kriminalpolizei sowie die Bergwerksbehörden haben eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Wieder ein Leihhaus zusammengebrochen.

Die Berliner Kriminalpolizei hat das Leihhaus des Kaufmanns Adolf Israels geschlossen, nachdem auf Anzeige von Gläubigern, die mehrere eingezahlte Gelder noch einzahlen erhielten, die Geschäftsbücher geprüft und ein Fehlbetrag von etwa 100 000 M. festgestellt worden war. Israels ist erkrankt und ins Sanatorium gegangen.

Großfeuer durch einen brennenden Güterwagen.

Auf der Gelsenkirchen-Kreisbahn geriet, wahrscheinlich durch Funkenflug auf einer Lokomotive, ein mit Stroh beladener Güterwagen zwischen Aumel und Straelen in Brand. Der brennende Wagen wurde abgespult und rollte auf der abschüssigen Strecke nach Aumel hinunter, wo er drei Häuser und die Schule in Brand setzte. Ein Haus und die Schule brannten vollständig nieder, während bei den beiden anderen Häusern die Dachflüche abbrannten. In der Nacht geriet dann gleichfalls infolge Funkenfluges das in der Nähe der Brandstätte gelegene Anwesen eines Wirtes in Brand und wurde ebenfalls ein Raub der Flammen.

Schiffszusammenstoß.

Wie aus Helsingør gemeldet wird, ist das dänische Motorschiff „Mathilde“ auf dem Wege von Kopenhagen nach Lemvig mit dem Motorschiff „Odendholm“ aus Stockholm zusammengetroffen. Die „Mathilde“ schrie in den Hafen von Helsingør zurück, wo sie kurz darauf sank. Die Mannschaft konnte sich retten.

Vor der Einfahrt in den Hafen von Malmö stieß der deutsche Dampfer „Carl Höder“ aus Hamburg mit dem Fahrtschiff „Malmö“ zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die „Malmö“, die an der Backbordseite ein großes Loch aufwies, konnte nur mit Mühe den Hafen erreichen, wohin auch der deutsche Dampfer zurückkehren mußte.

Ein neuer Heimfilm in Amerika.

In New York läuft gegenwärtig ein älter deutschstädtischer Heimfilm, dessen Handlung in Deutschland während des Krieges spielt und in dem die deutschen Offiziere als wütige, ihre Soldaten mit Ohrenfeuer traktierende Burschen dargestellt werden. Besonders hämmerlich ist dabei, daß Erzherzog Leopold von Österreich die Rolle eines Offiziers spielt und auf diese Weise selbst mithilft, seine eigenen Volksgenossen vor Ausländern zu verunglimpfen. Von amtlicher deutscher Seite aus ist alles verlaut worden, wenigstens die schlimmsten Szenen aus dem Film zu tilgen, aber vergebens. — In diesem Zusammenhang sei weiter mitgeteilt, daß die holländische Regierung den Cavello-Film in seiner gegenwärtigen Fassung in Holland verbieten hat.

Waldbrände in Mecklenburg. In Mecklenburg haben Waldbrände großen Schaden angerichtet. Die Brände wurden in den meisten Fällen durch Unvorsichtigkeit hervorgerufen.

Wihländischer Hallstromabsturz vom Eifelturm. Am Dienstag nachmittag sprang ein 25 Jahre alter Mann mit einem Hallstrom von der Spitze des Eifelturmes ab. Da der Strom sich nicht öffnete, wurde der vollkommene Springer auf den Boden. Er erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Winterwetter in Toskana. In Toskana herrscht wieder Winterwetter. Auf den Bergen liegt Schnee. Das Thermometer zeigt 5 Grad unter Null. Aus Triest berichten die Blätter über einen schweren Sturm, der schon elf Tage währt. Auch dort ist die Temperatur stark gesunken. In Rom weht seit einigen Tagen kalter Wind, aus Südtalien wird anhaltender Regen gemeldet.

Verhaftung eines Diamantendiebauten. Die Madrider Polizei verhaftete den Angestellten eines Juweliergeschäfts namens Portillo, der Brillanten im Wert von 10 000 Peseta unterstellt hatte. Der Angestellte hatte den Auftrag erhalten, Brillanten, die nach Deutschland geschickt werden sollten, zur Post zu bringen. Er hatte die Pakete nachträglich geöffnet, die Brillanten entnommen und in geheimer Weise die Spuren der Packung der Pakete unentdeckt gemacht. Als die Pakete in Deutschland ohne Inhalt eingetroffen waren, nahm die Polizei eine Durchsuchung bei Portillo vor und entdeckte 148 Brillanten. Die übrigen Diamanten wurden bei einem Schieber ermittelt.

Staudamm bei Pos Angelos mit Dynamit gesprengt? Einige der die Ursachen der Staudammskatastrophe von Süditalien vorunterliegenden Beamten wollen Spuren eines Dynamitanschlags gefunden haben. Angeblich soll eine in der Nähe der Unglücksstelle aufgefundenen Kartenspitze den bei früheren Explosionen entdeckten Spuren ähneln.

81 Tote bei dem Bergsturz in Montserrat. Nach Meldungen aus Santos wird dort in einer offiziellen Erklärung bekanntgegeben, daß bei dem leichten Erdbeben 81 Personen getötet und 92 verletzt wurden.

Unsere Zukunft liegt in der Fußsohle!

Die neueste Form der Wahrsagerie. Es ist wahr, ohne Scherz. Pariser Wissenschaftler haben herausgefunden, daß man aus den Linien der Fußsohle viel deutlicher und widersprüchlicher die Zukunft voraussagen könnte als aus der Hand. Die französischen Zeitungen brachten lange Artikel über die Möglichkeiten der Weissagung aus der Fußsohle; und es haben sich natürlich schon zahlreiche Salons aufgetan, in denen Fußwähler und -wahrsagerin ihr geheimnisvolles Metier betreiben. Man ist in dieser Kunst ob der neuen wissenschaftlichen Entdeckung restlos zufrieden. Das Wahrsagen aus den Handlinien, pah, das konnte schon bald jedes Kind, da brauchte man keine Wahrsagerin von Beruf mehr zu sein. Aber die Fußlinien, das sind dem Sohn vorderhand noch verschlossene Gebiete, dazu gehören die Erfahrung und die Erleuchtung der Verstüten.

Bereitslich, daß die eleganten Pariserinnen und die lebensfreudigen Pariser die neuen Salons überstürzen, um sich aus ihren Büchern die Zukunft voraussagen zu lassen. Kaum ein Volk der Welt ist so übergläubisch wie die Franzosen, nirgends suchen die Wahrsagerin und die Traumdeuterin in Blüte wie in Frankreich, und namentlich in Paris. Kein Wunder, daß man sich dort auf jede Möglichkeit hält, die den Schleier von der Dunkelheit der Zukunft hinwegzuzerren verspricht.

Noch andere Schmunzeln ob der Entdeckung der Fußkunst, der Podomantie, wie sie von ihren Jüngern genannt wird. Das sind die Ongueniker. Es ist kein Geheimnis, daß es manche Schöne, mancher Elegante der Pariser Gesellschaft mit der Ongenie nicht sehr genau nimmt, wenigstens da, wo man es nicht sieht. Die Fußkunst ist in diesen Fällen berufen, erzieherisch zu wirken: man kann doch nicht mit unlauberen Füßen in den „Salon de Podomanie“ kommen...

Praktisch.

„Seitdem du verheiratet bist, sind keine Erfolge zu schaffen gestoppt.“

„Das war das erste, was meine Frau mir beigebracht hat.“

Kinder müssen Präparat für Kaufleute kinder!

In den letzten 50 Jahren wurden Millionen Kinder in allen Kulturstädten mit

SCOTT'S EMULSION

großzügigen Rabatten verkauft: **Oct 1916** **Emulsion** und jeder Mutter kann sie. Wenn du einen guten Erfolg erzielen willst, so lass dir diese neue Mittel geben und gib deinen Kindern sie.

SCOTT'S EMULSION

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien
Depots:

Löwen-Apotheke, Altmarkt / Wöhren-Apotheke / Drogerie Hoch Altmarkt 5 / Drogerie Klepperheim, Frauenstraße 9 / Apotheker Bartsch, Bonn-B-Drogerie, Reichstraße 16 / Drogerie von Tusch, Hauptstraße 22 / Bonn-B-Drogerie, Rösslerstraße 18

**so reinigt VIM Ihre Töpfe!**

Kochgeräte, Tisch und Herd Putz' mit Vim, es ist bewährt.

Dresdner Privatschulen

Mitglieder des Reichsverbands deutscher freier (privater) Unterrichts- und Erziehungsanstalten e. V.

Der Besuch dieser Schulen bereift von dem der Städt. Berufsschule

1. Bischoff. St. Benno - Gymnasium, Humanistische und Realgymnasial-Abschaltung mit Internat, Käufferstr. 4
2. Töchterheim Götte, staatl. anerk. Haush.-Schule, Baugnner Str. 102
3. Grössel'sche (vorm. Dr. Zeidlersche) Realschule, Seidnitzer Str. 9
4. Klemich'sche Handels-Schule, Morigstr. 3
5. Bea, Ludwigs Privatschule, Rosenstr. 28/30
6. Mochmann-Brudersche Lehranstalt, für Knaben vom 6.—15. Lebensjahr, Christianstr. 15
7. Müller-Belinek-Realschule, Reitbahnstr. 11
8. Mutter-Anna-Schule, Ev. Haushaltungsschule, Tittmannstr. 13
9. Rackows Handels- und Sprachschule, Altmarkt 15
10. Töchterheim Römer, staatlich geostm. als Haushaltungs-Schule, Leubniger Str. 19
11. Handelsschule von E. Schirpke, Altmarkt 13
12. Höhere Koch- und Haushalt-Schule, vrb. m. Töchterheim, Sophie Voigt, Goethestr. 12

Vorbereitungsschulen

1. Dir. Heinrich Hiß, Marschnerstr. 3
2. Dir. Curt Laue, Johann-Georgen-Allee 23

Billige

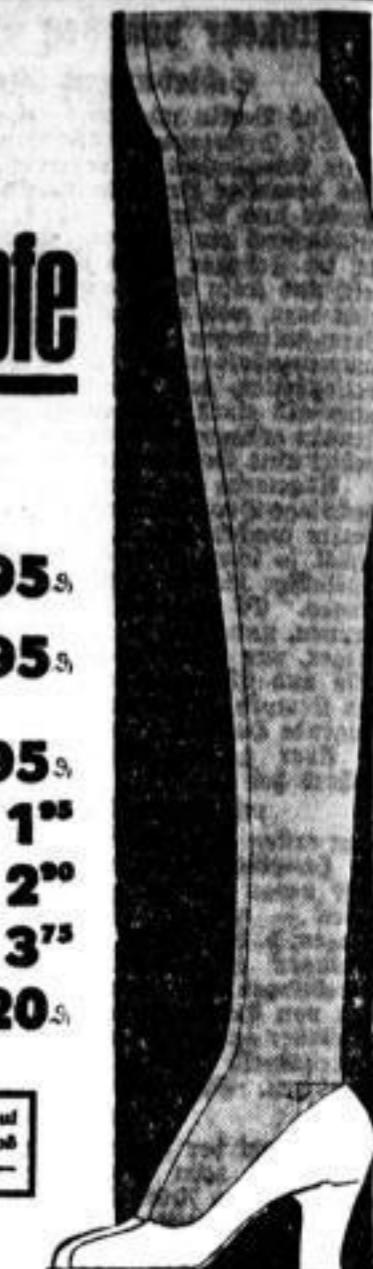
Strümpfe

vom

22. bis 27. März

Soldenflor, Kottonware, ein Posen mit kleinen Fehlern . . .	95,-
Schulstrümpfe, engl. lang, in modernen Musterungen 1 mal 1 gestrickt . . . Größe 4 jede weitere Größe 10 Pg. mehr	95,-
Kinder-Knie-Strümpfe mit farbigem Rand teils kleine Fehler, alle Größen	95,-
Waschseide mit Naht, alle modernen Farben	1,-
Agi-Waschseide Goldstempel	2,-
In Bemberg-Seide klare Maschen, Goldstempel . . .	3,-
Strumpf-Gürtel Atlas-Seide	20,-

Diese Gelegenheitsposten sind auf Sondertischen im Erdgeschoss ausgelegt.



DRESSLER

Prager Straße 12.

Wer leidend und schmerhaft vom Husten geplagt, Dem ist hier ein prächtiges Mittel gezeigt: „Sanussa“ von Hering, das halte bereit, Dann sollt Du eröfft, sollt gesund, sollt befreit!

Wer je mit Heiserkeit behaftet war, Und wer ihn kennt, den bösen Feind Naturr, Der soll zu Hering in den Laden eilen Und soll ihm schleunigst durch „Sanussa“ heilen.

Du sollt verschlupft, sollt heiser und erhältet, Und möchtest gern gefund und munter sein. Hör! was Dir Schokoladen-Hering meldet: Komm her zu mir und kauf „Sanussa“ ein.

Mit wenig Geld kannst Du Dich schnell kurieren, Dich von Naturr und Hustennot befreit, Läßt Dich durch andre Mittel nicht verführen, Kauf nur bei Hering Dir „Sanussa“ ein.

Wohltun bringt Zinnen und Wissen ist Macht, Das hat auch die Firma Hering bedacht, Drum schul' sie „Sanussa“ der Menschheit zum Wohle Und deshalb bleibt uns „Sanussa“ Parole.

Das Brill' der deutschen Zuckerwarenindustrie, Das ist „Sanussa“, drum vergib dies nie, Denn im Berlinischen „Sanussa“ des Hagens größter Feind, Sind beständige Arbeiter zum Wohlgefallen vereint. $\frac{1}{4}$ Pfld. **30 Pf.**



Gustav
SMY
Moritzstr. 10

Zur Konfirmation
eine zuverl. Uhr.

Wirkungsvolle Reklame

verbürgt besten Erfolg!

Übertragen Sie uns die Ausführung Ihrer Drucksachen. Wir sorgen für geschmackvolle Herstellung derselben. Buch- und Kunstdruckerei

Liepsch & Reichardt

Dresden-A., Marienstr. 38/42

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Um auch der Bewohnerschaft dieses Stadtteils eine bequem gelegene Einkaufsmöglichkeit zur Verfügung stellen zu können, eröffnen wir **heute** in

Weißer Hirsch, Bautzner Landstr. 8

Fernsprech-Verbindung 36440

eine

neue Verkaufsstelle.

Dieselbe ist mit einer reichen Auswahl in

Lebensmitteln aller Art, Feinkost, Konserven, Südfrüchten, Wein, Spirituosen, Tabakerzeugnissen u. a. m.

ausgestattet und bietet den geehrten Einwohnern des oben erwähnten Stadtteiles Gelegenheit, den Bedarf sowohl für die beschädigte wie für die anspruchsvollere Haushaltung in vorteilhafter und in sehr bequemer und angenehmer Weise zu decken, da wir es uns angelegen sein lassen, auch dieser Verkaufsstelle eine sehr anheimelnde, allen modernen Ansprüchen Genüge leistende Ausstattung zutreffend zu lassen.

Wir werden bemüht sein, den Wünschen unserer geehrten Kundschaft auch an dieser Stelle in jeder Beziehung gerecht zu werden und bitten um recht lebhaften Zuspruch.

Dresden, am 22. März 1928.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Maleto-Märkte Umtausch alter Rasierklingen oder alter Apparate. Alle Systeme werden zwecks Werbung weiterer Kunden beim Kauf der neuen Rasierapparate. Maleto-Diamant-Damerrillen, welche viele Jahre ohne Schleifen bruchbar bleiben und den starksten Bart von Grund auf auszermoren od. der neuen Maleto-Pasten-Rasierapparate in Zahlung genommen.

Per Postkarte kostenloses Unterschriftenblatt Nr. 2 A.

Maleto-Werk, Solingen.

Fabrikniederlage Max Herrfurth, Fachgeschäft, eicht Solinger Stahlwaren, Dresden-A., Große Brüdergasse 43. Telefon 20791.

Fabrik-Niederlage der weitbekannten Maleto-Rasierapparate **Herrfurth** Eicht Soll 1-9-9 Fachgeschäft - Kunsthochmühlerei -

■■■ Große Brüdergasse 43, gegenüber Sophienkirche.

Promptster Versand nach auswärts. — Preisliste auf Wunsch.

5. Swinger-Geldlotterie

Gesamt-Geldgewinne 100 000 Mark

Siegung unauffindbar 5. und 7. April

Soje zu 1.— 9 Mark

bei allen Kollektoren und sonst kennlich gemachten Geschäften.

Zurien Sport Wandern

Sportspiegel.

Der Große Preis der französischen Sporthilfekasse wurde den Siegern Goetz und Veitz für ihren Strandkunsttanz zugetragen. Den Küstensprint für Frauen erhielt Frau M. Orlac, goldene Medaillen wurden an Robert Venot, Henry Cochet und am Jugendgewichtler Paul du Manoir, der im vergangenen Jahr vertreten war.

Aus Berlin-Koibus-Berlin, das Straßenrennen, das traditionell die neue Radrennsaison auf der Straße eröffnet, wurden die Melbungen von 400 Amateuren und 44 Berufsfahrern des S. D. R. abgegeben.

Vier deutsche Motorradfahrer, Völker auf Blottweg, sowie Kühn, Krebs und Böttcher auf S. M. R. beendeten auch die Schlüttetappe von Paris nach Alzey über 900 Kilometer straßenfrei.

FerderSport

Deutsche Reiterwoche in Berlin.

Die Termine der großen Schauzettel des Berliner Reitturniers, deren Hauptstage zwischen dem 24. März und dem 1. April liegen, sind folgende: Die Schauzettel der Berliner berittenen Schauspieler wird am 24. März nachmittags, am 25. März abends, am 26. März nachmittags, am 27. März abends und am 1. April abends gezeigt werden. Die Reitkunstnummer ist ebenfalls am 25. März abends und am 26. März abends ausgetragen. Die Reitfahrt der Reiterschule geht am 24. März abends, am 27. März abends und am 28. März vor sich. Die Springvorführung der Reichsschaffhaussoldaten auf Olympia-Pferden ist angekündigt auf den 29. März nachmittags, 30. März nachmittags, 1. April nachmittags. Am Tag der Stadtmüller, 30. März, wird von den Stadtmüllern eine Quadriga auf 2 Schimmel-Pferden vor sich. Die Parcoursfahrt im Sportpalast geht am 27. März vor sich. Die Polovorführungen sind am 30. März jeweils nachmittags. Der Tag der Mode ist für den 31. März nachmittags angelegt.

Eine neue Schauzettel für das Turnen befindet sich in Vorbereitung. Sie handelt sich um ein Kabinettstück der höheren Künste. Hier der bekannten Reiter und Reiterinnen, die Damen Dr. Voigt und Dr. Staedt, sowie Dr. Krause und Thewes, werden in einer vierfachen Quadriga die Hohe Schule reiten. Es gelangen alle Glücksfälle der Hohen Schule zur Vorführung, wie die Plastik, Tafel, Galopp-Prauenen. Die beiden Damen werden im Herrensalatzen und auf ihren Schalpferden auch die Galoppwechsel zeigen.

Die große Schauzettel der Berliner Schauspieler wird in drei Teile unterteilt. Diese kombinierte Darstellung soll den Stand der körperlichen und geistlichen Ausbildung der jungen Schauspielerinnen zeigen und unter Beweis stellen, wie dieser notwendige höchste Grad gymnasialer Ausbildung der dienstlichen Bedeutung der Schauspielerin angenehm kommt. Die Reiter zeigen auf Dienstplätzen der Schauspieler eine Quadriga, die Gymnastiker zeigen Sprünge über zwei bis vier Pferde und Voltigen am ungeliebten galoppierten Pferd.

Während der Reiterwoche im Berliner Sportpalast werden noch auch bekannte Filmkünstlerinnen und Filmkünstler an Werke bewundern lassen. Sie wirken an dem großen Historischen Aufzug der Stadt mit, in dem die verschiedenen Reitarten der Mode dargestellt werden, und zwar durch Germanen- und Römerreiter, Reiterinnen aus Amazonen, Reiter und Reiterinnen aus der Zeit der Kreuzfahrt, des Mittelalters, der Renaissancen, des Rosso, des Empire, aus der Biedermeierzeit und aus der Zeit der Biedermeierwoche.

Straubergs Premieren noch fröhlich. Die Freude nach dem Besuch der Berliner Galopprennen ist noch nicht geflossen. Der Strauberger Rennverein hat den Anfang genommen. Heute am 22. März, jetzt ganz aufgehoben, geben sie aber am 3. April, und zwar mit neu ausgeschriebenen Programmen nachzuholen. So ist die Witterung in den nächsten Tagen gründlichend zum Reitieren geeignet, dann wird die Straubergische Eröffnung am Sonntag, 25. März, vor sich gehen. Am anderen Ende würde der Teutobrunner-Verein Mariendorf auch diesen Sonntags mit Reitschule beginnen. Vorläufig hat Mariendorf jedoch davon ab, nach Mittwoch am Sonnabend wieder laufen zu lassen.

Re Tremblay, 21. März. (Vgl. Drahtmeldung.) 1. Mennen, 1. Pa. Sire (Semblat), 2. Tremblettes, 3. Nicouer. Tot.: 28:10. Platz 16. 24. 31:10. — 2. Mennen, 1. Houenaut (Denion), 2. Roitlac. 3. Dunois. Tot.: 18:10. Platz 17. 20. 71:10. — 3. Mennen, 1. Courb (Bouillon), 2. Meine du Sud. 8. Pie. Tot.: 31:10. Platz 18. 25. 17:10. — 4. Mennen, 1. Souire (Bouillon), 2. Allito, 3. Sablon. Tot.: 14:10. Platz 11. 17:10. — 5. Mennen, 1. Smith (Semblat). 2. Senne, 3. Trostarelo. Tot.: 52:10. Platz 22. 35. 26:10. 6. Mennen, 1. Bababent (Semblat), 2. Nellini, 3. Piepo. Tot.: 23:10. Platz 17. 17:10.

Turnen

Der Besuch Dresdens im Deutschen Turnerbunde steht unter Leitung seines Turnwartes Herrn einer Turnwarte- und Vorturnerrederei ab, an der auch Vertreter von Meistern teilnehmen. Die vom Bundestrunkwart angeordneten und im Gau vereinigten Oberschulischen Geländespiele und Kampfe um den Zstab sind mindestens zweimal im Jahre durchzuführen. Die Versuche, den Anmarsch bereits Sonnabends vorzunehmen und in Jugendherbergen zu übernachten, haben sich ausgeschlagen bewährt. Der Vorstand des Bezirkshauptmannes, den Langlauflauf auf den 29. April in die Umgebung der Oberlausitz zu legen, wurde allgemein aufgenommen. Es soll sich auch diesmal nicht um Einzelwettkämpfe — die Turnermannschaften liegen vier Turniertäler 10 Kilometer, die Jungturnermannschaften 7½ Kilometer — sondern um gute Durchschnittswertungen von Vierergruppen handeln. Turnertinnen und Jungturnerinnen wird die Langstreckenlauf aus gehandicpten Gründen nicht zugemessen. Zum Bundestrunkwart haben in diesem Jahre zur Erinnerung an Rudolf 150. Geburtstag der Bedeutung des Tages entsprechende Reihen und Schauspiele oder Turnierübungen stattfinden. Der Bezirk Dresden hat beschlossen, einen Rahmen-Wettbewerb in der weiteren Umgebung von Dresden abzuhalten. Es sind vornehmlich Wehr- und vollständliche Wettkämpfe wie: Schwimmen, Hindernislaufen, Rentierschlitten, Staffellaufwettbewerbe, Baumstammwettkampf, Schießen und der volkstümliche Kennenlernwettbewerb. Der Ort wird noch bestimmt. Außer dem Stross erhalten die Sieger vom Bunde eigens angefertigte Aahn-Urkunden. Zur 50. Jahrestag-Feier des Deutschen Turnerbundes von 1908 ist für den 30. Oktober ein Großturnier geplant.

Kraftfahrsport

Neuorganisation des Automobilclubs von Deutschland.

Die bereits Ende vorjahr Abschreibe Umgestaltung des Automobilclubs von Deutschland ist fest zur Tatsache geworden. Die von der diesjährigen Hauptversammlung abgeleiteten Pläne wurden damals einer Kommission übertragen mit der Aufgabe, etwas zu schaffen, das allen Teilen gerecht wird. Diese Kommission hat nun in ihren Beratungen einen neuen Zusammenhang festgestellt, der die Kartellfahrt in Zukunft als Körperchaftsamtssache hält, womit das Kartell als solches aufgelöst wird. In der im Anschluß an die A. v. D. D.-Dauerversammlung in Berlin vollzogene Tagung des Kartellausschusses wurden die neuen Satzungen vorgelesen. Nach Ausdrucke über einige besonders wichtige Punkte dieser Satzungen wurden sie einstimmig angenommen. Der den Vorort überragende Bischoffspräsident von Radomsko würdigte in kurzen Worten das bisherige Wirken des alten Kartells. Nachdem sämtliche Kartellclubs ihren Austritt als Körperchaftsamtssache in den A. v. D. erklärt hatten, wurde das Kartell aufgelöst. Am Anschluß daran fand eine Erklärung des leitenden Organes der Körperchaftsamtssache statt.

Die neue Straßenkarte des A. D. A. C.

Der A. D. A. C. hat ab Mitte März seinem Klubkarten wieder eine Straßenkarte bei. Abwechselnd erscheinen die Karten Nord-, Süd- und Südwestdeutschland, so daß alle drei Wochen eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Karte den Mitgliedern zur Verfügung steht.

Radsport

Wittig auch Direktor der Chemnitzer Radsportbahn. Der Vetter der Dresdner Radsportbahn, Carl Wittig, hat in diesem Jahre auch noch die Direktion der Chemnitzer 100-Meter-Radrennbahn übernommen. In den nächsten Jahren wird Chemnitz unter Selmann anfangs eine radsportliche Hochburg, kam aber dann infolge Kontur von Selmann weg herunter. Auch der vorherige Direktor Manzle-

Sport und Geist.

Bon Oberstudiodirektor Dr. Klein für.

Die Ausführungen dieses hervorragenden Pädagogen, die bei der Entlassungsfeier im Gymnasium Gymnasium machte, erschienen uns so bedeutsam, daß wir sie ihrem wissenschaftlichen Inhalt nach wiedergeben.

Bewußt oder unbewußt ist dies Problem schon seit geheimer Zeit empfunden worden, recht lebendig ist es geworden dadurch, daß einer der führenden Männer unseres Volkes mit charakteristischem Wort die Frage herausgehoben hat. Es ist Stresemann, der in seiner Kölner Rede u. a. gesagt hat:

„Mir scheint es notwendig, auch wieder auf die Gefahr hin, welten Massen zu mißfallen, einmal ein Wort davon zu sagen, daß das Geistige gegenüber dem körperlichen nicht weiter zu zurücktreten darf, wie es jetzt der Fall ist. Wir sind Freunde jeder körperlichen Erziehung. Aber es kann nicht die Aristokratie des Geistes durch die Aristokratie des Vizevers erschaffen werden.“

In der Tat ist hier eine für das ganze deutsche Volk hochwichtige Frage aufgeworfen worden, eine Frage, die auch in den Kreisen der Sporttreibenden selbst als solche empfunden und behandelt wird. Und merkwürdig, dabei tritt fast überall ein Gedanke auf: es ist der Vergleich mit dem griechischen Altertum, mit ihren hellenistischen Menschen. Vor wenigen Tagen wurde mir die Zeitschrift eines hiesigen Sportvereins zugeschickt, der vermutlich wenig Akademiker und wenig Humanisten zählt — ich schlage sie auf, und auf der ersten Seite tritt mir — in den Ausflug eines Nichtakademikers — der Satz entgegen: Wir müssen das griechische Erziehungsideal an die Stelle des untrigen legen.

So sei denn der Versuch gemacht, die Historie um Hilfe zu rufen und dabei überhaupt einen Blick zu werfen auf den Sport im Altertum, auf die antike Gymnastik. Als Wichtigstes stelle ich voran: ich sehe nicht an, die ungeheure Bewegung, die bei uns entstanden ist, die mit einer elementaren Kraft sich emporgerungen und ausgebreitet hat, zu bejahren; ja ich sehe sie an als einen Vorgang von außerordentlicher, gefährlicher Bedeutung. Es ist ein bewußtes oder unbewußtes Anknüpfen oder Wiederaufnehmen griechischen Lebensgefühls, d. h. es ist auf der anderen Seite ein Zurückdrängen eines orientalischen Einschlages. Es ist der Körper, der sein Recht fordert, der Hablaufende hindurch vernachlässigt, so verachtet gewesen ist als das notwendige Nebel, als das Gebäude für den eleganten wertvollen Bestandteil des Menschen, Seele und Geist. Noch heute leben wir es ja, wie im Morgenlande der ganze Körper, sogar das Gesicht verhüllt wird, also geradezu negiert, verneint wird. Und wir haben ja selbst bei uns diese altmäßige Bekleidung des Körpers erlebt, die sich zuletzt fast stürmisch vollzog. Wer findet jetzt — mit Recht — noch etwas dabei, wenn unsere Schüler auf dem Spielfeld oder in der Turnstunde, jedenfalls in voller Offenlichkeit, turnen und spielen, nur mit der Sportkleidung bekleidet. Vor einigen Jahren war ein Vortrag angekündigt: „Alt-Hellas und seine Wiederkehr.“ Wer wäre vor 20 Jahren in einem solchen Vortrag gegangen. Der Bericht meldete, daß es ein sehr beliebter Sommerabend war, und doch der Saal gefüllt bis zum letzten Platz von Sportlern und Sportlerinnen, alle begeistert von dem Gedanken: Alt-Hellas und seine Wiederkehr. Es ist wirklich ein aus der Tiefe kommendes, instinktives Wiederanknüpfen an die griechischen Ideale.

Und in der Tat: es ist ein herrliches Bild, das wir uns vor Augen zaubern können, wie es in einer athletischen Athletika aussieht: hier über sich die jungen Leute im Laufen, dort wird der Diskus geworfen, hier sucht ein Ringer den anderen zu Boden zu werfen, dort gilt es, den weitaus Sprung zu erzielen, dort wiederum sonst der Speer blitzend durch die Luft; und über all dem leuchtet die griechische Sonne, und spiegelt sich in den nackten Leibnern, die in bronzeröte Röte funkeln. Und nun denkt man sich unter den Mitwirkenden oder Zuschauenden einen bildenden Künstler, und der glänzende Zusammenhang von Sport und Kunst erhält sich vor uns.

Die antiken Künstler sahen ja als ihre Hauptaufgabe die Darstellung des menschlichen Körpers an; da wußten sie ihre ganze Aufmerksamkeit der Gymnastik widmen. Mir kann sonst war es ja Künstlern so verärgert, unverhältnismäßig Leute zu beobachten wie auf den Sportsläden Griechenlands! So ist es eben ein wunderbares Zusammentreffen von Lebensform und Kunstbeobachtung, das eine Welt von künstlerischer Schönheit hat entstehen lassen. Auf diese Weise haben wir erst heute wieder den Blick gewonnen für die Herrlichkeit antiker Plastik, und haben rückwärts auch die Einstellung erhalten, den lebenden Körper unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten, und uns an seiner lebendigen Schönheit rein und unbeladen zu erfreuen. Und nur langsam findet die moderne Kunst den Weg hierher, und nene, über die Antike hinausführende Gedanken findet man nicht viel. Hier haben wir also schon einen Beitrag zur Frage „Sport und Geist“, wo wir an den Antiken lernen können.

Moderne Sportpoesie? Damit steht es nicht eben bedeckt aus! Awei Äuge möchte ich im Hinblick auf die Gegenwart noch besonders hervorheben:

Das erste ist die Harmonie der Ausbildung und die Weitseitigkeit der Wettkämpfe, wie sie sich u. a. in den bekannten Plakaten ausdrückt. Das heißt, jede Einseitigkeit, jede Spezialstörung wird vermieden und absehn. Und der Erfolg ist das Ideal des in allen Teilen harmonisch ausgebildeten Körpers, wie Aristoteles sagt: Deshalb sind die Kämpfer die schönsten Menschen, weil sie in gleicher Weise an Kraft wie an Schnelligkeit tanzen.

Und ein Amelos: Wenn auch der Agon, der Wettkampf und damit der Athlet der beherrschende Gesichtspunkt war, so sollte doch die verherrliche Wirkung der Ehrlichkeit, weil der Preis für alle Männer zum Teil in dem einfachen artlichen Geiste besteht. In diesem idealen, rein aristotelischen Preis hat man mit Recht das Paradies des Hellenentums erkannt, das Sinnbild seiner elegantistischen Größe.

Alllein ist das Bild, das wir entworfen haben, wirklich ein Ideal? Ist alles vollkommen, was wir an ihm erblicken? Mit nichts! Denn fast alles, was wir anstreben haben, ist vornehmlich vom fünften Jahrhundert, dieser Größe des griechischen Lebens, in der man lange Zeit hindurch und vielleicht noch heute die Antike, menst, das menschliche Altertum erhält. Aber auch hier gilt es, die geschichtliche Entwicklung zu sehen, das Auf und Nieder der historischen Kurve. Und so Klingt uns vor allem aus späterer Zeit zahlreiche

Stimmen entgegen, die schwere Bedenken gegen eine gewisse Entwicklung der Gymnastik äußern.

Gehe ich mich dazu wende, muß ich noch auf eins hinweisen, was kaum jemals, auch im fünften Jahrhundert nicht, behandelt wird, weil das der griechische Mensch gar nicht fühlt: es fehlt das Bewußtsein von der sozialen Aufgabe des Sports! Denn Gymnastik zu treiben, das war, wenn nicht den Vornehmsten, so doch den Beständigen vorbehalten. Also soziale Bedeutung des Sports, das gab es nicht! Und gerade darin erblicken wir doch etwas ganz Wesentliches! Leider ist es ja in unserem Vaterlande so, daß an den vielen Spaltungen, von denen es zerfällt ist, auch die im Sport kommt. Das ist ein Zustand, den mir wohl alle Vaterlandsfreunde aufs stelle beklagen, und wir vermögen die Hoffnung nicht aufzugeben, daß gerade dem Sportleben ein Einfluß entsteht, der zu einer Einigung hilft.

Aber zurück zu dem vorhin Gesagten: worin setzt sich die absteigende Entwicklung, auf die soviel Stimmen hinweisen? Schon Plato, der der Gymnastik in seinem Staatsideal eine wichtige Rolle als Erziehungsmittel anweist, unterscheidet genau den Gymnastikunterricht zum Zwecke der Erziehung, wie ihn jeder freie Bürger in Athen durchmachen mußte, vom künftigsten Training zum Zwecke beruflicher Ausbildung. Das ist es: der Sport als Beruf! Oder, wie wir heute sagen: aus dem Amateurismus wurde der Professionalismus! Und viele Dichter und Dichter sind es, die mehr oder weniger temperamentvoll dieses athletische Training ablehnen. Aber mit Worten aufzuhalten war diese Bewegung nicht! Und so kam es, daß in hellenischer Zeit, mehr noch in römischer Zeit, die Kräfte hauptsächlich von Berufssoldaten errungen wurden, mit denen ein Amateur kaum in Wettbewerb treten konnte, zumal auch der Wettkampf immer höhere Formen annahm! Und es blieb nicht bei den Kräften! Es wurde immer mehr üblich, Geldsummen als Preise auszugeben, das lehrten uns zahlreiche Inschriften oder Münzen, auf denen — der mit Goldbeute befehlte Preislich darstellt ist.

Schlimmeres kam hinzu. So wird z. B. denjenigen Kreislauf von bürgerlichen Leistungen, Sternen usw. zuerkannt, die wenigen in drei Gruppen ohne Bestechung gesetzt hatten — wie häufig muß die dann vorgekommen sein! Hand in Hand ging damit eine völlige Sozialisierung, und wir hören manches erbitterte Wort gegen die Muskelkroaten, oder gegen die Faustkämpfer. So heißt es in einem Epigramm: Ein Faustkämpfer geht einer Faustkämpfer verlustig, weil sein Geist so zerstochen ist, daß er nach einem früheren Bildnis nicht wiedererkennen kann. Und so geht alles Geiste verloren, wenn wir schließlich die Little absteigen sehen bis zu den Gladiatorenkämpfen und Tierkämpfen, wie sie in Rom üblich werden.

Und hente? Haben wir nicht auch schon genug von der geschilderten Entwicklung? Schätzgerennen, Großfahrtstage der Boger, aber auch Rekordläufe, weiterschreitende Spezialisierung — hat das noch viel mit echtem Sport zu tun? Ich vermag die Gefahren, die darin liegen, nicht besser ausdrücken, als es Stresemann selbst getan hat. Er ist um Erklärung seines vorhin angeführten Wortes gebeten worden, und hat dies in einem Schreiben getan, aus dem ich folgendes ausnehmen will: Wogegen ich mich wende, ist die Art und Weise, wie alles, was zum Sport gehört, jetzt in die öffentliche Offenheit gezeigt wird, daß weiter an Stelle eines körperlichen Trainings, das den Körper während des ganzen Lebens aufrecht erhält, die Hervorhebung der einzelnen Rekordleistungen tritt, wie der Übergang nachhaltig wird von der sportlichen Ausbildung neben dem Berufssport zu jenem Berufssportsystem, dem ich sehr wenig Geschmack abgewinnen kann, und keinen Endes zu jener in der Offenheit bemerkbaren Überhöhung jeder Einzelleistung, die zu einem Kürzel der Ausbildung des Geistes in der öffentlichen Bewertung führt, das nicht im Sinne einer gesunden Sportentwicklung liegen kann.

Nein, echter Sport ist etwas anderes: Es ist ein Streben zu den Höhen des Sokratis. Am echten Sportmann ruht der Glanz an dem Worte, daß es dem Vaterland dient, wenn wir zu spielen scheinen. Was der Sportmann an menschlichen Werten erträgt, dient seinem Volke. Dieser innere Sinn, die Würde des Sports verlässt im Augenblick in nichts, wo statt der inneren Werte äußere Vorteile aufgenommen werden (Carl Diem).

Und nun kommen wir zum entscheidenden Punkt: Woher kommt es, daß der Sport zu entstehen droht? Die meisten Gelehrten erachten auch heute noch Körper und Geist als schwerer Gegensatz. Aber dieser Gegensatz ist keine trennende Trennung widerstreitender Kräfte, sondern es ist eine volle Spannung, die zu höherer Einheit emporwächst werden muss. So hat die echte Antike das schwungvolle Fleischgewicht zwischen den beiden Polen gefunden, und sie in der schönen Einheit der Kalokaphia verschmolzen. Kalokaphia war das Wort, d. h. körperliche und geistige Vollkommenheit in Harmonie! So wie wir es in den platonischen Dialogen sehen, wo man sich in der Athletika erst ordentlich körperlich trainiert, dann aber sich in die Säulenhalle setzt, um die tiefsten und höchsten Fragen, die den Menschen angehen, in geistigem Ringkampf durchzuarbeiten.

So sollten auch heute die Gelehrten das geistige Prinzip für die gesamte gymnastische Bewegung betonen. Sie sollen dem Sport erlauben von Berufssport und Geldwort: sie sollen ihm einen neuen Sinn geben, der nicht mehr die Sportleute allein, sondern alle Menschen angeht. Dieser Sinn kann nur das Gemeinwohl von Spezialisierung sein, er soll das ganze Menschentum erfasen. Nicht nur der geistige Mensch soll sich verkörperlichen, nein, gleichzeitig soll sich auch der körperliche Mensch vergesellschaften.

Aber vielleicht ist das alles schon viel zu viel philosophiert, was heißt das alles praktisch? Nun, nach meiner festen Überzeugung: Die Geistigen, das sind vor allem die Akademiker, aber ebenso die Männer aus Industrie und Handel usw., sie sollten hineinziehen in die Sportvereine, sie sollten lebendige Fähigkeit gewinnen mit den breiten Massen, und sie sollten ihnen Führer sein. Führer an einem echten Mensidentum, zu einer echten Sportausbildung, die alles Ehre und Güte, was in unserem Sport schon liegt, erhält und noch erwirkt und alles abtötet, was niedrig und gewinnstreichig und brutal ist. Das wäre noch meinem Doktorhalsten einer der schönsten Dienste, die sie dem Vaterland leisten könnten.

Rasensport

Bundesplatz-Spiel in Breslau.

Das Entscheidungsspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes findet dieses

Sportverein 1860 vor 15.000 Zuschauern nachgeholzt. Wader spielte sehr matt, unterließ sich aber den Gegner und wurde 8:2 (0:1) zum ersten Male im Stadion der Endläufe geschlagen. Die Ausrichten des 1. R. C. Nürnberg, mit Wader gleichzukommen und evtl. noch als dritter Vertreter Süddeutschlands an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft teilnehmen zu können, sind nun natürlich noch nicht ganz zu begrauen, denn nur zwei Punkte trennen die beiden Vereine voneinander.

Boxen**Zwischen den Seiten des Bogringes.**

Wer jemals als Zuschauer einem Boxkampf beigeblieben ist, wird an sich selbst geprägt haben, wie ihn das Tempo des Kampfes mischt und beeindruckt. Nicht nur die technische Vollkommenheit und Schnelligkeit des Kampfes bringen das Interesse zustande, sondern es liegt in der Hauptlinie an der Leitung, die Paarungen so zu gestalten, daß sie einen sportlich reizvollen Kampf garantieren werden kann. Nun darf es die Vorbereitung des D. S. C. in die Hand genommen, einen Großkampftag zu veranstalten, der den Zuschauern das Beste bietet soll, was es in Dresden auf dem Gebiete des Boxsports gezeigt wurde. Das Treffen, das nicht weniger als zwölf Paare umfasst, findet morgen Freitag, 9 Uhr, im Dreikaisertor-Hof, Dresden-Ostbau statt. Die Kämpfe werden ausgetragen wie folgt:

Für das Halbgewicht steht die Leitung noch in Verhandlung, um für Juden ein einen gleichwertigen Gegner zu verpflichten.

Bohnstedt und Lorenz

Karten im Voraus gewünscht. Der D. S. C. Herr Bohnstedt hat eine gute Erfolgslinie hinter sich. Er erfuhr allerdings gegen den starken Lorenz keinen Sieg. Bohnstedt, der Lorenz sicher nicht unterschätzen wird, dürfte erkennen, dass er einen Kampf gewinnen.

Schwarz gegen Tannhäuser

Im Halbgewicht dürfte ein sehr hartes Treffen werden. Tannhäuser, der österräumliche Meister, wird sein Können zusammenziehen müssen, um gegen Schwarz die Oberhand zu behalten.

Nietz und Strehle

treffen sich als erstes Paar im Leichtgewicht. Beide Kämpfer sind im Dresden-Ring noch unbekannt, doch können wir aus dem Training vermuten, daß es sich um zwei sehr dichte Burtschen handelt.

Das zweite Paar in der selben Gewichtsklasse,

Wagner und Lehmann, garantieren einen technisch einwandfreien Kampf, den Wagner sicher zu seinen Gunsten entscheiden wird.

Zu den interessantesten Treffen gehört die Paarung im Leichtgewicht.

Ramisch und Sprenger.

Beide Kämpfen sich in den Auscheidungskämpfen um die österräumliche Meisterschaft gegenüber, in denen der mitteldeutsche Ermeister Ramisch knapp nach Punkten verlor. Ohne Sprenger unterschätzen zu wollen, glauben wir doch, Ramisch in Aufführung zu sehen.

Die Meisterschaftsklasse bringt

Gondhans und Barthel

In den Ring. Es sind dies zwei talentierte Boxer, die hochwertigen Sport erwarten lassen.

Uhlig und Schäfer

heben sich in gleicher Gewichtsklasse gegenüber. Uhlig, der in seinen Kämpfen erstaunliche Fortschritte gezeigt, wird es Schäfer bestimmt nicht leicht machen, zu siegen.

Neigel gegen Reißk

ist die dritte Paarung im Halbgewicht. Wir hoffen, daß Reißkostümlicher Meister für die Zeit den Boden austrocknen muss, wenn Neigel einer seiner furchtbaren Schläge antritt kann. Sollte der Kampf jedoch über die Distanz gehen, so erwarten wir den technisch guten Reißk als knappen Punktgewinner.

Da dem Treffen des Mittelgewichts stehen noch

Wachow und Höcker

gegenüber. Wachow, der in Rosen einen sehr guten Chemnitzer in der ersten Runde L. S. schlug, dürfte der sichere Sieger sein.

Pieske gegen Engels

ist die zweite Begegnung derselben Gewichtsklasse. Pieske, der österräumliche Meister, steht hier vor einer schweren Aufgabe, da Engels fast im Rahmen wie im Geben ist. Ein Sieger ist für dieses Treffen schwer zu nennen.

Den leichten Kampf bestreiten im Schwergewicht

Hörning und Spank.

Es handelt sich hier um zwei in Dresden gut bekannte Kämpfer. Von Hörning, der gegen den mitteldeutschen Meister Rauher einen großen Kampf lieferete, erwarten wir, allerdings nur unter Einsicht seines besten Könnens, einen Sieg.

Dem Wunsche des Publikums entsprechend, hat der D. S. C. schon seit Montag mit dem Vorverkauf begonnen. Karten sind bei der Firma Modehaus Renner, Sportabteilung, Dresden-A., Altmarkt 12, zu haben, von der auch die zum Kampfe benötigten Handschuhe geliefert werden.

Verkauf von bestem**Zucht- und Milchvieh**

in Dresden-Alstadt,
Hammergut Oltra, Friedrichstr. 64,
Nähe Wettiner u. Friedrächsläder Bahnhof,
Linie 2, Haltestelle Ende Friedrächsläder.



Treffe Sonnabend früh, als den 24. März, mit 50 Stück bester junger erstklassiger Kühe und Kalben, ganz hochtragend und frisch abgeholt, vorzügliches Milchvieh, preiswert zum Verkauf ein.

Max Kiesel, Dresden-A.

Telephon Wohnung: 31558 Müller-Berzel-Straße 20.

Telephon Stallung: 27908.

Auto-Gelegenheitskäufe!

15 50 Elite, 6 Atm. fabrikneuwertig.

10 40 Apollo, 6 Atm. mit allen Schaltern.

2 Stück 10-45 Opel, 6 Atm. mit Getriebekreis.

5 40 Blaute, fabrikneu.

6 24 Adler, 6 Atm. mit Fleischermutter.

6 20 Puch, 6 Atm. offen.

6 25 Kugo, fabrikneu, offen, 4 Atm.

4 16 Opel, Bierliner, 6 Atm. fabrikneu.

6 18 Ley, sehr gut erhalten.

Samtliche Wagen sind fabrikfertig und mit allen Steuerabgaben versehen.

5 gebrauchte Lieferwagen,

10-20 Atm. Tragkraft.

Chevrolet, 11-32 PS., Limousine, fabrikneu, weit unter Fabrikpreis abzuholen.

Allred Lippisch, Dresden-A.,

Autorisierte Chevrolet-Vertretung.

Palmstraße 49/51. Telephon 17280.

Achtung! Autobesitzer!

Gut Einstellen von Autos, auf Wunsch wird Wagen jederzeit an u. abgeschauten; auch wird Wartung und Reparatur übernommen.

Maschinenbau u. Autoreparatur Dresden-West

Freibergstr. 1, Ferndorf 26210.

Gut erhaltenen schönen Einspanner, offene Kutschengespanne und Reitzeug zu kaufen gesucht. Off. mit nächster Angab. an Willy Mohr, Villnerstr. 34, erbeten.

Auto, Zweisitzer

in bestem, einwandfreiem Zustand wie neu.

weg. Krankheit zu verk. Off. 2. A. 353 Erd. 2. M.

15 50 Elite, 6 Atm. fabrikneuwertig.

10 40 Apollo, 6 Atm. mit allen Schaltern.

2 Stück 10-45 Opel, 6 Atm. mit Getriebekreis.

5 40 Blaute, fabrikneu.

6 24 Adler, 6 Atm. mit Fleischermutter.

6 20 Puch, 6 Atm. offen.

6 25 Kugo, fabrikneu, offen, 4 Atm.

4 16 Opel, Bierliner, 6 Atm. fabrikneu.

6 18 Ley, sehr gut erhalten.

Samtliche Wagen sind fabrikfertig und mit allen Steuerabgaben versehen.

5 gebrauchte Lieferwagen,

10-20 Atm. Tragkraft.

Chevrolet, 11-32 PS., Limousine, fabrikneu, weit unter Fabrikpreis abzuholen.

Allred Lippisch, Dresden-A.,

Autorisierte Chevrolet-Vertretung.

Palmstraße 49/51. Telephon 17280.

Achtung! Autobesitzer!

Gut Einstellen von Autos, auf Wunsch wird Wagen jederzeit an u. abgeschauten; auch wird Wartung und Reparatur übernommen.

Maschinenbau u. Autoreparatur Dresden-West

Freibergstr. 1, Ferndorf 26210.

Gut erhaltenen schönen Einspanner, offene Kutschengespanne und Reitzeug zu kaufen gesucht. Off. mit nächster Angab. an Willy Mohr, Villnerstr. 34, erbeten.

Wir liefern

Kataloge, Prospekte, Zirkulare,

Flugschriften, Zeitungsablagen,

mehrfarbiger Ausführung

schnell und preiswert

Liepach & Reichardt, Dresden

Marienstraße 29/32

Reitfalle

„F“ sucht zu kaufen.

Euge. 2. P. 600 an

Gasalbendank.“

Reitfalle

„F“ sucht zu kaufen.

Euge. 2. P. 600 an

Gasalbendank.“

Reitfalle

„F“ sucht zu kaufen.

Euge. 2. P. 600 an

Gasalbendank.“

Reitfalle

„F“ sucht zu kaufen.

Euge. 2. P. 600 an

Gasalbendank.“

Reitfalle

„F“ sucht zu kaufen.

Euge. 2. P. 600 an

Gasalbendank.“

Reitfalle

„F“ sucht zu kaufen.

Euge. 2. P. 600 an

Gasalbendank.“

Reitfalle

„F“ sucht zu kaufen.

Euge. 2. P. 600 an

Gasalbendank.“

Reitfalle

„F“ sucht zu kaufen.

Euge. 2. P. 600 an

Gasalbendank.“

Reitfalle

„F“ sucht zu kaufen.

Euge. 2. P. 600 an

Gasalbendank.“

Reitfalle

„F“ sucht zu kaufen.

Euge. 2. P. 600 an

Gasalbendank.“

Reitfalle

„F“ sucht zu kaufen.

Euge. 2. P. 600 an

Gasalbendank.“

Reitfalle

„F“ sucht zu kaufen.

Euge. 2. P. 600 an

Gasalbendank.“

Reitfalle

„F“ sucht zu kaufen.

Euge. 2. P. 600 an

Gasalbendank.“

Familiennotizen

Bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres herzensguten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des

vorm. Königl. Hofmunderbäckers

Herrn Gustav Adolph Adam

sind uns in überwältigender Fülle Zeichen der Liebe, Freundschaft und Wertschätzung für den teuren Heimgegangenen und zugleich Beweise warmen Mitleidens mit unserem großen Leid dargebracht worden. Für alle diese uns überaus wohltuende Anteilnahme danken wir aus tiefbewegtem Herzen.

Dresden und Bremen,
den 22. März 1928.

Im Namen aller Angehörigen
Camilla Adam geb. Wagner.

Nach langerem Krankenlager ist am 19. März 1928 unser
Ehrenmitglied

Herr Zivilingenieur Richard Hartwig

durch den Tod verschieden.

Als Vereinsvorsitzender und Mitglied des Verwaltungsrates widmete der Heimgegangene lange Jahre seine Kräfte und Erfahrungen dem Gewerbeverein.

Wir verlieren in ihm ein um das Gedanken und die Förderung des Gewerbevereins hochverdientes Mitglied.

Der Gewerbeverein wird seinem Ehrenmitglied ein treues Gedenken immerdar bewahren.

Gewerbeverein zu Dresden
Dr. Clemen, Vorsitzender.

Die Verlobung meiner Tochter
Johanna
mit dem Agl. Stdt. Hauptmann a. D.
Herrn Martin Hauffe
bedrehe ich mich anzuseigen.

frau Bertha verm. Dr. Joch
verw. gem. Viehweger geb. Püschel

Dresden, den 22. März 1928.
Nürnberger Platz 4.

Meine Verlobung mit Gräulein
Johanna Viehweger
Tochter des verstorbenen Herrn Fabrikbesitzers Johannes Viehweger und seiner Frau Gemahlin Bertha geb. Püschel, bedrehe ich mich anzuseigen.

Hauffe
Agl. Stdt. Hauptmann a. D.

Dresden, den 22. März 1928.
Lützowstraße 25, 2.

Geldmarkt

Unbelastetes Grundstück
in der Brunnstr. sucht

**1. Hypothek
15–20000 RM.**

Grießensbraukaffee:
agenten benötigt. Anzeige n. V. 38675 am die
Erred. d. Bl. erbeten.

Darlehen

um Ank. v. Wohnungseinricht. und Einzelmöbel
mit geschäft. Röber. u. S. E. 397 Erred. d. Bl.

Grundstücke – Geschäfte

Grundstück- Un- und -Verbau

vermittelt seit über 20 Jahren
Bruno Schmidt, Dresden-A.,
Birkstraßen 26. R. D. M.

Vereidigungen unverbindlich und kostenfrei.



München u. Alpen-Vorland!

Willen, Landhäuser etc.,
erbaut gelegen, zuverlässig,
noch und preiswert.

Willen-Baugeschäft
Eugen Buche, München,
Gartenstadt Harthaching 4,
am Isarhochufer.

(Östliges Klima für Nerven
und Herz!) – Jahrzehntelange
Erprobungen auf diesem Sonder-
Gebiete – Beste Referenzen.
Baupläne zur Verfügung.

Vornehme Einfamilien-Villa,

Waldsiedlung • Wettel, frischend, modern,
Dielen, 7 Zimmer, Centralheizung, Hausmannwohn.,
gepflasterter Garten, für 30.000 Mk. wertzuwachsend,
neuerlich, verhältnis.

Paul Mann, Marienstr. 11 (R. D. M.)

Immobilienhandelsgesellschaft m. b. H.

Dresden-A., Ostra-Allee 11

Fernsprecher 24041

empfiehlt sich für

**Beschaffung von Hypotheken
Grundstück-An- u. Verkauf**

Hausverwaltungen
bei individueller Behandlung
aller Aufträge durch Fachkräfte

Wer
seine Kinder liebt,
gibt ihnen



Quieta

Gesund u. rein,
Billig und fein!



Gußkraüm



Wichsmädel

Achten Sie aber auf das kneiende, schwarze Mädel auf dem Deckel;
es gibt viele minderwertige Nachahmungen.

Preis: $\frac{1}{4}$ Dose 85 Pf., $\frac{1}{2}$ Dose 1.50 RM., $\frac{1}{4}$ Dose 2.50 RM.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

**Nehmen Sie
doch
endlich
das berühmte**

Waaning-Tilly-Oel

Es wirkt erfolgreich gegen Gallenstein, Gicht,
Rheumatismus, Magen-, Verdauungsstörungen
und andere Beschwerden. Waaning-Tilly-Oel
reinigt das Blut und die Drüsen.

* In allen Apotheken erhältlich. *

Jede Packung trägt
den Namenszug
in Schwarzdruck.

G. Waaning-Tilly

Am 1.-pro Flasche
Rm. 2.50 in Kapseln.
Gummihülle überdeckt auf reißig.

Beleihung

von Brillanten, Juwelen, Autos, Teppichen,
Klavier, Schreibmaschinen, Uhren, Waren-
sachen aller Art. Beleihen auch kündliche
Anhänger.

Plandischeine

Dresdner Leihhaus

Karl Sackany

Zahnsgasse 24, 1., Ecke Wallstraße, Telefon 19550

30 000 Mark

als 1. Hypothek werden auf 30 Jahre großes, in best.
Außenbereich befindliches Baugut, in der Meissner
Umstädtebaufläche gelegen, bei guter Vermietung
genutzt. Angeb. u. s. 1.138 an die Erred. d. Bl. erb.

8000 M. 1. Hypothek

auf Dreiamtshaus in Dresden geford. Preishk.
20.000 M. Brd. Öffnen erb. unter W. P. 139 an
den Invalidendank, Zobannstrasse 8.

Mietangebote

Möbl. Zimmer

in der Neustadt, möglichst
 Nähe der Feintiger Straße,
zum 1. April zu mieten
genutzt. Angeb. an
Johannes Stellbaum,
Landsberg (Warthe),
Giesmarckstraße 18.

Mietangebote

Wohnungsausch.

Biete: Dresden-Löbtau
S. 3. Balkon, Brd. Inn.
R. 1. Balkon, Brd. G.
G. M. 600 M.

Sache: Dresden-Südost,
Zehdenick-Vorstadt über-
lige Wohnung.

Erlangde u. U. 1.138
an die Erred. d. Bl.

Geschäfte

Gebenmittelgeschäft
mit Wohnung, Lager, über im
et. Raum, im Kreisberg u.
Stoffen, Isabellstr. 10 zu
verm., von 1. April bis 30. Sept.
Offen, u. A. v. 800 an
d. Kreisberg 1. G. erb.

Rum. Vermer latif.

Pianos
190 Mh.

Teilzahlung gehabt.
Albertstr. 24 (Kirkst.).

SLUB
Wir führen Wissen.

Ellen Richter

In Die Dame mit dem Tigerfell

Ein kriminalistisches Abenteuer im Rausche des Faschings in Nizza

Regie: Dr. Willi Wolff

ELLEN RICHTER

Ist die Frau, um die sich alles dreht, außergewöhnlich und interessant, wie wir sie kennen u. lieben.

BRUNO KASTNER

dessen Name von einem Film zum anderen in stärkerem Glanze strahlt, zeigt sich als charmanter Liebhaber par excellence

GEORG ALEXANDER

erinnert sich seiner glorreichen Laufbahn als Bobby Todd und geht mit mehr oder minderem Erfolg unter die Kriminalisten, stellt seinen Leitgedanken „1000 Worte Detektiv“ in Reichweite . . .



Capitol

Telephone 19001

400 630 830

Ko Konzertdirektion F. Ries / Filzner Ri
Heute Donnerstag
7½ Uhr, Gewerbehaus
Letztes (6.) Abonnements-Konzert
Dirig.: Dr. Frieder Weissmann
Orchester: Dresdner Philharmonie
Solisten: Charlotte Schrader
Zoltán Székely (Violinist)
Karten: F. Ries, 20,- 21,- und Abendkasse.

UFA
Ufa-Palast
Bühne-Theater
Wallstraße 26 / Tel. 17387

Sonntag, den 25. März
vormittags 11 Uhr
Der Ratten Nachfrage halber
letzte Wiederholung
des am Groktartigen unübertreff-
lichen Kulturfilms:

Die Alpen

Das Paradies Europa
Ein Film vom Schweizer Volk und seinen
Bergen in 4 Teilen und einem Vorspiel
über Sage und Geschichte
unter Mitwirkung des
vollen Orchesters

Schweizer Städte:
Zürich, Luzern, Bern, Genf,
Montreux, Vevey, Chur, St. Gallen,
Ruggano

Schweizer Seen:
Bodensee, Genfer See, Brienzsee,
Thuner See

Der Bierwaldstätter See

Welt - Freizeit - Erlebnis

Das Werner Oberland

Mehrungen - Die Karschhütte - Wetter-
horn - Gletscherhorn

Waldhäuser der Alpen:

Grossras - Münch - Eiger

Interlaken

Die Jungfraubahn

Grindelwald - Scheidegg

Exsener

Jungfrau-Bahn 3467 Meter h. d. M.
höchste Bahnlinie Europas

Hörnlihorn, 4162 Meter h. d. M.
Großer Hörnli-Bahn - Rhonegletscher

Furka-Bahn - Grimsel-Gletscher

Der St. Gotthard

Oberalppass - Ändermat

Die St. Gotthard-Bahn

Marmelate u. Gemsei

Die Gornergratbahn

Bermat - Das Matterhorn

Der Monte Rosa, 4638 Meter

h. d. M.
höchster Berg der Schweiz

Östliches Simplon-Bahn

Das Saaner Tal - Der Simplon

Die Rätische und Albula-Bahn

Eine Wunderbahn der Technik

Die Biawala mit den alten Schlössern

Gotth - Chur - Davos - Davos

Das Engadin

das höchste Hochtal Europas

Die Bernina-Gruppe

Die Bernina - Bis. Vals -

Bi. Rofel - Bi. Säntis -

Bi. Tschamut - Bi. Morter - Bi. Gletscher.

Tätigkeit der riesenhaften Schne-
schleudern bis 5 Meter Neuschnee
und Baumwurzelbrüchen

Wintersport in St. Moritz

Samaden, Bonadonna, Davos, Kreuz

Das große Derby auf dem St.

Moritzer See

Cresta run, Bobrennen auf dem vollständig
versteinerten Bahnen

Ski-Jöring Ski-Springen

Eislauf und Eispielen

Im laufenden Skifahrts aus dem Paradies
der Hochalpen hinab ins Tal

Preise der Blätter:

Blatt 3,- RM., Balkon 2,50 RM.,

Parkettstuhl 2,- RM., Balkon 1,50 RM.,

Orchesterstuhl 1,- RM.

Verkauf an der Theaternähe des

Reißbarts - Kaufhauses, Verkehrshaus

Wilmersdorf, und beide Theatercafés.

Ein kriminalistisches Abenteuer im Rausche des Faschings in Nizza

Regie: Dr. Willi Wolff

ELLEN RICHTER

Ist die Frau, um die sich alles dreht, außergewöhnlich und interessant, wie wir sie kennen u. lieben.

BRUNO KASTNER

dessen Name von einem Film zum anderen in stärkerem Glanze strahlt, zeigt sich als charmanter Liebhaber par excellence

GEORG ALEXANDER

erinnert sich seiner glorreichen Laufbahn als Bobby Todd und geht mit mehr oder minderem Erfolg unter die Kriminalisten, stellt seinen Leitgedanken „1000 Worte Detektiv“ in Reichweite . . .

KAMMER-LIGHT-SPIELE

Wilsdruffer Straße 29 Fernsprecher 17060

Ab Donnerstag:

Harry Liedtke

Vivian Gibson, Evi Eva,
Louis Lerch, Adolphe Engers u.a.

Das Fürstenkind

(Der Fürst der schwarzen Berge)

6 Akte des Frohsinns und Humors
nach der unsterblichen Operette von Franz Lehár

Balkan-Zauber, Räuber-Romantik, herrliche Naturaufnahmen aus Dalmatien und von der schönen blauen Adria und das hervorragende Spiel eines auserlesenen Ensembles machen diesen Film zum besten

Schlager-Lustspiel der Saison

Kinder unter 14 Jahren nachmittags halbe Preise!

Werktag: 4, 1/4, 7, 1/8 Sonntag: 1/3, 1/4, 5, 1/2, 7, 1/2, 9

Tivoli-Palast ALHAMBRA

Telephone 28827 Wettinerstraße 12

Hermann Sudermanns bedeutendster Roman

„Frau Sorge“

der packendste Film aller Zeiten

mit der großen Besetzung:

Fritz Kortner, Wilhelm Dieterle, Grete Mosheim, Mary Carr

Im Beiprogramm:

„Das Mädchen für alles“

Komödie in 2 Akten

Wochentags: 4.15, 6.30, 8.30. Sonntags: 3.5, 7.9

Im Varieté-Toni:

The 3 Roulettes, die fliegenden Wagenräder

großer artistischer Kraft

Herr Hans Drechsler, der bekannte Komiker

Gesangverein der Staatsseisenbahnen

(Leitung: Kgl. Musikdirektor Rich Fricke)

Freitag, den 25. März, abends 8 Uhr im Gewerbehaus

KONZERT

Im Zeichen von Wien!

Mitwirkung: Frau Kammerängerin Luise Hellriegel von der Staatsoper in Wien - Begleitung: Prof. Karl Pretzsch

KARTEN im Vorverkauf bei RIES (Kaufhaus, Seestraße, und im Musikhaus FREY, Bismarckplatz, M. 3.45 - 2.30, 1.75, 1.15

Bechstein-Platte aus dem Depot von RIES

Schneiderin

empfiehlt sich ins Haus

am Markt, Off. unter

R. & C. 388 Egeb. d. Bl.

Empfiehlt sich zum

Weidmann, Ausbesser-

leiche Schneider in und

über dem Markt, Off. u.

R. & C. 387 Egeb. d. Bl.

Empfiehlt sich zum

Weidmann, Ausbesser-

leiche Schneider in und

über dem Markt, Off. u.

R. & C. 386 Egeb. d. Bl.

Empfiehlt sich zum

Weidmann, Ausbesser-

leiche Schneider in und

über dem Markt, Off. u.

R. & C. 385 Egeb. d. Bl.

Empfiehlt sich zum

Weidmann, Ausbesser-

leiche Schneider in und

über dem Markt, Off. u.

R. & C. 384 Egeb. d. Bl.

Empfiehlt sich zum

Weidmann, Ausbesser-

leiche Schneider in und

über dem Markt, Off. u.

R. & C. 383 Egeb. d. Bl.

Empfiehlt sich zum

Weidmann, Ausbesser-

leiche Schneider in und

über dem Markt, Off. u.

R. & C. 382 Egeb. d. Bl.

Empfiehlt sich zum

Weidmann, Ausbesser-

leiche Schneider in und

über dem Markt, Off. u.

R. & C. 381 Egeb. d. Bl.

Empfiehlt sich zum

Weidmann, Ausbesser-

leiche Schneider in und

über dem Markt, Off. u.

R. & C. 380 Egeb. d. Bl.

Empfiehlt sich zum

Weidmann, Ausbesser-

leiche Schneider in und

Börsen- und Handelsteil

Die sächsische Industrie gegen die Erhöhung der Eisenbahngütertarife.

Unter dieser Überschrift bringt die „Sächsische Industrie“, Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, in ihrer Nr. 12 nachstehende beachtenswerte Aussführungen:

Der Betriebsausschuss des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, in dem auch der Verband Sächsischer Industrieller vertreten ist, beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 21. März mit den evtl. wirtschaftlichen Auswirkungen der augenblicklich den Schlichtungsbehörden vorliegenden neuen Vorschriften der Eisenbahngewerkschaften. Ein offizieller Bericht über den Verlauf der Sitzung des Betriebsausschusses wird vom Reichsverband der Deutschen Industrie selbst der Presse übergeben werden. Wir möchten deshalb in den nachstehenden Darlegungen auf Einzelheiten, die in dieser Sitzung zur Sprache gebracht worden sind, nicht eingehen, halten es aber für unsere Pflicht, vom rein sächsischen Standpunkt aus zu dieser Frage noch auf folgende Gesichtspunkte hinzuweisen:

Nach den vorliegenden Informationen würden die gesamten, jetzt von der Eisenbahngewerkschaft gestellten Anträge eine Mehrbelastung der Bahn um etwa 250 Millionen Mark ausmachen, somit zusammen mit den in den letzten drei Jahren schon bewilligten Erhöhungen den Betrag von einer Milliarde überschreiten, d. h. um viele Millionen höher sein als die damals Belastung der Reichsbahn. Wir wollen an dieser Stelle davon absieben, auf die Frage der Berechtigung dieser Forderungen näher einzugehen, da dies Sache der Arbeitgeberverbände ist. Bekannt ist uns allerdings, dass schon jetzt die Höhe der Eisenbahngütertarife gegenüber dem Jahre 1918 nicht nur den Friedenoindex, sondern auch das Lohnniveau aller anderen Arbeiterschichten einschließlich der bestbezahltesten, weit überstiegen haben, so dass man statlich unbeschadet der speziellen Stellungnahme der Arbeitgeberverbände, wohl von einer Berechtigung der Forderungen der Eisenbahngewerkschaften nicht sprechen kann.

Selbst wenn aber die Bahn in der Lage wäre, derartig fachlich nicht berechtigte Lohn erhöhungen aus eigenen Mitteln zu tragen, so hätte sie die Pflicht, die ihr zur Erfüllung stehende Mehreinnahme in erster Linie zu Tarifverhandlungen und Verkehrsverbesserungen zu verwenden. Tatsächlich liegen aber trotz der günstigen Entwicklung des Güterumschlages bei der Bahn die Verhältnisse so, dass bei Annahme eines Teiles der Forderungen der Gewerkschaften die Gefahr, dass die Bahn zu Tarifverhandlungen schreiten muss, aus höchster Weisheit würde. Diese Gefahr muss aber unter allen Umständen beseitigt werden.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat schon früher wiederholt betont, dass die Gestaltung der Eisenbahngüterfrachten mit zu den wichtigsten Problemen gehört, die für die Preisgestaltung und damit für die Wissensdurchsetzung der Produkte der sächsischen Industrie von größter Bedeutung sind. Die sächsische Industrie, die zu einem großen Prozentsatz auch jetzt noch dem Export entgegensehenden Schwierigkeiten nach dem Ausland liefert, steht in schwerstem Weltbewerb mit den Industrien anderer Länder, die sowohl hinsichtlich ihrer steuerlichen und sozialpolitischen Belastung, als auch hinsichtlich der Höhe ihrer Löhne nicht annähernd so stark belastet sind wie die sächsische Industrie. Anfangszeit ist sie in vielen Beziehungen der Welt auf Grund dieser für sie ungünstigen Produktionsbedingungen vom Weltmarkt abgeschnitten und da, wo sie jetzt noch konkurrieren kann, hängt diese Konkurrenzfähigkeit oft von wenigen Plenarien in der Preisgestaltung ab. Wird daher die Industrie mit erhöhten Frachten belastet, so kann gerade diese Mehrbelastung dazu führen, dass auch die wenigen noch offenstehenden Absatzgebiete verloren gehen. Auch der Vorsitzende des Verbandes Sächsischer Industrieller, Herr Otto Moras (Aittau), hat ähnlich der diesjährigen Hauptversammlung des Verbands an Hand eindrücklichen Materials die schwierige Lage der sächsischen Industrie dargelegt und ebenfalls darauf hingewiesen, dass eine günstige Entwicklung der sächsischen Industrie nur mitalbt ist, wenn ihr nicht neue Fasern auferlegt, sondern wenn sie von einem Teil ihrer bisherigen Fasern befreit wird. Auch an Hand dieser auffallendsten Ausführungen des Herrn Moras muss deshalb darauf hingewiesen werden, dass die Auswirkung einer neuen Frachterhöhung nicht ernst genug eingeschätzt werden kann.

Die sächsische Industrie muss deshalb gegen jeden Versuch, an Stelle der von ihr insbesondere amtsamtlichen Weiterentwicklung des Praktikumsklausur der Eisenbahn mit Recht erwarten weiteren Senkung der Gütertarife eine Tarifverhandlung durchzusetzen, schärfsten Einwendungen erheben.

Und sie appelliert an die Öffentlichkeit, ihr in dem Kampf gegen diejenigen, die durch unberechtigte Forderungen die Eisenbahngewerbe unter Umständen in die Lage bringen könnten, den Gedanken einer Tarifverhandlung zu erwägen, auf Seite zu stehen, weil durch eine Tarifverhandlung auch eine weitere Preisverhöhung mit den sich hieraus erreichenden Konsequenzen sich notwendig machen würde, was im Interesse der Allgemeinheit unbedingt vermieden werden muss.

Auslehnung der sächsischen Helmindustrie.

Aus Kreisen der selbstdändigen Haus- und Lohn- gewerbetreibenden und Zwischenmeister werden und die folgenden sehr beachtlichen Ausführungen zur Verfügung gestellt.

Dem Sächsischen Landtag liegen kommunistische und sozialdemokratische Anträge vor, die sich mit der sächsischen Helmindustrie beschäftigen; die wesentlichen Punkte der beiden Anträge lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die selbstdändigen Haus- und Lohn gewerbetreibenden, die zum Teil bis 40 Oberschreiter befasst sind, ferner die Zwischenmeister (Makler, Verleger, Ausgeber usw.) sollen den Haushaltlern, also den Arbeitnehmern gleichgestellt werden. Der Zweck dieser Neuregelung ist eine Ausdehnung der Beauftragten der Schlichtungsbehörden und Fachauschüsse und damit eine Ausdehnung des Tätigkeitsbereiches der Tarifvertragsverordnung vom Jahre 1918.

Der weltweit größte Teil der selbstdändigen Haus- und Lohn gewerbetreibenden und Zwischenmeister vertritt sich daran, dass sie durch die Neuregelung der Bestimmungen über die Helmindustrie um ihre selbstdändige Existenz gebracht und in ihren Beziehungen zu ihren Auftraggebern den Arbeitnehmern gleichgestellt werden sollen, da sie, wie gesagt, teilweise bis 40 Arbeitnehmer befasst und in weit höherem Maße Arbeitgeber als Arbeitnehmer sind.

2. Die Anträge verlangen eine Ausdehnung und Erweiterung der amtlichen Kontrolle der Helmindustrie. Zu diesem Zweck soll die Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten verdoppelt und außerdem sollen Vertreter der wirtschaftlichen Organisationen durch Beauftragung mit der Vornahme der Kontrolle beauftragt werden.

Das bisherige System der Kontrolle durch die Gewerbeaufsichtsbeamten hat sich durchaus bewährt. Es haben sich keinerlei Missstände ergeben und es ist nicht einzusehen, weshalb ohne hinreichenden Grund Änderungen an dem bewährten System vorgenommen werden sollen. Abgesehen davon, dass durch gewerkschaftlich festgelegte Aufsichtsbeamte große Reibungs möglichkeiten geschaffen werden, bedeutet die Schaffung eines neuen Heeres von Aufsichtsbeamten

eine schwere finanzielle Belastung des Staates ohne irgend eine Gegenleistung.

3. In beiden Anträgen werden umfangreiche, in viele Millionen gehende Beträge für die Unterstützung notleidender und beschäftigungsloser selbstdändiger Haus- und Lohn gewerbetreibender und Zwischenmeister gefordert.

Dieses Verlangen entspringt offenbar einem Agitationsbedürfnis der Antragsteller. Wie in jedem Beruf gibt es auch unter den selbstdändigen Haus- und Lohn gewerbetreibenden sowie Zwischenmeistern Existenz, die eingeschränkt und Existenz, die sich auf einer niedrigeren Linie bewegen. Durch staatliche Unterstützung die jetzt vorhandene Zahl der leicht existierenden selbstdändigen Haus- und Lohn gewerbetreibenden sowie Zwischenmeister künftig aufrecht zu erhalten, widerspricht allen Gesetzen der Volkswirtschaft. Es dürfte richtig sein, die selbstdändigen Haus- und Lohn gewerbetreibenden sowie Zwischenmeister, die sich im Konkurrenzkampf nicht behaupten können, der wirklichen Produktion wieder einzuziehen, zumal in der sächsischen Textilindustrie großer Facharbeitermangel zu verzeichnen ist und auch weiter droht. Dieser Facharbeitermangel könnte durch Eingliederung der genannten Personen in den Betriebsprozess zu einem Teil ausgenutzt werden. Es hat den Anschein, als verfolge der Antrag die Nebenabsicht, durch staatliche Fürsorge den Facharbeitermangel zu verschärfen.

4. Die Antragsteller verfluchen, die Notwendigkeit der Vergabeierung der Zahl der Kontrollbeamten damit zu beweisen, dass sie die Ausdehnung der gesetzlichen Bestimmungen der Arbeitszeit auf die Familienbetriebe verlangen.

Eine solche Kontrolle wird sich stets als unwirksam erweisen, denn es ist doch nicht möglich, für jeden der unzähligen Familienbetriebe einen besonderen Gewerbeaufsichts- oder sonstigen Kontrollbeamten einzustellen. Außerdem wird sich die Arbeitsvorgänge in den Familienbetrieben unter ganz anderen Voraussetzungen und Umständen ab, als in den fabrikmäßigen Betrieben.

Beide Anträge lehnen sich über eine Hauptsache hinweg: sie stellen Forderungen auf und zeigen keinen Weg, aus welchen Quellenquellen die enorme finanzielle Mehrbelastung gesteckt werden soll.

Aus allen diesen Gründen hofft die Fürsorge, die die Neuregelung der sächsischen Helmindustrie bringen soll, gerade bei den selbstdändigen Haus- und Lohn gewerbetreibenden sowie den Zwischenmeistern, in deren angeblichem Interesse gehandelt wird, auf größten Widerstand.

Zusammenwirken zwischen der Leipziger und Chemnitzer Messe.

Leipzig. Die Stadtverwaltung und die Messeleitung zu Lyon hatten anlässlich der Lyoner Industriemesse eine offizielle Einladung an das Leipziger Messeamt gerichtet. Sowohl die Einladung war von vornherein nicht nur ein Austausch von Höflichkeiten, sondern vor allem auch die Einleitung von Besprechungen über ein engeres Zusammenwirken zwischen der Leipziger Messe und der Lyoner Messe im Rahmen eines globalen Zusammenganges der deutschen und der französischen Volkswirtschaft überhaupt. Der Einladung folgte leistend, waren am Mittwoch, dem 14. März, Oberbürgermeister Dr. Rothe als Vorsitzender des Messeamtes, Direktor P. Voß,stellvertretender Vorstand des Leipziger Messeamtes, Kommerzienrat Troester (Weimar), ehrenamtlicher Vertreter der Lyoner Messe in Deutschland, und Regierungsrat Kästner in Lyon eingetroffen. Sie wurden dort von vorrangigen Persönlichkeiten der Stadt, der Lyoner Messe und des französischen Wirtschaftslebens begrüßt. Die gemeinsamen Beratungen im Lyoner Rathaus haben das erfreuliche Ergebnis gezeigt, dass über die Möglichkeiten einer Vereinigung zwischen Leipzig und Lyon und über eine Reihe wichtiger technischer Punkte des Messewesens voll Einigkeit erzielt wurde. Das lebhafte Verhandlungsergebnis wird voransichtlich bereits im April durch endgültige Abmachungen verfestigt werden, die ein neues deutsches Glied der Wirtschaftsverbindung zwischen Deutschland und Frankreich darstellen werden. Diese hoffnungsvollen Aussichten fanden ihre Verstärkung in einem Telegrammwechsel zwischen den deutschen Delegierten und dem Minister Kettner.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 21. März.

Privatdividende 6,75 %.

Um weiteren Verluste der Börse unterlag die Tendenz einzigen Schwankungen, doch konnte sich bei Beendigung der zweiten Stunde in Nachwirkung der allgemeinen Außenhandelskrise und im Zusammenhang mit den ausländischen Mäzen wieder eine allgemeine Befestigung durchsetzen. Sehr hohe gehandelt wurden Düssauer Gas, Rheinische Braunkohlen, Schlesische Gas, Elektro-Kammarn 14-6 und Polphon. Ferner standen Bergbau, Glanzstoff auch später erklärte Beobachtung. Einen günstigen Eindruck rief die abermalige Erhöhung des J. G. Garben-Bauspektrates auf 10,25% hervor. Der Umsatz bei den Mäzen betrug etwas 2 Millionen Mark. Außerdem gingen noch in der Kasse einige Millionen um. Wie wir hören, stieg heute auch keine Nachfrage seitens des Auslands nach J. G. Garben-Bauspektraten vor, die außerhalb der Börse befreit wurden. Die Börse schloss freundlich. An der Nachbörsen war die Haltung uneinheitlich. Gegen 2.30 Uhr hörte man folgende Kurte: Commerzbank 175, Darmstädter Bank 228, Dresdner Bank 159, Dapag 151, Norddeutsche Lloyd 170, J. G. Garben 152, Bergmann 173, Siemens 215, Schweiz 170, Hüttnerwerke 100, Schulte 88, Vereinigte Glanzstoff 717, Polphon 304, Harpener 171, A. Röder-Werke 110, Rheinische Braunkohlen 109, Rheinisch-Holz 155, Alsfeld 112, 12, 25, Neuburg 17, 20. Der Kaffeemarkt war auch heute wieder uneinheitlich, bei kleinen Mäzen. Es gewannen u. a. Christoph & Unnac 15, Braunschweiger Kohlen 2, Bayerische Motoren 2, Vomag Spinnerei 5%. Dagegen verloren u. a. Döbel Richter 4, Zeitzer Maschinen 4, Industrie 8, Hütte 2, Maschinen 2% und Gladbach Wolle 2%. Am Markt der schwergänglichen Werte waren Nogent-Plandbriefe, landwirtschaftliche Pfandbriefe, Gold- und Wertpapier-Obligationen freundlicher. Rentenbriefe waren wieder bis zu 0,5% teurer.

Frankfurter Abendbörsen vom 21. März.

Allgemein auf beobachtet.

An der Abendbörsen blieben die Kurte im allgemeinen gut beobachtet, die Geschäftstätigkeit war jedoch äußerst gering. Die Handelslast wurde erstmals ohne Bauspektrate mit 240,5% notiert; Handelslasten 187,5 und Handelsbezüge mit 10,25 am Markt. Rheinische Braunkohlen, die nachdrücklich einen härteren Aufstieg zu verzeichnen hatten, lagen bei einem Geldkurs von 225,5 um 2,5% niedriger. Harpener waren bei 172 angeboten. Die übrigen Werte lebten gut gehalten. Karlsruhe 1,25, Großherz 1,5% bestiegen. Am Rentenmarkt waren deutsche Renten sehr gut gehalten, jedoch ziemlich ruhig. Der Börsenmarkt blieb ohne Antreppen, die Kurte blieben allgemein gut beobachtet. Es wurde folgende Kurte notiert: Deutsche Staatsanleihe: Deutsche Reichsanleihe Abt. Alsfeld 15,8% best. Neuauflage 14,00, 4% Schuhfabrikante 6,80. Ausl. Anleihen: A. G. Unnear Gold 25,25, 5% Megikaner 17,5, Bankattenten: Adels 148,5, Commerzbank 175, Danziger 228, Deutsche Bank 162, Disconto-Gesellschaft 157, Dresdner Bank 150,75, Metallbank 125,5, Reichsbank 187, Bergwerksbriefe: Hüttner 92,5, Gelsenkirchen 125,5, Harpener 171,5, Alsfeld 245, Ruhrl. Schmelze 188, Schleiermühle 177,5, Mannesmann 144,5, Düsseldorf 100,75, Rhein. Braunkohlen 288,5, Rheinisch-Holz 155, Riebeck Montan 144, Laufahl 228, Transportwerte: Dapag 150,75, Norddeutscher Lloyd 150. Industrieaktien: Adler Klever 80, A. G. G. 152,

Daimler 88,5, Deutsche Gold und Silber 192, Elekt. Licht und Kraft 218, Elekt. Lieferungen 160,5, J. G. Garben 240,25, Geilen & Guillaume 118, Th. Goldschmidt 100,5, Holzmann 140, Redarsium 10, Hüttnerwerke 100,75, Siemens & Halske 200,75, Südb. Industrie 120, Geißler 223,5.

London. 21. März, 8.30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuport 488,20, Montreal 488,00, Amsterdam 12,12,40, Paris 124,02, Brüssel 8,02,50, Italien 92,41, Berlin 20,41,25, Schleswig 25,84,075, Spanien 20,03, Copenhagen 18,20,75, Stockholm 18,18,50, Oslo 18,28,875, Lissabon 117,50, Helsingfors 188,85, Prag 104,75, Budapest 12,75, Sofia 875, Moskau 944, Rumänien 784, Konstantinopel 902, Athen 908, Wien 84,99, Pettland 25,25, Warshaw 44,50, Buenos Aires 47,87, Rio de Janeiro 591, Alexander 67,50, Santiago 20,02, Brüssel 2,7, Sofia 785, Abidjan 12,08, Tokio 73, Athen 122,20, Japan 47,00, London 47,00, Rio auf London per 90 Tage 600 bis 603.

Rom. 21. März, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,81,75, London 1,00, Kassel 488,25, Paris 888,75, Schweden 19,26,50, Italien 528,50, Holland 70,26,50, Wien 14,12, Budapest 17,50, Prag 20,50, Belgrad 17,5, Warshaw 11,25, Oslo 25,70, Copenhagen 28,51, Stockholm 20,85, Stockholm 28,85, Brüssel 18,84, Madrid 18,78, Durach 12, Montreal 100,04, Argentinien, Goldpreis 102,78, Papierpreis 42,82, Rio de Janeiro 12,08, Sofia 73, Athen 122,20, Japan 47,00, Dollar 42,82, Rio auf London per 90 Tage 600 bis 603.

Newark. 21. März, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,81,75, London 1,00, Kassel 488,25, Paris 888,75, Schweden 19,26,50, Italien 528,50, Holland 70,26,50, Wien 14,12, Budapest 17,50, Prag 20,50, Belgrad 17,5, Warshaw 11,25, Oslo 25,70, Copenhagen 28,51, Stockholm 20,85, Stockholm 28,85, Brüssel 18,84, Madrid 18,78, Durach 12, Montreal 100,04, Argentinien, Goldpreis 102,78, Papierpreis 42,82, Rio de Janeiro 12,08, Sofia 73, Athen 122,20, Japan 47,00, Bankrate 12,00, Bankdepot 100 Tage 8% bis 8,35% bis 8,5% bis 8,75% Gold- und Silbermark 4% niedriger und höherer Nutz.

Chemnitzer Produktionsbörse vom 21. März. Tendenz: Uneinheitlich. Weizen 1, Weizen 78 Kilo 100 Reichsmark. Getreide 250,00 bis 280,00. Raps 100 Reichsmark 100 bis 120. Sommertriticale 250 bis 280. Wintergerste 250 bis 270. Soja 250 bis 300. Mais 100, Weizen 100, Raps 100 bis 120. Ginko 250 bis 300. Weizenmehl 12,5, Rapsmehl 12,5, Weizenflocke 16,25. Roggengr. 200, Rapsmehl 12,5, Weizenmehl 12,5, Weizenflocke 16,25. Getreidepreis 4,5.

* **Böhmisch-sächsische Credit-Anstalt A.G., Planen i. S.** Das Institut erzielte 1927 einschließlich 288 Reichsmark Bortrag Rohbaumaßen von 170 000 (174 194) Reichsmark. Nach Abzug der Unfeste von 120 625 (120 707) Reichsmark verbleibt ein Reingewinn von 48 000 (44 867) Reichsmark, aus dem 6740 Reichsmark für Abschreibungen verwendet werden sollen. 15 000 Reichsmark der Kontrollreserve überwiesen werden sollen. Es kommen sodann wieder 5% Dividende zur Auszahlung. 2025 Reichsmark sollen vorgetragen werden. Nach dem Bericht des Vorstandes hat sich das Geschäft in den Bahnen des Auftrags bewegt. In der Billaus stiegen die Debitorien auf 418 617 (11 207 120) Reichsmark. Wechsel und Scheine auf 470 409 (184 922) Reichsmark. Rasse und Sorten auf 90 517 (60 087) Reichsmark. Die Ersparnisse blieben mit 194 029 (194 429) Reichsmark fast gleich. Innerhalb erhöhen sich die Depositen auf 601 141 (182 240) Reichsmark, die Kreditoren auf 1295 527 (11 008 117) Reichsmark.

Leipziger Immobilien-Gesellschaft — Bank für Grundstücke A.G., Leipzig. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, nach reichlichen Rückstellungen und Abschreibungen die Verteilung eines Dividenden von 8% in Bortrag zu bringen.

Leipziger Kreditbank, Leipzig. Für 1927 werden nach reichlichen Rückstellungen 8% Dividende verteilt. Das neue Geschäftsjahr hat sich befriedigt angefangen. Die Hauptversammlung findet am 24. April statt.

* **Oberleuter Bankverein A.G., Elbersfeld.** Die Gesellschaft, die zum Interessenkreis der Deutschen Bank gehört, wird aus einem Neingewinn von 51 000 (11. 22 931) Reichsmark eine Dividende von 8% (—) in Bortrag bringen. **Giese &**

neuzubildenden Reservefonds II 300 000 M. zugewiesen und 40 288 (11 128) M. auf neue Rechnung vorgetragen. In der Verhandlungssitzung werden ausgewiesene Warenwerte mit 1 575 181 (1 248 200) M., Debitorien 2 777 007 (2 540 932) M. und Kreditoren mit 1 169 980 (1 128 070) M.

* Baumwollspinnerei Zengenfeld A.-G. in Zengenfeld i. B. Der Aufsichtsrat beantragt, bei der auf den 24. April einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 (10) %.

* Märkische Glashütte A.-G., Glashütte. Die ordentliche Hauptversammlung festigte die Dividende für 1927 auf 10 % fest. Das neue Geschäftsjahr habe sich betriebsmäßig angepasst. Die Gesellschaft sei zurzeit voll beschäftigt. Angaben über die Weiterentwicklung lassen sich angeblich jedoch nicht machen.

* Carl Rottke A.-G. in Auerbach i. Vogtland. Der Aufsichtsrat beschloß, der ordentlichen Hauptversammlung vom 16. April für 1927 6% (4%) Dividende vorzuschlagen.

* Carl Löchner A.-G., Leipzig. Die Hauptversammlung genehmigte die Regelungen, daß das Geschäftsjahr 1926/27 wird von der Verteilung einer Dividende abgesetzt. Der ausgewiesene Gewinn wird vorgetragen. Von einer Neuwahl für den verhorbenen Konsul Ettel als Aufsichtsratsmitglied wurde abgesehen. Die Gesellschaft ist nach Berichtigungsangaben mit Aufträgen, auch solchen aus dem Auslande, gut verliehen.

* Baumwollspinnerei zu Leipzig. Der Fabrikationsgewinn für 1927 steht sich auf 1 870 300 gegen 928 712 Reichsmark im Vorjahr. Die Handlungsbörsen haben sich von 195 702 auf 211 077 Reichsmark und Steuern sowie soziale Lasten von 289 019 auf 549 705 Reichsmark erhöht. Die Abhördienstleistungen betragen 317 673 (15 811) Reichsmark, so daß zusammen mit dem Vorjahr in Höhe von 11 054 Reichsmark ein Reingewinn von 311 989 (287 434) Reichsmark verbleibt, aus dem, wie bereits mitgeteilt, u. a. wieder 8% Dividende auf 2 530 000 Reichsmark Stammaktien und 10% auf 40 000 Reichsmark Vorzugsaktien verteilt, sowie 16 339 Reichsmark vorgetragen werden sollen. Der Vorstand führt in seinem Bericht aus, daß das Jahr 1927 für die Bekleidungsindustrie günstig gewesen sei. Berichterstattung durch die Mode, erfreute sich Baumwolle einer äußerst regen Nachfrage. Anhänger konnten man die Anlagen nicht nur voll ausnutzen, sondern man habe sich veranlaßt, um den Lieferungsanprüchen der Randschaft gerecht zu werden. Teile des Betriebes in Doppelrichtung arbeiten zu lassen. Die Rohstoffmärkte verliefen während des ganzen Jahres sehr fest und mit steigender Tendenz. Der Baumwollimport des Jahres 1927 übertraf um das doppelfache die Einfuhrziffern der Vorriegszeit. Das Exportgeschäft nahm eine beträchtliche Entwicklung. Der Weltmarkt zeigte die Autowerte einen Anstieg von insgesamt 647 044 Reichsmark. Die Vorrate sind mit 4 710 008 (4 815 451) Reichsmark bewertet und Kasse und Buchstel mit 48 232 (60 510) M. eingezogen. Außenstände erscheinen mit 2 822 812 (1 000 043) Reichsmark. Waren- und sonstige Schulden belaufen sich auf 4 726 938 (3 026 402) Reichsmark. Erstmalig erreichte ein Darlehen in Höhe von 500 789 Reichsmark, das der Gesellschaft aus Verwaltungszwecken langfristig gewährt wurde. Auf Nonate hinaus sei volle Beschäftigung gewährleistet.

Hohburger Quarz- und Porphyrgesteine A.-G., Hohenberg b. Breslau. Die Hauptversammlung genehmigte Geschäftsbuch und Abschluß und legte die Dividende auf 10 % für die Stammaktien und auf 7 % für die Vorzugsaktien fest. Die Aussichten sind nicht ungünstig zu beurteilen.

Elektrizitätswerk Schlesien A.-G., Breslau. Der Aufsichtsrat wird der demnächst einzuberuhenden ordentlichen Hauptversammlung die Auszahlung einer Dividende von 8% (10%) vorstellen.

* Sachsen-Anhalt A.-G. vorm. Dahlberg, Vitz & Co., Magdeburg. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 24. April stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 10 % auf die Stammaktien und von 8 % auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Nach Berichtigungsangaben hat sich im laufenden Jahre das Geschäft weiterhin günstig entwickelt.

* Paragon Raffensdorf A.-G., Berlin-Oberköpenick. Die Gesellschaft veröffentlichte jedoch den Abschluß für das Geschäftsjahr 1927. Es hat sich ein Fabrikationsvertrag von 504 675 (539 601) Reichsmark ergeben, zu dem der Gewinnvertrag mit 28 247 (25 181) Reichsmark tritt. Hierzu erforderten Handlungsbörsen 298 430 (342 737) Reichsmark und Verhördienstleistungen 7000 (888) Reichsmark, so daß nach 190 410 (179 172) Reichsmark Abhördienstleistungen ein Reingewinn von insgesamt 92 063 (153 246) Reichsmark verbleibt, aus dem 6% (8%) Dividende verteilt werden sollen, während 32 004 Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* Goldina A.-G., Bremen. Für 1927 kommt eine Dividende wieder nicht zur Verteilung. Die Hauptversammlung ist auf den 24. April einberufen.

* Bendix Cigarettenfabriken A.-G., Bremen. Der auf den 17. April einberufenen ordentlichen Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 14% (12%) für 1927 vorgeschlagen.

* Oldenburgische Glashütte A.-G., Oldenburg i. O. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, der demnächst stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von wieder 10 % vorzuschlagen.

* Ehener Steinofenherwerke A.-G., Ehren. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 18. April einzuberuhenden ordentlichen Hauptversammlung nach Abhördienstungen von 3 022 206 (2 811 985) Reichsmark aus einem Reingewinn von 1 736 008 (1 734 588) Reichsmark die Verteilung von wieder 8% Dividende vorzuschlagen.

* 7% Dividende bei der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft zu Berlin. Die Verwaltung hat beschlossen, den Aktionären die Verteilung einer Dividende von 7% (5% B.) auf das Stammkapital vorzuschlagen. Auf das Vorzugsaktienkapital wird die feste Auszahlung der Dividende von 6% verteilt werden. Der Bericht auf den Rabaten der Gesellschaft habe sein Amternehmen des neuen Jahresablaufs eine starke Steigerung erzielen. Die Einnahmen haben den Erwartungen entsprochen.

* Gründung eines Garantieinstituts für den Betriebshandel in Hamburg. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, sind die Verhandlungen zur Gründung des Garantieinstituts für das handelsrechtliche Sicherungsgefecht in Betriebe in Hamburg, dessen Einführung seit längerer Zeit beabsichtigt ist, jetzt zum Abschluß gekommen. Anfang nächster Woche soll die Gründung offiziell vollzogen werden. Die Firma des Garantieinstituts wird lautem Betriebsvereinigung A.-G., Hamburg. Das Kapital wird 1 Mill. Reichsmark betragen, eingeteilt in 500 vollbezahlte Anteile A zu je 1000 Reichsmark und 500 zu je 25% eingezahlte Kommanditante B zu je 1000 Reichsmark. Als Gegenstand des Unternehmens wird bezeichnet die Sicherstellung der vertragsgeschäftlichen Parteien bei Abhördienstleistungen in Betriebe und verwandten Artikeln, die an der Hamburger Börse auf Grund der gesetzlichen Verordnungen abgeschlossen werden, und der Vertrieb von Devisen- und Postdienstleistungen gegen Betriebe und verwandte Artikel unter Ausdruck von Spekulationsgeschäften für eigene Rechnung. Die eine Hälfte der Aufsichtsratsmitglieder soll aus Mitgliedern des Vereins der Betriebsführer der Hamburger Börse und die andere Hälfte aus Vertretern Hamburger Banken und Bankiers bestehen, die gleichzeitig Aufsichtsratsmitglieder der Liquidations-Kasse A.-G. in Hamburg sind. Mit der Aufnahme der Betriebsgeschäfte in Betriebe in Hamburg ist bereits im Mai zu rechnen.

* Der deutsche Postcheckverkehr im Februar. Im Monat Februar 1928 ist die Zahl der Postcheckkonten weiter um 3562 auf 928 751 am Ende des Berichtsmonats gestiegen. Ansgekündigt sind auf den Konten im Februar 35 189 000 Bustickets über 5 458 137 000 Reichsmark und 20 045 000 Postkarten über 5 491 474 000 Reichsmark ausgeführt worden, so daß sich der Gesamtumlauf auf 15 193 000 Bustickets über 10 679 611 000 Reichsmark beläuft. Von diesem Betrag wurden bargeldlos bezahlten 8 706 628 000 Reichsmark. Die Gesamtheit der Guthaben auf allen Postcheckkonten belief sich Ende Februar 1928 555 511 000 Reichsmark und im Monatsdurchschnitt auf 572 210 000 Reichsmark. Am Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland sind 10 000 000 Reichsmark umgelegt worden.

* Berland von Sammelpakettsendungen nach dem Auslande. Deutsche Firmen beobachten sich zur Sicherung ihrer ausländischen Kollektionsfunktion in vielen Fällen des Sammelpakettverkehrs in der Form, daß eine größere Anzahl von Einzelbestellungen zu einer Expresskasse zusammengefaßt werden, die durch einen ausländischen Vertreter zur Verteilung gelangt. Auf Antrag des Reichsbankamtes des Deutschen Groß- und Überseehandels e. V. geprüft, inmitten jedes einzelnen Paket der Sammellieferung bereits postiert gemacht werden kann, ohne daß gegen das Postgesetz verstochen wird. Es wurde festgestellt, daß nach § 1 des Postgesetzes versteigerte, zugewiesene

und sonst verschlossene Pakete auf andere Weise als durch die Post nur dann beschädigt werden dürfen, wenn ihnen außer Paketen, Rechnungen und ähnlichen Schriftstücken, die sich auf den Inhalt der Sendung beziehen, keine weiteren schriftlichen Mitteilungen beigegeben sind. Bei der Sammelbeförderung von Sendungen ist es gleichgültig, ob die Pakete offen oder bereits verpackt in Sammelsendungen zusammengefaßt werden, da auch unverschlossene Pakete bereits dadurch, daß sie in verschlossenen Sammelsendungen verfaßt werden, die Eigenschaft verschlossener Pakete erhalten. Grundsätzlich darf natürlich der Inhalt der einzelnen Sendung nicht aus postzulässigen Gegenständen, wie Briefen, Zeitungen und dergleichen, bestehen. Die Reichspost hat gelegentlich einer Antrags darauf hingewiesen, daß der oben erwähnte Sammel-Expresskasse-Berlang in bezug auf die Schnelligkeit der Beförderung nicht als günstiger angesehen werden kann als die Beförderung durch die Post und diese Verlandart daher nur den Zweck haben kann, Postverpartnern zu erzielen.

* Karl Rottke A.-G. in Auerbach i. Vogtland. Der Aufsichtsrat beschloß, der ordentlichen Hauptversammlung vom 16. April für 1927 6% (4%) Dividende vorzuschlagen.

* Carl Löchner A.-G., Leipzig. Die Hauptversammlung genehmigte die Regelungen, daß das Geschäftsjahr 1926/27 wird von der Verteilung einer Dividende abgesetzt. Der ausgewiesene Gewinn wird vorgetragen. Von einer Neuwahl für den verhorbenen Konsul Ettel als Aufsichtsratsmitglied wurde abgesehen. Die Gesellschaft ist nach Berichtigungsangaben mit Aufträgen, auch solchen aus dem Auslande, gut verliehen.

* Baumwollspinnerei zu Leipzig. Der Fabrikationsgewinn für

1927 steht sich auf 1 870 300 gegen 928 712 Reichsmark im Vorjahr. Die Handlungsbörsen haben sich von 195 702 auf 211 077 Reichsmark und Steuern sowie soziale Lasten von 289 019 auf 549 705 Reichsmark erhöht. Die Abhördienstleistungen betragen 317 673 (15 811) Reichsmark, so daß zusammen mit dem Vorjahr in Höhe von 11 054 Reichsmark ein Reingewinn von 311 989 (287 434) Reichsmark verbleibt, aus dem, wie bereits mitgeteilt, u. a. wieder 8% Dividende auf 2 530 000 Reichsmark Stammaktien und 10% auf 40 000 Reichsmark Vorzugsaktien verteilt, sowie 16 339 Reichsmark vorgetragen werden sollen. Der Vorstand führt in seinem Bericht aus, daß das Jahr 1927 für die Bekleidungsindustrie günstig gewesen sei. Berichterstattung durch die Mode, erfreute sich Baumwolle einer äußerst regen Nachfrage. Anhänger konnten man die Anlagen nicht nur voll ausnutzen, sondern man habe sich veranlaßt, um den Lieferungsanprüchen der Randschaft gerecht zu werden. Teile des Betriebes in Doppelrichtung arbeiten zu lassen. Die Rohstoffmärkte verliefen während des ganzen Jahres sehr fest und mit steigender Tendenz. Der Baumwollimport des Jahres 1927 übertraf um das doppelfache die Einfuhrziffern der Vorriegszeit. Das Exportgeschäft nahm eine beträchtliche Entwicklung. Der Weltmarkt zeigte die Autowerte einen Anstieg von insgesamt 647 044 Reichsmark. Die Vorrate sind mit 4 710 008 (4 815 451) Reichsmark bewertet und Kasse und Buchstel mit 48 232 (60 510) M. eingezogen. Außenstände erscheinen mit 2 822 812 (1 000 043) Reichsmark. Waren- und sonstige Schulden belaufen sich auf 4 726 938 (3 026 402) Reichsmark. Erstmalig erreichte ein Darlehen in Höhe von 500 789 Reichsmark, das der Gesellschaft aus Verwaltungszwecken langfristig gewährt wurde. Auf Nonate hinaus sei volle Beschäftigung gewährleistet.

Hohburger Quarz- und Porphyrgesteine A.-G., Hohenberg b. Breslau. Die Hauptversammlung genehmigte Geschäftsbuch und Abschluß und legte die Dividende auf 10 % für die Stammaktien und auf 7 % für die Vorzugsaktien fest. Die Aussichten sind nicht ungünstig zu beurteilen.

Elektrizitätswerk Schlesien A.-G., Breslau. Der Aufsichtsrat wird der demnächst einzuberuhenden ordentlichen Hauptversammlung die Auszahlung einer Dividende von 8% (10%) vorstellen.

* Sachsen-Anhalt A.-G. vorm. Dahlberg, Vitz & Co., Magdeburg. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 24. April stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 10 % auf die Stammaktien und von 8 % auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Nach Berichtigungsangaben hat sich im laufenden Jahre das Geschäft weiterhin günstig entwickelt.

* Paragon Raffensdorf A.-G., Berlin-Oberköpenick. Die Gesellschaft veröffentlichte jedoch den Abschluß für das Geschäftsjahr 1927. Es hat sich ein Fabrikationsvertrag von 504 675 (539 601) Reichsmark ergeben, zu dem der Gewinnvertrag mit 28 247 (25 181) Reichsmark tritt. Hierzu erforderten Handlungsbörsen 298 430 (342 737) Reichsmark und Verhördienstleistungen 7000 (888) Reichsmark, so daß nach 190 410 (179 172) Reichsmark Abhördienstleistungen ein Reingewinn von insgesamt 92 063 (153 246) Reichsmark verbleibt, aus dem 6% (8%) Dividende verteilt werden sollen, während 32 004 Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* Goldina A.-G., Bremen. Für 1927 kommt eine Dividende wieder nicht zur Verteilung. Die Hauptversammlung ist auf den 24. April einberufen.

* Bendix Cigarettenfabriken A.-G., Bremen. Der auf den 17. April einberufenen ordentlichen Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 14% (12%) für 1927 vorzuschlagen.

* Oldenburgische Glashütte A.-G., Oldenburg i. O. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, der demnächst stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von wieder 10 % vorzuschlagen.

* Ehener Steinofenherwerke A.-G., Ehren. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 18. April einzuberuhenden ordentlichen Hauptversammlung nach Abhördienstungen von 3 022 206 (2 811 985) Reichsmark aus einem Reingewinn von 1 736 008 (1 734 588) Reichsmark die Verteilung von wieder 8% Dividende vorzuschlagen.

* 7% Dividende bei der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft zu Berlin. Die Verwaltung hat beschlossen, den Aktionären die Verteilung einer Dividende von 7% (5% B.) auf das Stammkapital vorzuschlagen. Auf das Vorzugsaktienkapital wird die feste Auszahlung der Dividende von 6% verteilt werden. Der Bericht auf den Rabaten der Gesellschaft habe sein Amternehmen des neuen Jahresablaufs eine starke Steigerung erzielen. Die Einnahmen haben den Erwartungen entsprochen.

* Gründung eines Garantieinstituts für den Betriebshandel in Hamburg. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, sind die Verhandlungen zur Gründung des Garantieinstituts für das handelsrechtliche Sicherungsgefecht in Betriebe in Hamburg, dessen Einführung seit längerer Zeit beabsichtigt ist, jetzt zum Abschluß gekommen. Anfang nächster Woche soll die Gründung offiziell vollzogen werden. Die Firma des Garantieinstituts wird lautem Betriebsvereinigung A.-G., Hamburg. Das Kapital wird 1 Mill. Reichsmark betragen, eingeteilt in 500 vollbezahlte Anteile A zu je 1000 Reichsmark und 500 zu je 25% eingezahlte Kommanditante B zu je 1000 Reichsmark. Als Gegenstand des Unternehmens wird bezeichnet die Sicherstellung der vertragsgeschäftlichen Parteien bei Abhördienstleistungen in Betriebe und verwandten Artikeln, die an der Hamburger Börse auf Grund der gesetzlichen Verordnungen abgeschlossen werden, und der Vertrieb von Devisen- und Postdienstleistungen gegen Betriebe und verwandte Artikel unter Ausdruck von Spekulationsgeschäften für eigene Rechnung. Die eine Hälfte der Aufsichtsratsmitglieder soll aus Mitgliedern des Vereins der Betriebsführer der Hamburger Börse und die andere Hälfte aus Vertretern Hamburger Banken und Bankiers bestehen, die gleichzeitig Aufsichtsratsmitglieder der Liquidations-Kasse A.-G. in Hamburg sind. Mit der Aufnahme der Betriebsgeschäfte in Betriebe in Hamburg ist bereits im Mai zu rechnen.

* Der deutsche Postcheckverkehr im Februar. Im Monat Februar 1928 ist die Zahl der Postcheckkonten weiter um 3562 auf 928 751 am Ende des Berichtsmonats gestiegen. Ansgekündigt sind auf den Konten im Februar 35 189 000 Bustickets über 5 458 137 000 Reichsmark und 20 045 000 Postkarten über 5 491 474 000 Reichsmark ausgeführt worden, so daß sich der Gesamtumlauf auf 15 193 000 Bustickets über 10 679 611 000 Reichsmark beläuft. Von diesem Betrag wurden bargeldlos bezahlten 8 706 628 000 Reichsmark. Die Gesamtheit der Guthaben auf allen Postcheckkonten belief sich Ende Februar 1928 555 511 000 Reichsmark und im Monatsdurchschnitt auf 572 210 000 Reichsmark. Am Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland sind 10 000 000 Reichsmark umgelegt worden.

* Berland von Sammelpakettsendungen nach dem Auslande. Deutsche Firmen beobachten sich zur Sicherung ihrer ausländischen Kollektionsfunktion in vielen Fällen des Sammelpakettverkehrs in der Form, daß eine größere Anzahl von Einzelbestellungen zu einer Expresskasse zusammengefaßt werden, die durch einen ausländischen Vertreter zur Verteilung gelangt. Auf Antrag des Reichsbankamtes des Deutschen Groß- und Überseehandels e. V. geprüft, inmitten jedes einzelnen Paket der Sammellieferung bereits postiert gemacht werden kann, ohne daß gegen das Postgesetz verstochen wird. Es wurde festgestellt, daß nach § 1 des Postgesetzes versteigerte, zugewiesene

Amerikanische Warenmärkte.		
Jahre — Newport (Schluß)	21. März	20. März
a) Weihauer:	276—277	277—278
ver. Mai	286—287	287
ver. September	295	295—29